Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

19.11.1937 (Nr. 318)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Reinigung Ann und Änderung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 47.60 Rpf Postzustellungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Lieferung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Anzeigenschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 318 / 7. Jahrgang — Freitag, 19. November 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Parteiverwaltung zu allen Zeiten vorbildlich

Auf Sonthofen sprachen Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsminister Dr. Frick, Reichsleiter Dr. Dietrich und SA.-Obergruppenführer Herzog / Neuaufnahmen in die Partei nicht nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten

Die Tagung der Gauamtsleiter und Kreisleiter

Sonthofen, 19. November.

In Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters und vor Vertretern der Wehrmacht, die Dr. Ley als Gäste zu der Tagung geladen hatte, begann der dritte Arbeitstag der Gauamtsleiter und Kreisleiter auf Sonthofen mit dem Vortrag des Reichsschatzmeisters. Reichsleiter Schwarz gab in seinen Ausführungen nicht so sehr einen Gesamtüberblick über den Aufbau und die weitgreifenden Aufgaben des Finanzwesens und der Verwaltung der Partei, die, wie er hervorhob, von der Kampfzeit bis auf den heutigen Tag und in alle Zukunft unbedingt sauber und gesund erhalten seien, sondern er behandelte solche Fragen, die das Korps der politischen Führer persönlich bewegten. Er ging von der Unabhängigkeit der Verwaltung aus, die aber, eingedenk des Wortes des Stellvertreters des Führers, daß Führung und Verwaltung getrennt marschierten, aber gemeinsam schlügen, Hand in Hand und in Kameradschaft und gegenseitiger Achtung ihre Pflichten erfüllten. Der Verwaltungsmann sei nicht eingekapselt in das fachliche Wissen, für das der Reichsschatzmeister in seinem großen Mitarbeiterstab einen hohen Maßstab anlegt. Es sei auch nicht der alleinige Befähigungsnachweis — Männer stünden in der Verwaltung, die im politischen Kampf ganz aufgingen und treu der Verwaltung dienten. So gebe es auch keine Trennung zwischen dem politischen Führerkorps und den Verwaltungsmännern.

Der Reichsschatzmeister streifte dann die Tätigkeit des Reichsrevisionsamtes, die das hohe Verantwortungsbewußtsein und die unbedingte Sauberkeit in der Durchführung aller finanziellen Angelegenheiten überzeugend zum Ausdruck bringt. Im Vorjahre seien nicht weniger als 36 000 Dienststellen der Bewegung revidiert worden.

Bei der Behandlung der Frage der Neuaufnahmen in die Partei unterrich der Reichsschatzmeister mit besonderem Nachdruck den Grundsatz, daß die Neuaufnahmen niemals nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten durchgeführt würden und seinerseits alles aufgeboten sei, um die Anträge so kurzfristig wie möglich zu erledigen.

Die Art und Weise, wie der Reichsschatzmeister am Schluß seines Vortrages die sozialen Bestrebungen innerhalb der Parteiorganisation behandelte, ließ erkennen, wie sehr ihm dieser Auftrag des Führers am Herzen liegt. Die politischen Kämpfer, die ihre ganze Kraft unermüdlich in den Dienst von Partei und Volk stellen, so führte er dabei aus, ständen mit ihren Familien wirtschaftlich unter dem Schutz der Partei. Ebenso wie es niemals ein politisches Bonzentum in ihren Reihen geben könne, würden die Fragen der Besoldung und der Versorgung im Alter für die Hinterbliebenen und für die Waisen mit hohem Verantwortungsgefühl ihrer endgültigen Lösung entgegengeführt.

Im Namen aller politischen Kämpfer der Bewegung dankte Dr. Ley dem Reichsschatzmeister für seinen Vortrag und brachte ihm dabei seine tiefe persönliche Dankbarkeit und Hochachtung für die Unterstützung der politischen Arbeit in der Bewegung zum Ausdruck.

Zu einem besonders interessanten und erhebenden Erlebnis gestalteten sich die Stunden, die die Tagungsteilnehmer von Sonthofen mit Reichsleiter Dr. Frick vereinten, den der Burgkommandant als einen der ältesten Mitstreiter des Führers herzlich begrüßte.

Auch Dr. Frick wandte sich nicht mit einem grundsätzlichen Vortrag über sein Aufgabengebiet als Reichsminister an die Kreisleiter und Gauamtsleiter, sondern berichtete als nationalsozialistischer Kämpfer in eindringlichster Weise über eine die schwersten Epochen des Ringens der Bewegung, deren Geist und Mannestugenden wie damals auch heute beim Aufbauwerk echt und unverfälscht lebendig gehalten werden müssen. Dr. Frick kennzeichnete zunächst die drei Entwicklungsstufen: die Zeit der direkten Aktion, die ihren Abschluß mit dem 9. November fand, den Kampf gegen die Machthaber mit ihren eigenen parlamentarischen Mitteln bis 1933 und die heutige Zeitspanne, die das deutsche Volk geeint und vereinten durch die Partei sieht. Die erste dieser drei Etappen ließ er in überaus aufschlußreichen und parteigeschichtlich hochbedeutsamen persönlichen Erinnerungen lebendig werden. Dabei hielt er sich an eine Niederschrift, die er im Münchener Gefängnis, des Hochverrats angeklagt, zu seiner Verteidigung vor dem Volksgerichtshof verfaßt hat. Damit wurde ein zeitgeschichtliches Dokument von ganz besonderer Wichtigkeit erstmalig vor berufener Hörergemeinschaft bekanntgegeben. Die Begebenheiten und Tatsachen sachlich aufzeichnend, stellt es in der Wiedergabe der Tätigkeit und des Erlebens des damaligen Oberamtmannes Dr. Frick die ganze Entwicklung fest, die zum 8. und 9. November führte, ihre treibenden Kräfte und das zielbewußte Handeln des Führers in der Zeit höchster Not des Volkes.

Der Reichspressechef der NSDAP., Reichsleiter Dr. Dietrich, entwarf den Kreisleitern und Gauamtsleitern ein überaus eindrucksvolles Bild von der Arbeit und der Verantwortung des deutschen Journalismus. Ausgehend von einer umfassenden Darstellung der aus dem nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedanken hervorgegangenen völlig neuen Pressearauffassung befaßte sich Dr. Dietrich mit der besonderen inneren Verbundenheit zwischen Partei und Presse. Er wies darauf hin, daß das Pressepoblem vor allem ein Problem der Persönlichkeit des Journalisten sei. **„Die Partei" — so erklärte Dr. Dietrich — „die nationalsozialistische Führergemeinschaft ist jenes genial durchdachte System der Persönlichkeitsauslese, aus dem auch der Presse in diesem Staat die großen Journalisten kommen werden." Dem journalistischen Beruf müssen die fähigsten Köpfe der Nation zuströmen, denn die Sache der Presse sei heute die Sache des ganzen Volkes.**

An interessanten Beispielen kennzeichnete Dr. Dietrich die Macht der Zeitung im Leben der Völker und entwarf ein fesselndes Bild von der täglichen Arbeit und Verantwortung des deutschen Journalisten, von seiner Mitwirkung am politischen Geschehen der Zeit. Am Schluß seiner immer wieder von langanhaltendem Beifall unterbrochenen Rede erklärte Dr. Dietrich: „Die Journaille von ehedem ist aus unserem Blickfeld verschwunden und an ihre Stelle ist ein von hoher Verantwortung beseelter deutscher Journalismus getreten, den begründet zu haben, die Partei sich rühmen darf."

Unser Tagesspiegel

In der französischen Kammer kam es zu Radauszenen.

Lord Halifax nahm mit Reichsaußenminister Freiherr von Neurath Fühlung.

Der ungarische Ministerpräsident und sein Außenminister kommen morgen nach Berlin.

Der belgische Deutschenhasser Mahonen wurde von seinem Posten als Präsident der Altsteel-Union der USA. verdrängt.

Die Opfer des Flugzeugunglücks in Ostende wurden nach Deutschland übergeführt.

Die Tagung in Sonthofen nahm mit Reden führender Parteimänner ihren Fortgang.

SA.-Gruppenführer Böhmcker richtete einen eindringlichen Appell an die bremische Bevölkerung.

Die SA.-Gruppe Nordsee führt am Sonnabend und Sonntag eine allgemeine Führertagung durch.

Die Goldina A.G., Bremen, soll von der Firma Gebr. Stollwerck übernommen werden.

Die geleierte Solotanzgruppe am Deutschen Opernhaus, Berlin, kommt zu einem einmaligen Gastspiel ins Schauspielhaus nach Bremen.

Der Ausbau der Werra zur Großschiffahrtsstraße mit dem Ziel der Verbindung zur Donau ist in Angriff genommen.

Der Generatorgasantrieb findet auch in der Seeschiffahrt Eingang.

Jagdausstellung verlängert

Erfolgserwartungen weit übertroffen

Berlin, 19. November.

Nach den Berliner Ausstellungshallen am Funkturm strömen seit vierzehn Tagen unübersehbare Besucherscharen. Die „Internationale Jagdausstellung Berlin 1937" hat alle Erfolgserwartungen, die in diese einzigartige Schau gesetzt wurden, weit übertroffen. Der Reichsjägermeister Generaloberst Göring hat angeordnet, die Ausstellung bis zum 28. November zu verlängern. Bis zum Donnerstagabend waren bereits 297 000 Gäste durch die Drehkreuze der Ausstellungshallen gegangen. Für sie alle, für die Berliner sogut wie für ihre ausländischen und auswärtigen Gäste, bedeutet die Schau ein einmaliges Erlebnis.

In Vertretung des krankheitshalber verhinderten Stabschefs Lutze sprach SA.-Obergruppenführer Herzog. Er machte bemerkenswerte Ausführungen über die gebietliche Angleichung der SA. an die Organisation der politischen Leitung sowie über den Entwicklungsgang der neuen Nachwuchsführer der SA.

Bei der Verfolgung der vom Führer gestellten großen erzieherischen Aufgaben werde die SA. heute und in der Zukunft nicht den Grundsatz der Freiwilligkeit durchbrechen; denn alles, was die Bewegung aufgebaut und geschaffen habe, verdanke sie der Freiwilligkeit des Einsatzes ihrer Kämpfer. Besonderen Beifall aber erntete Pg. Herzog bei seiner begeistert aufgenommenen Rede, als er erklärte, daß die SA. als Kräftereservoir der NSDAP. gleichsam auch eine wesentliche Aufgabe darin sehe, Männer an die Partei und ihre Organisationen abzugeben.

Künftig sei es Vorbedingung, daß jeder neue Führer in der SA. über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen müsse, d. h. daß er aus eigener Kraft beweisen haben müsse, mit dem Leben fertig zu werden. Wie eng sich aber in Zukunft die SA. an die Partei anlehnen wird, schilderte Obergruppenführer Herzog, indem er den Entwicklungsgang der zukünftigen Nachwuchsführer der SA. aufzeigte.

Mit 18 Jahren kommt der aus der HJ. Ausscheidende zur SA. und wird nach Absolvierung des Arbeitsdienstes und nach Ableistung der Dienstpflicht wieder in die Formation der politischen Soldaten zurückkehren. Hat er sich im Dienste der SA. und als Block- oder Zellenleiter in der politischen Organisation bewährt, so muß er, zum Nachwuchsführer vorgeschlagen, eine dreijährige Ausbildung durchmachen. In diese Zeit eingeschlossen liegt ein neunmonatiger Besuch der Reichsführerschule der SA. und eine mehr als halbjährige Tätigkeit als Politischer Leiter der NSDAP.

Völkische Leistungsauslese

Berufswettkampf — Wegweiser zur Begabtenförderung

Dem Reichsjugend-Pressedienst entnehmen wir, wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung, die folgenden Ausführungen:

Der Reichsjugendführer hat kürzlich die Eröffnungskundgebung für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen dazu benutzt, um die Forderung nach einer sozialistischen Begabtenförderung großen Stils auszusprechen. An Hand aufschlußreicher Erhebungen über die Familien- und Lebensverhältnisse der Reichssieger des Berufswettkampfes wurde überzeugend nachgewiesen, daß die deutsche Jugend eine Fülle von Leistungsfähigkeiten und Anlagen birgt, die bisher nur in durchaus unzulänglicher Weise entwickelt wurden. Die Ursache für diese Erscheinung, die dem Ziel der nationalen Leistungssteigerung offensichtlich entgegensteht, ist vornehmlich in den sozialen Lebensbedingungen zu sehen, unter denen die deutsche Jugend heranwuchs, ausgebildet wurde und zum größten Teil heute noch tätig ist. Diese materiellen Verhältnisse lassen eine selbstständige Entfaltung der eigenen Kräfte und Fähigkeiten — Fachschulbesuch, Betriebswechsel, Lehrgänge und dergleichen — nicht zu. Eine umfassende und systematische Förderung, die dem Fähigsten die erforderlichen Wege der Ausbildung, Fortbildung und des beruflichen Einsatzes frei machen könnte, steht aber bisher trotz einzelner Ansätze noch aus. Die Erfahrungen, die mit der Durchführung des Berufswettkampfes vorliegen, bestätigen eindeutig, daß das in der deutschen Jugend ruhende Kapital an beruflichem Können und fachlicher Leistung noch einer planmäßigen Auswertung harrt, die in erster Linie die Beschränkungen und Bindungen sozialer Natur überwinden müßte. Als Anfang kann die Arbeit der Siegerförderung des Berufswettkampfes gewertet werden, die sich in systematischer Form bisher allerdings nur auf die Reichssieger bezog, deren Ausdehnung auf die Sieger in den Gauen und Kreisen aber in der genannten Kundgebung in Aussicht gestellt wurde.

Der Appell des Reichsjugendführers, daß die in der Jugend der ärmsten Volksschichten liegenden Begabungen und Talente einer dringenden Förderung bedürfen, ist in der Oeffentlichkeit in angemessener Weise gewürdigt und verstanden worden. Eine Ausnahme scheint in diesem Echo die „Wohlfahrts-Korrespondenz" machen zu wollen, die in Berlin als sozialpolitischer Zeitungsdienst erscheint. In Anknüpfung an die Rede des Reichsjugendführers vor dem Reichsausschuß für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen schreibt die „Wohlfahrts-Korrespondenz": „Es darf nicht verschwiegen werden, daß durch genaue Untersuchungen in Schulen festgestellt ist, daß die Kinder von Eltern der oberen Schichten im Durchschnitt stets begabter sind als die Kinder von Eltern aus den unteren sozialen Schichten."

Man wird sich erinnern, daß zu Ende vorigen Jahres an 55 000 Münchener Volksschulkindern eine Erhebung über die Beziehungen zwischen der Schulleistung und der sozialen Schichtung angestellt wurde. Diese Untersuchung ergab, daß die schulische Hauptnote „1" (sehr gut) bei Schülern der Oberschicht einen Anteil von 15,9 Prozent, bei Schülern der Mittelschicht einen Anteil von 5,8 Prozent und bei Schülern der Unterschicht einen Anteil von 2,1 Prozent hatte. Der Versuch, aus diesen Ziffern zu folgern, daß die sozialen Oberschichten einen begabteren Nachwuchs stellten als andere Volksschichten, hat bereits früher entschiedenen Widerspruch gefunden. Vor allem wurde darauf hingewiesen, daß der Ausgangspunkt für eine solche Betrachtung der Begabtenherkunft nicht darin liegen kann, daß man den Prozentsatz der besten Schüler getrennt für die einzelnen sozialen Gruppen berechnet, sondern höchstens den Anteil der einzelnen Auslese-schichten an der Gesamtzahl der mit der besten Schulnote versehenen Schüler. Wie es niemand interessiert, zu wissen, welcher Prozentsatz jeder Schicht als wehrfähig angesprochen werden kann, sondern bestenfalls wiewiel Wehrfähige die einzelnen sozialen Schichten stellen, so darf auch für die Begabtenauslese allein ausschlaggebend sein, mit welchem Anteil die einzelne Schicht an der Gesamtzahl der besten Auslese beteiligt ist. Sieht man die Münchener Erhebung von diesem Gesichtspunkt der absoluten Zahl des Begabtenstandes, so ergibt sich ein anderes Bild. Die Schüler mit der Hauptnote „1" verteilen sich (unter Einbeziehung der an höheren Lehranstalten befindlichen Schulpflichtigen) auf die soziale Oberschicht mit 21,1 Prozent, auf die soziale Mittelschicht mit 52,7 Prozent, auf die soziale Unterschicht mit 26,2 Prozent. Diese Verteilung der schulisch Bestbegabten beweist zur Genüge, daß die soziale Oberschicht für den Begabtennachwuchs

Lord Halifax auf dem Wege zum Führer

Italienische Pressestimme: „Es spielt keine Rolle, ob sich ein Ausgleich in Berlin oder Rom anbahnt"

Berlin, 19. November.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gab am Mittwoch dem zum Besuch der Jagdausstellung in Berlin weilenden Präsidenten des englischen Staatsrates, Lord Halifax, ein Frühstück im kleinsten Kreise, an dem auch der britische Botschafter Sir Nevile Henderson teilnahm.

Am Abend benutzte Lord Halifax den fahrplanmäßigen Zug nach München, um sich in Begleitung des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath nach dem Obersalzberg zu einem Besuch beim Führer und Reichskanzler zu begeben.

Rom, 19. November.

Der Aufenthalt Lord Halifax in Deutschland wird in Rom mit großem Interesse verfolgt. Die italienische Presse berichtet ausführlich über seinen Besuch der Jagdausstellung, seine Unterredung mit dem Reichsaußenminister und seinen Gedankenaustausch mit Generaloberst Göring. In politischen Kreisen gibt man dabei der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Ereignis eine Wende der Beziehungen zwischen Großbritannien und den autoritären Staaten einleiten möge. Nach den Feststellungen der deutschen Presse liege es nun an England, selbst für eine Atmosphäre absoluter Klarheit zu sorgen. „Popolo d'Italia" vermeint in diesem Zusammenhang auf den Kommentar des „Völkischen Beobachter", der die universelle Bedeutung der deutsch-englischen Beziehungen und die europäische Tragweite dieser Fühlungnahme herausstellte. Bei der restlosen Stabilität der Achse Berlin—Rom spiele es keine Rolle, ob ein Ausgleich nun in Berlin oder in Rom eingeleitet werde. Wenn der italienischen Presse auch die Opposition gewisser englischer Blätter gegen diese Bestrebungen nicht entgangen ist, so glaubt sie sich doch zu der Feststellung berechtigt, daß die Ausgleichspolitik Chamberlains langsam die Oberhand zu gewinnen scheine.

Der Präsident des englischen Kronrates, Lord Halifax, besuchte am ersten Tage seines Berliner Aufenthalts die Internationale Jagdausstellung. Von links: Lord Halifax, der britische Botschafter in Berlin, Hendersen, und Oberstjägermeister Scherping. (Presse-Hoffmann.)

keineswegs von der ausschlaggebenden Bedeutung ist, die man nach der ersten Auslegung der Ziffern annehmen müßte. Die Gründe für diese Erscheinung brauchen einzeln nicht aufgezählt zu werden. Es genügt, daran zu erinnern, daß die soziale Oberschicht als Schrittmacher des Zweitbzw. Ein-Kinder-Systems dem Erziehungsaufwand für das „Einzige" das Leben britter, vierter und fünfter Kinder geopfert hat. Der Kinderreichtum anderer Schichten begründet ihren stärkeren Anteil an der Gesamtzahl der Begabten, soweit sie von der genannten Schulerhebung als solche bezeichnet wurden.

Offensichtlich liegen den Ausführungen der „Wohlfahrts-Korrespondenz" die genannten Irrtümer der Münchener Erhebungen zugrunde. Trotzdem ist mit dem Hinweis, daß nicht die relativen Ziffern des Begabtenanteils, sondern die absoluten Begabtenzahlen gesehen werden müssen, die Kernfrage der Auslese noch nicht getroffen. Auch der Münchener Erhebung liegt eine Vorstellung der Begabung zugrunde, die sich ausschließlich auf schulische Leistung stützt und damit wenig besagt über die tatsächliche Bewährung im Beruf und im Leben. Von den Noten der Schulleistung läßt sich im Hinblick auf die Begabung sicherlich eine Vielzahl von Schlußfolgerungen aussprechen, sofern man, wie es auch früher fast durchweg erfolgte, über die höheren Schulen den Weg zum Studium ins Auge faßte. Die Beziehungen zwischen Schulleistung und Berufsleistung werden aber in weit höherem Maße unsicher und schwankend, wenn man die Begabungen sieht, die schließlich im praktischen Berufsleben als beste Facharbeiter, Vorarbeiter, Werkmeister und dergleichen in Erscheinung treten. Der Begriff der Begabung, der der genannten Erhebung und zum größten Teil Untersuchungen ähnlicher Art bisher zugrunde lag, war im wesentlichen ausgerichtet auf die Bewährung in den Anprüchen der Schule und an den Entwicklungsmöglichkeiten zum wissenschaftlichen Studium. Es blieb außer acht, daß die Anforderungen der praktischen Berufe ein nicht minder wertvolles Maß von Begabung verlangen, das unter Umständen gerade bei den „Dreierschülern" der Volksschulen in Erscheinung treten konnte.

In dieser Betrachtung ist der Berufswettkampf tatsächlich der erste Schritt zu einer neuen Auffassung des Begabtenproblems und zu einer neuartigen Auslese form; er ist ein Anfang zu einer völkischen Leistungsauslese, die nicht nur wissenschaftliche Qualitäten sieht, sondern nicht minder alle Anlagen und Werte, die sich praktisch und facherauflich auswirken. Mit dieser Idee der Auslese wird allein den echten Kräften und Befähigungen des deutschen Arbeitertums Gerechtigkeit getan.

Freudiges Ereignis im Hause Heß

München, 19. November.

Rudolf Heß und Frau wurde Donnerstag das erste Kind, ein gesunder, kräftiger Knabe geboren. Mutter und Kind befinden sich wohlauf.

Gegen Gerüchte um Marlene Dietrich

Berlin, 19. November.

In einigen deutschen Zeitungen sind in letzter Zeit Meldungen erschienen, denen zufolge die bekannte Filmschauspielerin Marlene Dietrich die amerikanische Staatsangehörigkeit erworben oder sich durch Unterschreiben von Aufrufen bzw. durch Geldspenden für Rotspanien erklärt habe. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß diese Behauptungen in keiner Weise den Tatsachen entsprechen.

Langemarck-Feier der deutschen Studenten

Berlin, 19. November.

Am Sonntagvormittag findet in Berlin im Theater am Horst-Wessel-Platz in Berlin die Langemarck-Feier der deutschen Studenten statt. Auf Einladung des Reichsstudentenführers wird Reichsleiter Dr. Dietrich, der als kriegsfreiwilliger Student selbst vier Jahre an der Westfront stand, über das geistige Vermächtnis von Langemarck im Rahmen einer würdigen Feier zu den Studenten sprechen.

Radauszenen in der französischen Kammer

Schwere Bedenken gegen den kommunistenfreundlichen Kurs der Volksfront-Regierung

Paris, 19. November.

Die Aussprache in der französischen Kammer am Donnerstag über allgemeine politische Fragen ließ gewisse innerpolitische Zuspitzungen der letzten Zeit in greellstem Licht erscheinen. Besonders aufschlußreich waren die Ausführungen des rechtsstehenden ehemaligen Pariser Polizeipräfekten Chiappe, die teilweise mit einem ohrenbetäubenden Lärm der sich sichtbar getroffen fühlenden Kommunisten beantwortet wurden. Mit scharfen Worten warf Chiappe der Regierung Duldsamkeit gegenüber dem wiedererwachenden Terrorismus vor und betonte, seit den Wiederbesetzungen im Juni 1936 habe sich eine Reihe beunruhigender Ereignisse zugetragen, die erkennen ließen, in welchem Ausmaß das soziale Gleichgewicht Frankreichs gestört sei.

Man habe die Urheber der einzelnen Anschläge nicht ermitteln können. Man wisse nicht, ob es Franzosen oder Ausländer gewesen seien. Man wisse aber, daß diese Anschläge das Werk eines ausländischen Terrorismus gewesen wären. Warum sei nichts geschehen, um den ausländischen Terrorismus zu unterdrücken? Habe die Regierung Bedenken wegen ihrer Bündnisse? Man müsse handeln. Nach den Anschlägen im Monat September 1937 ständen sich die Gruppen feindlich gegenüber.

Unter großem Radau der äußersten Linken fuhr der Polizeipräfekt fort: „Die ernsteste Gefahr für das öffentliche Wohl sind die Kommunisten, die sich heute hinter der Trikolore verstecken. Eine Zustucht für diejenigen, die im Dienste der Dritten Internationale stehen und die dem Zugreif der Regierung entgehen, bilden die 80 kommunistischen Abgeordneten, da sie durch die parlamentarische Immunität geschützt sind."

Langanhaltender Lärm führte nach diesen Worten zur Unterbrechung der Sitzung. Nach der Wiederaufnahme wiederholte Chiappe nachdrücklich, daß die terroristischen Umtriebe den eigentlichen Grund für das gestörte soziale Gleichgewicht bilden, an dem Frankreich zu leiden habe. Noch einmal richtete er an den Ministerpräsidenten die Anfrage, wie er den Terrorismus bekämpfen wolle.

Abgeordneter Marcel Héraud (rechte Seite) betonte in seinen Ausführungen die Abrüstungsfrage. Frankreich müsse in der Welt zur Vernunft mahnen; deshalb brauche es aber eine bestimmte politische Linie, die es zurzeit nicht besitze. Die Minister seien untereinander nicht einig. Die Regierung könnte eine Annäherung an Deutschland vornehmen; sie könnte das italienische Weltreich und die Regierung des General Franco anerkennen; zu alledem sei es schon reichlich spät, und im übrigen würden die Freunde der Volksfront-Regierung auf der äußersten Linken auch jetzt noch danach trachten, eine derartige Politik zu verhindern.

In der Kammer säßen 80 kommunistische Abgeordnete, die sich nur von Rücksichten auf Sowjetrußland leiten ließen. Die französische Regierung könne ihre Pflicht nicht erfüllen, so lange sie sich auf Elemente stütze, die zwischen ihrer Lehre und ihrem Vaterlande nicht wählen könnten.

Der Abgeordnete Margaine erinnerte an die Umstände, die in Deutschland die nationalsozialistische Bewegung zur Regierung brachten. Die Regierung Adolf Hitler stehe in Deutschland fest und werde nicht mehr verschwinden.

Französische Ministerien müssen bewacht werden

Folgen der Umsturzpläne der Rechtsorganisationen – Neue Waffenfunde

Paris, 19. November.

Die französische Presse beschäftigt sich weiter ausführlich mit den Maßnahmen der Polizei in der Angelegenheit der „geheimen militärischen Milizen". Insgesamt, so berichten die Blätter, seien in Paris und Umgebung bereits 450 Haussuchungen ausgeführt worden.

Die Spuren dieser, wie es heißt, „ganz ungewöhnlichen Verschwörung" gingen von Paris aus und führten nach allen Gegenden Frankreichs. Bereits vor Monaten seien die französischen Zollbehörden an der Schweizer Grenze auf einen Waffen- und Munitionsschmuggel gestoßen, dessen Urheber jedoch im Kraftwagen unter Zurücklassung ihrer gefährlichen Schmuggelwaren die Flucht ergriffen. Nach langem Forschen sei es der Kriminalpolizei gelungen, den Besitzer des Kraftwagens ausfindig zu machen, was zu der Haussuchung in der geheimnisvollen Villa in Rueil geführt habe. In der Betonanlage, die im Keller dieses Hauses angelegt worden war, hätten sich jedoch keine Waffen befunden. Die Polizei sei aber durch Briefe und Schriftstücke auf ein Haus im Zentrum von Paris gestoßen, das eine Damenpension beherbergte, und in dessen Kellern man das große Waffenlager der Organisation entdeckt habe.

Die „Epoque" berichtet, daß sich in diesem Waffenlager 16 Maschinengewehre, 100 000 Schuß Munition, 400 Handgranaten, 500 Maschinenpistolen und 378 Ladungssäcken Schießdit im Gesamtgewicht von 50 Kilogramm befunden hätten. Das Waffenarsenal habe ein Gewicht von über zwei Tonnen gehabt. In den Kellern stellten die Polizeibeamten zu ihrer Ueberraschung fest, daß die Wände beweglich und nach allen Seiten hin unterirdische Stollen getrieben waren. Allein der Sprengstoff solle ausreichen, um ein ganzes Stadtviertel in die Luft zu sprengen. Man messe der Angelegenheit erhebliche Bedeutung bei, und, solange die Untersuchung noch nicht als abgeschlossen gelte, wird amtlicherseits vermieden, über den ganzen Fall nähere Angaben zu machen.

Der sozialdemokratische Innenminister Dormoy erklärte, daß er die „Indiskretionen" der Zeitungen in dieser Angelegenheit außerordentlich bedauere, da man bis zum Abschluß der Untersuchung strengstes Stillschweigen über den Fall habe bewahren wollen. Dormoy fügte hinzu, daß für die Ministerien bereits Schutzmaßnahmen getroffen worden seien, und daß sie stärker als sonst bewacht würden. Die Untersuchungen der Polizei in Paris und den umliegenden Departements werden eifrig fortgeführt.

Bei der Haussuchung in den Kellern eines Pariser Altwarenhändlers sind 134 Gewehre, 45 Schnellfeuergewehre und 20 000 Schuß Munition sowie zahlreiche militärische Ausrüstungsgegenstände zutage gefördert worden, u. a. Patronentaschen, Brotbeutel und Ledergamaschen. Die gerichtliche Untersuchung lautet nicht, wie in der Presse behauptet wurde, auf Anschlag gegen die Sicherheit des Staates, sondern auf verbotenen Besitz von Kriegswaffen und Zusammenschluß von Mittelstätern. 700 Vernehmungen haben bisher stattgefunden, in 9 Fällen wurde Anklage erhoben, 8 Personen sind bereits verhaftet worden.

Die Untersuchung der geheimen Telefonverbindung hat zu der Entdeckung geführt, daß der Leitungsdraht an einer bestimmten Stelle absichtlich zerschnitten worden ist. Man steht vor einem neuen Geheimnis.

Hodschas Theorie der Minderheitenpolitik

Sudetendeutsche Klarstellungen zur Praxis – Prager Versprechungen, die nicht erfüllt wurden

Prag, 19. November.

Im Staatshaushaltsausschuß des Prager Abgeordnetenhauses ging Ministerpräsident Hodscha auf die Minderheitenpolitik der Regierung ein und stellte sie wie bei früheren Gelegenheiten in das günstigste Licht. Die Beschwerden der Sudetendeutschen über ihre Zurücksetzung im kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Leben glaubte der Ministerpräsident damit entkräften zu können, daß er auf Beispiele hinwies, bei denen der Anteil der Deutschen an der staatlichen Fürsorge und Hilfe den Prozentsatz übersteige, der ihrem ziffernmäßigen Verhältnis entspricht. Dr. Hodscha vertrat ferner die Ansicht, daß die Aufnahme von Deutschen in den Staatsdienst deshalb noch nicht in einem dem nationalen Schlüssel entsprechenden Prozentsatz erfolgt sei, weil „in einigen Abteilungen für gewisse Kategorien überhaupt wenig Bewerber mit entsprechender fachlicher und persönlicher Eignung und für andere Kategorien überhaupt keine Bewerber aus den Reihen der nationalen Minderheiten vorhanden gewesen seien".

Es gebe jedoch, so fuhr Dr. Hodscha fort, auch weiter Sektoren, in denen die Teilnahme der Minderheiten dem nationalen Verhältnis bisher nicht vollständig entspreche. Der Ministerpräsident sieht das als eine natürliche Folge dessen an, daß die Deutschen sich innerlich nicht mit der unabänderlichen Tatsache der tschechoslowakischen Staatlichkeit abfinden wollten und ein großer Teil von ihnen Jahre hindurch den tschechoslowakischen Staat boykottiert haben, wofür die Tschechen und die Regierung keine Verantwortung übernehmen könnten". Das Mißverhältnis werde sich um so rascher verringern, je überzeugender die Minderheiten ohne innere Vorbehalte an der positiven Mitarbeit im Staat teilnähmen.

Für die Sudetendeutsche Partei nahm der Abgeordnete Dr. Rosche das Wort zu folgenden Klarstellungen: „Die Sudetendeutsche Partei hat sich zu aktiver, positiver und konstruktiver Arbeit bekannt. Unsere Bestimmung und Mission sehen wir darin, dem Völkerfrieden in der Tschechoslowakei zu dienen und für das Sudetendeutsche tum das primitivste Lebensrecht und die Gleichberechtigung zu erkämpfen durch eine großzügige, gerechte und dauerhafte Lösung des für den Frieden Europas lebenswichtigen tschechoslowakischen Nationalitätenproblems.

Wir sind, so erklärte Dr. Rosche weiter, mit unseren 1,2 Millionen Wählerstimmen berechtigt, für das Sudetendeutschtum zu sprechen. In der Politik ist es jedoch gefährlich, den politischen Gegner für dumm und naiv zu halten, auch wenn man mit seiner Politik nicht einverstanden ist. Es hat auch keinen Zweck, mit uns nur immer Schule halten zu wollen. Wir sind, wenn auch noch jung, doch längst politisch reif. Der tschechischen Seite sei gesagt, daß es keine vollkommene Vernichtung des Sudetendeutschtums gibt, weil unsere Volkstraft und unsere Zukunftshoffnungen auf unser Deutschtum tief und unerschütterlich sind. Auf der tschechischen Seite herrscht noch die alte Generation, während auf deutscher Seite in unserer großen mächtigen Bewegung bereits die zweite Generation angetreten ist. Die tschechische Politik geht noch im alten Gleise mit dem Spitzen der Erbministerien und den lebensfänglichen Erbministern. Auf tschechischer Seite wird bewußt in diesen Fällen unsere Kritik als Haß und Hochverrat gekennzeichnet. Das ist allerdings eine allzu einfache Formel, die schließlich die Gegenseite selbst disqualifiziert.

„Heute dulden es die tschechoslowakischen Politiker und Abgeordneten, daß jedermann von der Straße uns ungestraft Irredentist und Hochverräter schimpfen darf. Wir werden für die Tschechen so lange Irredentisten und Hochverräter sein, als man uns auf der tschechischen Seite nicht braucht. In dem Moment, wo man uns aus irgendinem Anlaß brauchen wird, ist das vergessen und begraben und spielt keine Rolle mehr. Die Sudetendeutsche Partei will nichts als Frieden im Inneren des Staates und nach außen. Sie will keinen Krieg. Sie kämpft um die sudetendeutschen Lebensrechte in diesem Staat. Dr. Hodscha wird den Frieden in diesem Lande dann gewonnen haben, wenn er das Grenzlandtum gewonnen haben wird. Wenn der Ministerpräsident und der Außenminister unserem Verlangen nach Autonomie für das Sudetendeutschtum ein kategorisches „Niemals" entgegenstellen, so kann man uns doch nicht verbieten, von Autonomie zu sprechen, wenn man sie auf der anderen Seite den Karpatho-Russen gibt, und in der Slowakei darüber gesprochen wird. Man glaubt und vertraut uns nicht, verlangt aber von uns, daß wir Glauben und Vertrauen haben sollen. Das größte Hindernis zu einer Verständigung mit Deutschland sei, daß die Feinde Deutschlands auch die Feinde der Sudetendeutschen Partei sind.

Ist das gutnachbarlich, Herr Hodscha?

Tschechisches Auftrittsverbot für Prof. Raabe

Prag, 19. November.

Wie das Tageblatt der Sudetendeutschen Partei, „Die Zeit", berichtet, sollte am 20. November die Tanzschule Klamt aus Berlin im Rahmen des Karlsbader Volksbildungsvereins ein Gastspiel geben. Wie in Komotau wurde auch in Karlsbad der Schule keine Auftrittsbewilligung erteilt. Wie die Zeitung erfährt, wurde der Tanzschule das weitere Auftreten in der Tschechoslowakei überhaupt verboten, so daß die geplante Gastspielreise ausfällt. „Die Tanzschule Klamt", so schließt das Blatt, „hat ihre Gastspiele in den größten Städten Europas mit größtem Erfolg gegeben und ist vollkommen unpolitisch."

Die gleiche Zeitung berichtet aus Karlsbad: „Ein weiteres Verbot, das noch unverständlicher als das Verbot einer Gastspielreise der Tanzgruppe Klamt aus Berlin ist, wurde jetzt bekannt. Die Ortskulturkommer des Bundes der Deutschen wollte am 5. Dezember gemeinsam mit dem Karlsbader Volksbildungsverein ein Konzert veranstalten und hatte dazu den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Raabe-Berlin, und Hans Grohmann-Breslau gewonnen.

Jetzt traf nun das Auftrittsverbot für den Dirigenten des Konzerts, Prof. Peter Raabe ein. Dieses Auftrittsverbot eines international anerkannten Künstlers bedeutet eine weitere Einschränkung der kulturellen Belange des Sudetendeutschtums und hat in der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen."

Faschismus im Kampf um wirtschaftliche Freiheit

Rom, 19. November.

Zur Kundgebung für Freiheit der Industrie am Donnerstag, dem Jahrestag des Beginns des Genfer Sanktionskrieges, kamen in Roms größtem Versammlungssaal 5000 Personen zusammen. Weiter wohnten 200 deutsche Arbeiter und eine Abordnung der deutschen Reichsgruppe Industrie der Kundgebung bei. Die nationalsozialistischen Gäste wurden aufs herzlichste begrüßt. Nachdem die Präsidenten, Volpi und Cianetti, ihre Berichte über die Unabhängigmachung der italienischen Industrie verlesen hatten, wurde die Versammlung unter den Klängen der italienischen und deutschen Nationalhymnen beendet.

Der Duce grüßte in der Uniform des Generalkommandanten der Miliz vom Balkon des Palazzo Venezia herab, als ihm zu Ehren der Musikzug der deutschen Arbeiter die Giovinezza erklingen ließ. Eine Abordnung der italienischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, an der Spitze Graf Volpi und Abg. Cianetti, überganben dem Duce die Entschließung der Versammlung: eine Hervorhebung der großen Erfolge des faschistischen Regimes auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Italiens mit einem Treuegelöbnis zum Duce des Faschismus und Gründer des Imperiums. Benito Mussolini hatte vorher in einer kurzen Ansprache sämtliche Zweige der Erzeugung und des Verbrauchs aufgefordert, alles zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit zu tun.

Am Abend eröffnete Mussolini dann die italienische Textilausstellung. Mit Stolz zeigt der Faschismus darin die in den letzten zwei Jahren erzielten großen Erfolge auf dem Gebiet der Herstellung des italienischen Kunstfaserstoffes. Bei der Eröffnung legte der Duce mit einem elektrischen Knopf sämtliche Maschinenanlagen der Ausstellung in Gang.

Die Aussprache im Oberhaus

Konservatives Oberhausmitglied würdigt die Verdienste Adolf Hitlers und Mussolinis

London, 19. November.

Das englische Oberhaus setzte am Donnerstagnachmittag seine außenpolitische Aussprache fort, die von dem Oppositionsliberalen Lord Creme eröffnet wurde. Lord Creme begrüßte es, daß gerade Lord Halifax nach Deutschland gefahren sei, denn er sei auf Grund früherer Erfolge der bestgeeignete. Es sei festgestellt worden, daß die sowjetrussische Regierung und die Dritte Internationale eine Weltrevolution beabsichtigen, um die kommunistische Weltanschauung im Auslande zu verbreiten.

Der Redner wandte sich dann der Frage der Kolonien und Mandate zu und erklärte, daß gewisse Deutscher nur sagen könne: „Alles schön und gut. Ihr habt unsere Kolonien nicht annektiert, ihr habt auch lieber gerühmt, daß ihr nicht all diese Tausende von Quadratmeilen zu eurem Gebiet hinzufügen wollt. Aber welches ist der Unterschied soweit es uns betrifft, zwischen der Besitznahme dieser Kolonien als Mandatsgebiete oder als annektierte Gebiete, abgesehen davon, daß die Mandatsgebiete Freiheandelsgebiete sind." Creme gab zu, daß der Deutsche diesem Standpunkt keine wirklich gute Antwort wisse.

Der konservative Lord Stonehaven erklärte, man müsse daran denken, daß sowohl Adolf Hitler wie Mussolini ihr Amt übernommen hätten, als ihre Länder sich am Rande des Chaos befunden haben und fast vom Bolschewismus überrannt worden wären. Sie hätten dem einzelnen Staatsbürger wieder die Selbstachtung zurückgegeben, die Ordnung wiederhergestellt und zu einem großen Umfange auch Disziplin.

Der Labour-Lord Noel Buxton erklärte zur Kolonialfrage, daß die erste Wunde, die man Deutschland zugefügt habe, die sei, daß man die Wegnahme der Kolonien mit der Erklärung verbunden habe, daß Deutschland nicht in der Lage gewesen sei, über Eingeborene zu herrschen. Er glaube, daß man diese Erklärung niemals Deutschland gegenüber hätte abgeben dürfen. Die zweite Verbitterung sei die gewesen, daß die Wegnahme der Kolonien mit einem Bruch des Versprechens verknüpft gewesen sei, das die 14 Punkte Wilsons enthalten hätten.

Japan erkennt Franco an

Tokio, 19. November.

Wie die japanische Zeitung „Tokyo Asahi Schimbun" zu berichten weiß, werde Japan am 25. November General Franco formell anerkennen, da er den größeren Teil Spaniens besetzt habe und seine Herrschaft über Spanien somit unbezweifelbar sei.

Ausschlaggebend sei die Tatsache, daß General Franco einen heiligen Krieg gegen die Komintern in vorderster Front durchführe. Mithin stimme die Politik Francos mit der Japans überein, woraus sich die Notwendigkeit der Anerkennung ergebe.

Wien, 19. November.

Nach einer im ungarischen Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärung, daß die ungarische Regierung schon seit Mitte September offizielle Verbindungen mit dem Budapester Vertreter des Generals Franco aufgenommen habe, teilt die Wiener Presse mit, daß das gleiche auch für Oesterreich zutreffe.

Alarmrufe der Bolschewisten

San Sebastian, 19. November.

Auf dem Kongreß der „spanischen" bolschewistischen Gewerkschaften ist beschlossen worden, an die marxistische und an die kommunistische Internationale ein Telegramm zu richten und darin um „eine dringende Aktion" der beiden Internationalen zur Verteidigung der chinesischen und spanischen Demokratie zu ersuchen. In dieser Aufforderung der spanischen Bolschewisten kommt zum erstenmal der neue, von Sowjetspanien verfolgte Trieb zum Ausdruck, nicht, wie bisher, direkt bei den Regierungen Unterstützung zu fordern, sondern den internationalen Marxismus zu veranlassen, durch Streiks und Unruhen die Regierungen zu Waffenlieferungen usw. an Sowjetspanien zu zwingen.

Waffendepot Wladiwostok

Paris, 19. November.

Das Pariser „Journal" veröffentlicht eine Moskauer Meldung der Agence Fournier, die von vertrauenswürdigen Personen gegebene Informationen über die Befestigungsarbeiten in Wladiwostok enthält. Die ganze Stadt soll von einem Netz unterirdischer Befestigungsanlagen umgeben sein, in denen schwere weittragende Artillerie, Maschinengewehrnester, Lager für Munition und Kriegsmaterial sowie Mannschaftsräume für die Truppen untergebracht sind. Ein besonders unterirdisches Elektrizitätswerk habe die Licht- und Stromversorgung der Befestigungsanlagen zu versehen für den Fall, daß die städtischen Werke durch Bombenangriffe vernichtet werden sollten.

Rücktritt Tschiangkaischeks?

Schanghai, 19. November.

Wie aus Nanking verlautet, hat Marschall Tschiangkaischek die Absicht geäußert, die Präsidentschaft des chinesischen Reichsvollzugsamtes an Finanzminister Kung abzugeben. Tschiangkaischek scheint sich einzig und allein der Leitung der chinesischen militärischen Operationen widmen zu wollen.

Ministerpräsident Generaloberst Göring wird am Freitag, 26. November, zu einem Staatsbesuch nach Hamburg kommen.

Der belgische König Leopold hat gestern London verlassen und sich nach Goldesser begeben. Er beschäftigt dort das 5. Dragoner-Garde-Regiment, dessen Chefkommandeur er ist.

Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch wird in den ersten Dezembertagen zu einem amtlichen Besuch nach Rom reisen.

Der amerikanische Außenminister Hull gab die Absicht bekannt, mit England Verhandlungen über einen Handelspakt zu beginnen.

Im Zeichen deutsch-ungarischer Zusammenarbeit

Ministerpräsident Daranyi und Außenminister Kanya morgen in Berlin

rd. Berlin, 19. November.

Am 20. November wird Deutschland den ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi und den Außenminister Kanya in Berlin begrüßen. Diese beiden Staatsmänner kommen nach Deutschland, um die Besuche des Reichsaußenministers von Neurath und des Generalfeldmarschalls von Blomberg offiziell zu erwidern. Sie können eines besonders herzlichen Empfanges gewiß sein.

Die Beziehungen des Deutschen Reiches zur ungarischen Nation sind stets besser gewesen als nur korrekt. Die Waffenbrüderschaft im großen Kriege und die Schicksalsgemeinschaft in den schweren Jahren nach dem Kriege haben ein Verhältnis geschaffen, das zwischen den beiden Staaten stets von besonderer Wärme getragen war. Auch dort, wo Meinungsverschiedenheiten auftraten, haben die beiden Regierungen stets in freundschaftlicher Zwiesprache diese Mißverständnisse geklärt.

Besonders zu erwähnen ist, daß Ungarn es war, das vor dem Völkerbund Gerechtigkeit für die Minderheiten forderte, kompromißlos, ohne Rücksicht auf die Gefühle der einstigen Siegerstaaten.

Ungarn betrachtet die aus dem Diktat von Trianon sich ergebenden Fragen, also die Autonomie seiner Volksgruppen im Auslande und seine Wehrhoheit als unteilbares Ganzes. An der Beibehaltung dieser Auffassung ist die ungarische Regierung niemals behindert worden. Umso klarer und geregelter ist das Verhältnis Ungarns zu Italien und zu Oesterreich. Die drei Staaten sind bemüht, ihre freundschaftlichen Beziehungen, über die sie den Dreierpakt abgeschlossen haben, durch gegenseitige Unterstützung zu verbessern. Aus diesen Bemühungen haben sich Verpflichtungen gegenseitiger Unterrichtung ergeben, die zu häufigen Staatsbesuchen zwischen Budapest und Rom geführt haben. Neben diesem Vertragssystem sind die außenpolitischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu Deutschland dauernd enger gestaltet worden.

Die deutsch-italienische Interessengemeinschaft und das Juli-Abkommen mit Oesterreich haben die ungarische Politik uns gegenüber erleichtert. Ministerpräsident Daranyi und seine Außenminister, der vordem Gesandter in Berlin war, haben diese Politik in gerader Linie fortgesetzt. Die Winterbesuche zwischen Berlin und Budapest sind die Etappen einer neuen glücklichen Entwicklung.

Wiederholte Erklärungen maßgebender ungarischer Persönlichkeiten, in erster Linie die Rede des Reichsverwesers Horty am 12. Oktober d. J., haben die Grundlage der ungarischen Außenpolitik erneut festgelegt: Freiheit und Gleichberechtigung, Wehrhoheit und Schutz des Volkstums, schließlich die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller Völker, die guten Willens sind. Diese Grundsätze öffnen auch der weiteren deutsch-ungarischen Zusammenarbeit alle Tore.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verantwortlich: Hugo Kohler, Hauptschriftleiter; Johann R. Dieterichs, Stellvertreter; Wilhelm Ahlers, Chef vom Dienst; Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmitz; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Bohnkamp; für Bremisches: Helmut Tischer; für Sport und Niedersächsische Rundschau: Rudolf Meyer; für Bildeiteil: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftleitung: Fritz Raschach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Stalzer, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6.
Bremer Zeitung D.-A. X. 37: 35 823
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 32 208
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 537
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 21 684
Gesamt-Auflage: 104 750

PALMOLIVE-Rasierseife
so gut wie ihr Name
Mit dem handlichen Bakelitehalter 55 ₰

Dieline
17. 11. 1937

Friedhold hat sein Schwesterchen bekommen

In herzlicher Freude

Friedrich und Elisabeth Philippi
geb. Rüppel

Bremen, Innsbrucker Straße 65
z. Z. Städtische Frauenklinik

Stammhalter Jür
in dankbarer Freude angekommen.

Jonny Daemena und Frau
Berta, geb. Riechers

Mühle Bremen-Horn
z. Z. St. Joseph-Stift

Die glückliche Geburt ihres Sohnes
Peter-Christian
zeigen in dankbarer Freude an
Wilh. Kröncke und Frau
Emmy, geb. Hafkesbrink

Bremen, den 17. November 1937
Schwachhauser Ring 49, z. Z. Willehadhaus

Die glückliche Geburt eines gesunden
Sohnes
zeigen hocherfreut an
Dr. Adalbert Korff und Frau

Shanghai 17. November 1937
z. Z. Hongkong

---

48 Jahre am Domhof
Toilette-Garnituren
Tafelleuchter in großer Auswahl
John D. Behrens
Fachgeschäft der W.M.F.-Erzeugnisse

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Diedrich Schmidt

im 54. Lebensjahre.

Im tiefstem Schmerz:
Frieda Schmidt, geb. Fiedler
Heinz, Irmes und Frau,
Minna, geb. Schmidt
Diedrich Schmidt und Frau,
Wilma, geb. Husmann
Georg Scheelken und Frau,
Elfriede, geb. Schmidt
und alle Angehörigen
und Enkelkinder.

Bremen, den 16. November 1937
Lehnstedter Straße 55.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, um 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Uta Gantenberg
ist angekommen

Hedwig Gantenberg
Bredehorst

Fritz Gantenberg

Marburg/Lahn 17.11.1937
Glasslbergerstr. 19

Gefunden
habe ich was gut ist, sollten mich Ausschl., Flechten, Ekzem, Frost, Schuppen, Verletzung, quälen, „Epräthin" 50-g-Pack. 0.75, 100 g 1.50. Prospekte **Drogerie Becker** Herbertestwg. 2

6 Wochen alter
Junge in Pflege
zu geben.
Angeb. u. O 4989

Ihre Verlobung
geben bekannt:

Helene Cordes
Walter Fokcinski

Bremen, den 19. November 1937
Olbersstraße 44

Werner Brüning
Trudi Brüning
geb. Pieper
Vermählte

Rheine i. Westf., Josefstraße 4
Bremen, Ingelheimer Str. 29
19. November 1937

Heinz Dahle
Ingeborg Dahle
geb. Soyka
Vermählte

Bremen, den 18. Nov. 1937

Bei **Husten**
Eukal-Menth.-Bonb.
100 Gr. 30 ₰
Arthur Kratzer
Wolmarshausenstr. 153

Plötzlich und unerwartet verstarb unser langjähriger Mitarbeiter der Dock-Inspektor, Kapitän

Johann Wührmann

Wir trauern um den Heimgang eines pflichttreuen, tüchtigen Arbeitskameraden der sich im Kreise seiner Vorgesetzten und Kameraden größter Achtung und Wertschätzung erfreute.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft
Werk: Act. Ges. „Weser"

Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit unser geliebtes Mütterchen, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Jburg Wwe.
geb. Gartelmann

in ihrem 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Leo Jburg

Bremen, Meyerstr. 95, den 17. Nov. 1937, München.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser Gefolgschaftsmitglied

Wilhelm Wagner

Mit vorbildlichem Pflichtgefühl hat der Verstorbene in langen Jahren seine Dienste unserem Werk gewidmet.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H.

Unser geliebtes

Hänschen

ist uns ganz plötzlich im 8. Lebensjahre durch eine heimtückische Krankheit entrissen worden.

In tiefem Schmerz:
Dipl.-Handelslehrer
Hermann Behrens und Frau,
Gertrud, geb. Pankow
und Angehörige.

Bremen, den 18. November 1937
Baumstraße 17.

Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause.

Die Trauerfeier findet am Montag, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 15. November 1937 verstarb der Brandmeister i. R.

Wilhelm Engel

Ueber 28 Jahre hat der Verstorbene der Bremer Feuerwehr treu gedient. Sein Charakter und seine Dienstauffassung sichern ihm bei Vorgesetzten und Kameraden ein bleibendes Andenken.

Die Bremer Feuerwehr

Bremen, den 18. November 1937.

Am Dienstag ging meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Erna Mahn
geb. Burmester

von uns.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Angehörigen:
Walter Mahn.

Bremen, Hemmstraße 175.

Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastr.; eventuelle Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beisetzung findet in ihrer Heimat statt.

Am 17. November verschied nach längerem Krankenlager der Maler

Eduard Ball

im Alter von 60 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein pflichtgetreues Mitglied unserer Gefolgschaft und einen guten Arbeitskameraden. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Atlas-Werke A.-G.

Bremen, den 18. November 1937.

Eiltransporte

führen Sie schnell und billig mit dem Goliath aus. Er verbraucht 2-3 Pf. Betriebsstoff je km, ist nicht garagenpflichtig und bis 10 Ztr. Tragl. steuer- und führerscheinfrei. Preis ab RM. 1340,— Näheres erfahren Sie durch

HANSA-LLOYD-GOLIATH-WERKE
CARL F. W. BORGWARD
Ausstell. a. d. Weide (Tivoli), Ruf 27702

Unser liebes Frauenschaftsmitglied, Frau

Anna Babenschneider

ist für immer von uns gegangen.

Wir werden sie stets in treuem Andenken behalten.

NS.-Frauenschaft
Ortsgruppe Utbremen

Die Trauerfeier findet am 20. November, um 10½ Uhr, im Krematorium des Riensberger Friedhofes statt.

Puppenklinik Herm. Folkert's
Bd./Steinstr. 169/4

Dietrich Eckart
Ein Künder und Kämpfer des Dritten Reiches
von
R. Lembert
In gedrängter Kürze verfaßt es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker u. Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert und aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieses **urdeutschen** Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußeres Geschehen ab. Daten aufzuzählen, sondern aus Dietrich Eckarts Weltbild aufschließt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung.
Franz. Volksst. Persönlichkeiten
In jeder Buchhandlg. zu haben
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Unser einziges Kind, unser lieber, herzensguter

Helmut

ist uns im zarten Alter von 7 Jahren, 1 Monat, durch Autounfall jäh entrissen.

In tiefer Trauer:
Chr. Kinder und Frau,
Gertrud, geb. Giesigk.

Bremen, 16. November 1937
Andreestraße 28.

Von Besuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Straße 159.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 20. November, um 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Statt Karten!

Ganz unerwartet traf mich der harte Schlag meinen lieben Mann

Gustav Stöhr

zu verlieren. Er ist mitten in der Arbeit, in Hamburg, einem Herzschlag erlegen.

Lissi Stöhr, geb. Wilhelmy.

Bremen, den 16. November 1937
Osterdeich 198 A.

Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Bremo", Friedhofstraße 19.

Die Trauerfeier ist am Sonnabend, dem 20. November, vorm. 10 Uhr, in der Hafstedter Friedhofs-Kapelle.

Dienstag abend 6 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, treusorgende Frau, unsere liebe Mutter, mein liebes Omalein, Frau

Julianna Gramlow
geb. Klinger

im vollendeten 64. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Hermann Gramlow,
nebst Kindern u. Enkelkind
und Angehörige.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, nachm. 3 Uhr, in der Grambker Kirche statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Hackländer für die tröstlichen Worte unseren innigsten Dank.

Geschwister Engelhardt
und Angehörige.

Familien-Anzeigen
Bremer Zeitung

Familien-Drucksachen
liefert schnell und preiswert die Druckerei der
Bremer Zeitung
Geeren 6-8 Ruf 54121

Die Bestattung des sel. Herrn

August Hannig

findet am Sonnabend, 10½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Aufbahrung im Beerd.-Inst. Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Zu verkaufen

Lebensmittel

Freitag und Sonnabend:
ff. Füllenfleisch
Erich Kurzweg, Roßschlachterei, Kl. Fuhrleuteste. 9/10 — Ruf 53590

Stets Eingang frischer Seefische
Grüne Heringe ½ kg 18 Pfg.
Ia Stinte ½ kg 23 Pfg.
Schellfisch, Butte, Knurrhahn, Filet, Ia Bücking, 250 g 20 Pfg., Matjesheering, Salzheersch, Makrelen, Steinbeißer, Heilbutt, Räucherheringe, tägl. frisch aus d. Rauch.
Fischhandlung Gliewe
Kornstraße 140,
gegenüber der Schule. Ruf 5 04 63.
— Lieferung frei Haus. —

Rosenkohl Pf. 17 ₰
Fr. Sdd. vorrätig
Straßmeyer, Buntentorsdtwg. 66

Fahrzeuge

Nähmaschinen und Fahrräd., sehr bill., auch Teilzahlung Schumacher, Ddl. Stephanit'wallst. 8 ab Gr. Krummestr.

Oefen u. Herde

Waschhaff., neu, geb. Kupferkessel, Grünestraße 50

6 gebrauchte, guß-emaillierte
Einsatzkessel
mit verzinkten Deckeln billig zu verkaufen.
Am Dobben 60
Zimmer 7

Möbel

Büromöbel
Carl H. Grothe
Außerkirchhof 10

Vergleichen
müssen Sie unsere
Preise
mit dem Maß an Güte, das wir bieten!
Klein-Küche „Dore" hpl. 107.—
Küche in eiseng. sehr hübsch 137.—
Schreibschränke echt Eiche 79.— 118.— 139.— 155.—
Büfetts 98.— 122.— 138.— 148.— 185.—
kl. Speisezimmer 176.— 222.— 238.—
Schlafzimmer 295.— in Eiche 410.— 448.— 468 —
Mokett-Sofas 78.— 89.— 96.—
Couches 98.— 118.— 138.— 165.—
Couch-Sofas 110.— 138.— 158.— 185.—
Haus der Leistung
Langenstr. 137/38 beim Markt.

Herrenzimmer Möbel-Thäle! Groß-Auswahl preiswerter Stilzimmer, moderne Zimmer in Nußbaum und Eiche, Bücherschränke Schreibtische
Langenstr. 137/38 beim Markt

Erfolgreiche Werbung? Dann Bremer Zeitung

Kleidung

Neue mod. u gebr
Anzüge Mäntel
billig bei Nilsson. Hankenstr. 28

Druckknopf-Krawatten
d. modernst. Mustern i. gr. Ausw. F. E. Führmann Knochenhf'erstr. 47

Neue mod. Anzuge Mäntel auch wenig getragene **Herren-Garderobe** Gesellschafts-Anzüge festwelle
H. Keri & Sohn
Knoopstraße 26 Ecke Faulenstraße Ruf 500 88

Die Reklame ist dem Geschäft, was der Dampf der Maschine ist — die große treibende Kraft.

Musik

V.-E. m. A.-Empf. Oberm. 12/45/96 Bdlg. Magnetst. 21
Radio nur erstklass. Marken Auch Teilzahlung
Radio Schröder Doventorstr. 21

Maschinen

EINE NÄHMASCHINE für Haushalt u. Gewerbe. Auch auf Teilzahlung
Siever
Nähmaschinenfabrik

Soll Dir die Kleidung Freude machen,
Bezahl' sie bar und sie ist gänzlich Dein;
Denn in „zum Teil" bezahlten Sachen
Kannst Du nie richtig glücklich sein!
Darum gehen auch Sie zu C & A!
Eingesandt zur C & A-Preisfrage von: Ernst Komm, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 36

Eiweiß, Vitamine, Fett enthält der Seefisch und außerdem noch Kalk, Eisen, Phosphor, Jod und Lezithin, der wichtigen Betriebsstoff für Hirn und Nerven. Deshalb ist Seefisch so nahrhaft und gesund.

Heute preiswert:
Schellfisch im Anschnitt ..... ½ kg 38 ₰
Seelachsfilet ..... ½ kg 40 ₰
Steinbutt, Seezungen preiswert

Zum Abendbrot:
Bratheringe ohne Kopf und ausgen. 1-Ltr-D. 62 ₰
Bismarckheringe
Gelleeheringe
Rollmöpse
1 Liter Dose 70 ₰
Hutfilterstraße 16
Telefon: 23644/45
Kleine Allee 6
Vor dem Steintor 51
Sögestraße 12/13
Liebfr.-Kirchhof 20/2
NORDSEE

Das schöne Oberhemd 5.75 nach Maß . . . von Mk. an
Norddeutsche Wäschefabrik
Obernstraße 35¹

Allgemeines

HARO für feinste Rauchkenner
Wilh. Heite, Langemarckstr. (Kleine Allee 56)

Wilh. Ehlers
Kaiserstraße 32/38 (Drelkoteshaus)
Ruf 23430
Papierhandlung
Alles fürs Büro

Ölgemälde
pr. Landschaft, Stillben, preiswert. Albers Obernstr. 72

Tafel-Bestecke
90 g stärkste Silberauflf. in alter bester Qualität liefert Fabrik direkt an Private. Sehr preiswert. Bequeme Teilzahlung. Gratis-Katalog anfordern.
A. Pasch & Co., Solingen 39

Geschäftsbücher für Handel und Gewerbe
viele Sorten am Lager.
Durchschreibebücher.
Durchschreibe-Buchführungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Linoleum
Linostra
Balatum
Stragula
in großer Auswahl
Teppich-Klingsberg
Hutfilterstr. 6-8

Die Anzeige soll in erster Linie auffällig sein, dann aber muß sie gründlich und wohlgefällig wirken!

Offene Stellen

Männliche

Junger Mann
mit elektrotechn. Vorkenntnissen als Assistent im techn. Bühnenbetrieb per sofort. Vorst. wochentags ab 16 Uhr.
E.-F.-Betriebe,
Knochenhauerstraße 6/7

Offne Zeitung — nie Salbe Muff!

Stellengesuche

Männliche

Suche für meinen Sohn, mit höherer Schulbildung, zum 1. April 1938
Lehrstelle
in einem Import- oder Export-Geschäft.
Angebote unter P 4290

Weiblich

20jähr. Mädchen, gesund, kräft., sucht u. gute Zeugnisse, erfahren in Kü. u. Haushalt, sucht baldigst **Stellung** in gut. Haushalt. Angeb. erbeten an H. Brüns, Cloppenburg, Bahnhof

Mietgesuche

Beamter (j. Ehepaar) s. j. 1. 12. **abgeschl.** 2—3-Zi.-Wohng. u. Kü. im Westen. Angeb. u. R 4292

Ruh. Miet. 2 Personen z. 1. 1. 38 2½—3-Zi.-Wohng. Angeb. u. S 4293

In der Neustadt! Zum 1. 1. 38 2½—3-Zimmer u. Brautpaar sel. Angeb. u. T 4294

Zu vermieten

Innere Stadt

2—3 gr. Zimmer gegenüb. dem Gerichtshf. i. Kont. Osterteorstr. 39 1

Westen

Panzenberg-Bar. Hemmstr. 9. 83515

Möbeltransporte Wohnungsumzüge
BOHNE
Sammel-Nr. 44095

Uthemen

Frdl. möbl. Zim. Butjadingerstraße 69

Kauf

Fahrzeuge

Pupp'n u. Kl'dern Angeb. u. H 4283

Sucht du etwas zu kaufen? — Die BZ.-Kleinanzeige hilft dir!

Auto-Ruf

Auto-Anruf Automeyer
an Selbstfahrer W 84503 und 84530
Carl E. Meyer Doventorsteinweg 55

Sonstiges

Altpapier
Akten, Zeitungen sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Stedenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Motorradmarkt

Verkauf

Gebrauchte **Motorräder** in großer Auswahl
Bundgaard & Sohn
Fulenstr. 99

Pelze neuanfert. Umarbeit.
R. Kliebsch
Kürschnermeister
jetzt Nordstraße 278
Holtst. Elisabethstr.

Möbeltransporte Wohnungsumzüge
BOHNE
Sammel-Nr. 44095

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohestorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Barre,
die tl. Wäscherei, der Sie Vertrauen schenken können.
Sophienstraße 3
Ruf 4 22 21

Minna sagt:
Mit KAISER'S KAFFEE sind sie alle stets zufrieden, ob sie ihn brühen, filtern oder sieden.

Versuchen Sie:	125 g
Beliebte Sorte	50 Pf.
Marke Kaffeekanne	60 Pf.
Kaffeekanne extra	70 Pf.

und weitere vorzügliche Mischungen
3% Rabatt in Marken
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT
Bewahre Bezugsquelle für Lebensmittel

Eine der packendsten Film-Schöpfungen der letzten Jahre!

Heinrich George

der klassische Götz von Berlichingen der heutigen Bühne in einer großen, modernen Rolle in Hans Steinhoffs Insel-Film der T-RFA-Filmkunst

Ein Volksfeind

Ein Arzt kämpft gegen eine Stadt

und opfert sein privates Glück, um der Wahrheit und der leidenden Menschheit zu dienen.

Ferner wirken mit:
Carsta Löck, Franziska Kinz, Herb. Hübner, Hans Richter, Hubert v. Meyerinck

● Die Jugend hat Zutritt ●

Die heutige **Erstaufführung** steht unter dem **Protektorat der Nordischen Gesellschaft**
Zur Abendvorstellung Begrüßungs-Ansprache des Herrn Bädewadt, Geschäftsführer des Weser-Ems-Kontor Bremen, der Nordischen Gesellschaft

Im Vorprogramm:
Die neueste UFA-Tonwochenschau

3½ Unnumeriert ·.70 u. ·.90 — 6⁰⁰ Unnumeriert ·.75 bis 2·. — 8½ Numerierte Plätze 1.— bis 2.50
Kartenvorverkauf f. d. numerierte Abendvorstellung von 11-1 u. ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse

METROPOL

Der Riesen-Erfolg
bis Montag einschließlich verlängert!

Mathias Wieman
Heinrich George
Willy Birgel

UNTERNEHMEN Michael

Die Jugend hat Zutritt

Der überwältigende UFA-Erfolg
Im Vorprogramm:
Röntgenstrahlen, UFA-Kulturfilm / Neueste Tonwochenschau

EUROPA 3½ 5⁰⁰ 8¾

Kartenvorverkauf für die numerierte Abendvorstellung um 8½ Uhr von 11—1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

★ Die Geschichte einer Künstlerliebe ★

Jan Kiepura
Marta Eggerth
singen und siegen in

Zauber der Bohème

mit **Paul Kemp, Theo Lingen, Richard Romanowsky**
● Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt! ●

KAISER 5⁰⁰ 8½ — **PALAST** 8¼

Der unvergeßliche UFA-Erfolg!
Zarah Leander
Willy Birgel

Zu neuen Ufern

mit **Hilde v. Stolz, Carola Höhn, Viktor Staal**

Ein packendes Frauen-Schicksal

APOLLO 8¼ — **HANSA**

Lumpen, Altesen, Metalle.
F. Poppen, Weberstraße 56
Ruf 2 67 01

Kammerjäger Kiehne
nur Schrödersk. 13
W 8 38 37.
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Preis-Skat

Preisskat 8½, 10 T. 20, 15, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Riedenbarg, Altenw. 3

Heute 20.30 Uhr: Großer Geflügelpreisskat. Karl Kanne (Café Behrens), Pappelstraße

Heute 20 u. 23 Uhr Fortsetzg. d. groß. Geldpreisskat-Turniers. Preise insgesamt: 1500 RM. 1. Preis 500 RM., 2. Preis 300 RM., 3. Preis 150 RM. rc. Eint. 3.30 RM. Müller, Degerfeldstr. 45/46. Ruf: 8 04 82

Heute abend 8½: Geld-Preisskat Alfred Krüner, Grambk. Heerst. 253

Heute 8½ gr. Preisskat (Münchener Vor.) Erlenfunke, Erlen, Ecke Richthofenstr. Haltest. d. Linie 5.

Geflügel-Preisskat heute 20 Uhr Alpenwinkel, Kirchweg 40

Preisskat-Listen
In der Geschäftsstelle der „Bremer Zeitung"
10 Stück 12 Pfg.

Uraufführung gleichzeitig mit BERLIN

TOBIS

Der Katzensteg

Nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann
Buch: Heinz H. Zerlett ● Musik: W. Gronostay ● Spielleitung Fr. Peter Buch

BRIGITTE HORNEY
HANNES STELZER
Else Elster, Karl Dannemann, Willi Schur, Otto Wernicke, Eva Tinschmann, Fritz Reiff, Eduard v. Winterstein, Paul Westermeier

„künstlerisch und staatspolitisch wertvoll"

Die Plätze der Abendvorstellung sind jetzt wieder numeriert

TIVOLI 5³⁰ nichtnumeriert 8⁴⁵ numer. Plätze
Vorverkauf für die Abendvorstellung von 11 bis 1 Uhr und ab 6 Uhr. Ruf 208 01

Tägl. der Riesenerfolg! Greta Garbo

Die Kameliendame

Nach dem bekannten Roman von Alexander Dumas

Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen, da abends starker Andrang

SCHAUBURG 4³⁰ 8³⁰

Erlebnisse einer Bremer Konsultochter
Marianne Hoppe, Gustav Fröhlich

Gabriele eins, zwei, drei

Grete Weiser, Harald Paulsen

MODERNES 8¹⁵ Montag auch 4.30

Abenteuer und Spannung
in dem sensationellen Kriminalfilm

Geächtet

In deutscher Sprache!

DECLA 8¹⁵ Montag auch 4.30

Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung.

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. 10. 36 in Verbindung mit der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. 12. 36, wird in Uebereinstimmung mit dem Gartenbauwirtschaftsverband Weser-Ems für die Stadt Bremen und das Landgebiet folgendes angeordnet:

I.

Die Großabgabepreise der Erzeuger für Obst und Gemüse an den Verteiler werden laufend von einer Preiskommission festgesetzt, der folgende Mitglieder angehören:

1. Ein Vertreter des Senators für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle,
2. Ein Vertreter des Gartenbauwirtschaftsverbandes Weser-Ems,
3. Der Leiter der Bezirksabgabestelle Bremen für deutsche Gartenbauerzeugnisse oder dessen Vertreter,
4. Zwei Vertreter der Erzeuger,
5. Zwei Vertreter des Großhandels,
6. Zwei Vertreter des Einzelhandels.

Eine Erweiterung des Mitgliederkreises bleibt vorbehalten. Die von der Preiskommission festgesetzten Preise gelten in ihrer oberen Grenze als Höchstpreise und stellen im übrigen Richtpreise dar, deren Unterschreitung, falls es die Marktlage erforderlich macht, zulässig ist.

II.

(1) Beim Kleinverkauf von Obst und Gemüse durch den Erzeuger an den Verbraucher auf dem Wochenmarkt oder bei Lieferung frei Haus des Verbrauchers darf der Erzeuger auf die gemäß Abschnitt I dieser Anordnung festgesetzten Großabgabepreise einen Aufschlag von höchstens 40 v. H. berechnen.

(2) Sinkt die 40%ige Verdienstspanne bei einem angenommenen Verkauf je ½ kg oder Stück unter den Betrag von 3 Pf., so darf in jedem Falle eine Höchstverdienstspanne von 3 Pf. je ½ kg oder Stück berechnet werden.

(3) Ergeben sich bei der ½ kgweisen Preisberechnung Bruchteile von Pfennigbeträgen, so ist die Aufrundung auf den nächstfolgenden Pfennigbetrag zulässig.

(4) In dem vorstehend zugelassenen Aufschlag sind alle Unkosten des Erzeugers einschl. Schwund, Verderb und Beförderungskosten usw. enthalten.

III.

Jeder Erzeuger und Verteiler, der mit Obst und Gemüse handelt, ist verpflichtet, sich über die jeweils festgesetzten Abgabepreise zu unterrichten. Die gültigen Preise werden regelmäßig auf dem Großmarkt und dem Wochenmärkten zum Aushang gebracht und sind außerdem bei folgenden Stellen zu erfahren:

1. bei der Marktpolizei,
2. bei der Bezirksabgabestelle,
3. bei der Preisüberwachungsstelle Bremen,
4. bei der Fachschaft Obst, Gemüse- und Südfruchtgroßverteiler Bremen,
5. bei der Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Bremen,
6. bei der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe, Bezirksgruppe Bremen,
7. bei der Preisüberwachungsstelle Bremen.

IV.

Wer den Bestimmungen dieser Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, insbesondere die nach Abschnitt I und II dieser Anordnung höchstzulässigen Preise überschreitet, wird auf Grund der einschlägigen Bestimmungen bestraft.

V.

(1) Die Anordnung tritt am 22. November 1937 in Kraft.

(2) Die Anordnung vom 16. 10. 37, betreffend Abgabepreise des Erzeugers für Kernobst beim Kleinverkauf an den Verbraucher, bleibt von den Bestimmungen dieser Anordnung unberührt.

Bremen, den 18. November 1937.
Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle.

STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr, Vorst. für die Schülerbühne: **„Wilhelm Tell"**
Heute, 20 Uhr, Gr. A. St.-Abr., 5 Vorst. Gr. B Ende ungef. 23 Uhr
Hamlet v. W. Shakespeare
Sbd., 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
Ariadne auf Naxos Oper v. Rich. Strauß
So., 15 Uhr, Nachm.-Vorst. Kleine Preise: 0.25 — 2.50 RM.
Wilhelm Tell
So., 20 Uhr, Sbd.-Gruppe A
Orpheus und Eurydike Oper v. Chr. W. v. Gluck

Schauspielhaus

Heute, Freitag, 8, Ende 10.15 Uhr Serie G/7 Das gewaltige Erlebnis
Die Göttinger Sieben
Sonnabend: 8 Uhr O Weg. der ungeheuren Nachfrage
Ein großer Mann privat
Sonntag, vorm. 11 Uhr Gymnastische Morgenfeier des Instituts für Gesundheit und Leistung
Sonntag: O
Ein großer Mann privat
Montag: 7. D. B. O
Die Göttinger Sieben
Sonnabend, 20. Nov.
Sonntag, 21. Nov.
Montag, 22. Nov.
Dienstag, 23. Nov. Das schönste deutsche Weihnachtsmärchen
Peterchens Mondfahrt
Preise von RM. 0.30 bis RM. 1.80

Donnerstag, 25. Nov., 8 Uhr
Gesellschaftsabend
Gastspiel des Soloballetts des Deutschen Opernhauses, Berlin,
U. a. Geschwister Höpfner. Sofortige Bestellung ratsam

Versteigerungen

Pfänder-Versteigerung
heute in der **Paulsburg**
Osterstrtwg. 25-29, Ecke Wultwoestr., für das Leihhaus G. Meyer Wwe. und Sohn, Wielandstr. 1 (Ecke Friesenstr.)
J. Heinr. Wilkens
beeidigter Versteigerer und Schätzer, Utbremer Straße 51

Barberina
Brigitte Horney, Paul Hartmann
Friedrich Benfer, Bernhard Minetti
Eva Tinschmann u. a.
in dem Hans-H. Zerlett-Film
Revolutions-Hochzeit
Nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Sophus Michaelis
Ferner das interessante Beiprogramm: Das deutsche Kleinkind, ein ganz guter Ton
Anfg.-Z. 11 N.-V. 3.45, 6 Abd.-V. 8.45

Admiral-Palast ● Hemmstr.
8.15
Gustav Fröhlich
Leny Marenbach, Peter Voss
Alarm in Peking
Ein Großfilm vom Boxeraufstand in China
Jugendliche haben Zutritt!

Kammer-Lichtspiele Osterstrstw. 105, T. 26583
Silvia Sidney in dem großen Publikumserfolg
Madame Butterfly
Nach der weltberühmten Oper v. Puccini
Anfang: Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 Eintritt Sonntags: 3.00, 5.45, 8.30 Jederzeit

WELT-THEATER ★ NORDSTR. 201/73 ★
Freitag bis Montag 6.25 Uhr Sonntag 5.30 u. 8.25
Sabine Peters
Lil Dagover, A. Schönbeck
in
Mädchen Irene

Capitol
Gröpelinger Heerstr., Ecke Ohlenhof
Täglich 8.15, Sonntags 5.30, 8.30
Der gewaltige Film
Mutterschaft
Der Schicksalsweg einer Mutter deren Leben Opfer und Verzicht bedeutet

STENUM
Pension, Kaffee- und Speisehaus „Waldesruh", Inh. H. Kurtfold
Gute Zimmer, 4 Wochentlichen. Pension 3.25, Wochenend 4.-M. Angenehm. Aufenthalt f. Fl. Betriebsausflüge u. Kaffe- u. Kuchenfahrten.

Gloria Lichtspiele ● Woerdestraße
Vom 19. bis 22. November
Annabella in
Zwischen Abend und Morgen
● Jugendliche haben Zutritt! ●

ODEON Hastedter Heerstraße
Täglich 20.15 Uhr
Sonntag, 17.15, 20.15
Die ganz großen Torheiten
Paul u. Wessely u. Rud. Forster als Liebespaar in einem Carl Froehlich-Film
Sonntag, 15 Uhr: Jugendvorstellung

Alhambra Gröpelinger Heerstraße 195/97
Versprich mir nichts!
mit L. Ullrich, Victor de Kowa, Heinrich George u. a.

Central-Theater, Oslebshausen
8.15
Hansi Knoteck u. Otto Gebühr in dem Ufa-Film
Das schöne Fräulein Schragg
Von Dienstag bis Donnerstag
Der Kriminalgroßfilm
Gauner im Frack

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstwg. Ecke Gellertstr.
Von Freitag — Montag
Die gläserne Kugel
Überhäufte Sensationen und eine starke Handlung mit Albrecht Schoenhals, Sabine Peters, Theodor Loos
Von Dienstag — Donnerstag
Die Jugendsünde
Nach Ludw. Anzengrubers Komödie
Der Gewissenswurm

SKALA
Faulenstr. 55/59 Anf. tägl. 4, 6.15, 8.30
Freitag bis Montag
Sein bester Freund
Harry Piel und der Polizeihund Greif sind die Helden dieses atemraubenden Films
Dienstag bis Donnerstag
Sjenka-Dasin (Wolga-Wolga)
Das Heldenlied des russischen Freiheitshelden.
v. Schlettow, Wera Engels, Heinrich George und der weltberühmte Don-Kosaken-Chor unter Serge Jaroff.

CASINO
Achtung
HEUTE Anfang 8.30 Uhr
Ein einmaliges Erlebnis!
Ein unvergeßlicher Genuß!
Sensations-Gastspiel
PETER KREUDER
GRETA KELLER
persönlich mit eigenem Orchester
Das darf keiner versäumen!
Keine Wiederholung
Karten für alle Plätze noch vorhanden.
Benutzen Sie den Vorverkauf Casino, Ruf 2 71 85 u. bekannte Vorverkaufsstellen
Eintritt RM. 1.20 bis RM. 5.50

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Unterricht

Buurmans Institut
Höhere Privat-Lehranstalt für Knaben mit Schülerheim.
Schule: Am Wall 104—105 Heim: König-Albert-Straße 52
Schullandheim: Gut Sandbeck bei Osterholz-Scharmbeck

Seit 42 Jahren bewährte Vorbereitungsanstalt für mittlere Reifeprüfungen (Einjährigenexamen, neuerdings staatliche Obersekundareifeprüfung), für das Abitur und für Umschulungen.

In den letzten Jahren bestanden 30 Oberprimaner der Schule die Reifeprüfung, 105 Untersekundaner die staatliche Obersekundareifeprüfung, 115 Schüler die Aufnahmeprüfungen für Quinta und höhere Klassen staatlicher Schulen.

Individuelle Betreuung der Schüler in kleinen Klassen und im Förderunterricht. Anfertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht. Vorbeugung gegen Zeitverlust. Alle Einrichtungen der öffentlichen Schule. Aufnahme in die neue Sexta erfolgt bei genügendem Grundschulzeugnis ohne Prüfung. Man verlange Druckschriften mit den letzten Prüfungsergebnissen.

Zu Ostern 1938 eröffnet Buurmans Institut in der östlichen Vorstadt eine Zweiganstalt, über die noch Näheres bekanntgegeben wird.

Studienassessor Gert Buurman, Direktor

Rembertinum
Höhere Privatlehranstalt für Mädchen
Bremen, Rembertistraße 98
Regelrechter höherer Schulunterricht:
Lehrplan der bremischen Lyzeen
Gediegene körperliche und geistige Durchbildung jeder einzelnen Schülerin. Anleitung zu selbständiger, geistesfrischer Erledigung der im Unterricht gestellten Aufgaben (Arbeitsstunden). Vorwiegend männliche Lehrkräfte. Turnhalle, Spiele und Sportplatz.
Umschulung — Lyzeumsschlußprüfung
Klassen: Sexta bis Prima
Sprechzeit: 11—14 Uhr Anf.: 2 79 77
Müß, Direktor.

Groß oder klein?
Das ist nicht ausschlaggebend bei einer Insertion. Die Hauptsache ist daß der Geschäftsmann sich immer wieder in Erinnerung bringt.
Bremer Zeitung

Einen so schönen Reisefilm haben wir unsern Besuchern lange nicht zeigen können!
Sonntag, 21. November, 11.15 Uhr ● Einlaß 10.30 Uhr
Wiederholung
der wunderbaren Kulturfilmserie:
Herrliches Deutschland
Bayreuth die Stadt Richard Wagners. Das grüne Herz Deutschlands ist
Thüringen Rund um den
Bodensee
Die Bayerisch. Alpen Von Oberstdorf über Hindelang, Füssen nach Oberammergau und weiter über Mittenwald, Garmisch-Partenkirchen, Tegernsee, Bayerischzell, Bad Reichenhall, Berchtesgaden zum Königssee.
Im Reiche Rübezahls, das schöne
Schlesien
Weserbergland — Märchenland Hildesheim, Göttingen, Hameln, Pyrmont, Bad Eilsen, Rinteln
Neben den herrlichen Bildern aus Deutschlands Gauen ist die begleitende Musik von Prof. Hagel und Dr. Giuseppe Becce ein wirklicher Kunstgenuß.
TIVOLI
Kassenöffnung 10.30 Uhr
Preise: Erwachsene 0.75 bis 2.—, Kinder 0.50, 0.75 u. 1.—

Lest den „SA.-Mann"
Das Kampfblatt der Obersten SA.-Führung

Das Flugzeugunglück in Ostende

Die Ursache der Katastrophe — Im Nebel gegen Fabrikschornstein geflogen

ju. Frankfurt a. M., 18. November.

Der schwere Schicksalsschlag, der das hessische Herzogsgeschlecht getroffen hat, hat überall tiefe Anteilnahme ausgelöst. Knapp vier Wochen sind es erst her, daß der letzte regierende Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein einem langen Leiden erlegen ist und nun hat das tragische Flugzeugunglück bei Ostende wieder mehrere Mitglieder des Fürstenhauses gefordert. Das neue Palais in Darmstadt hat die Hausfahne erneut auf Halbmast setzen müssen. Mit Unglück ist im Laufe von drei Jahrzehnten über das alte Geschlecht hereingebrochen. Eine Prinzessin, Elisabeth, war den Opfertod für eine unglückliche erste Ehe des Großherzogs gestorben, das schreckliche Ende der letzten Zarin von Rußland, einer Schwester des Großherzogs, ist in aller Erinnerung, und jetzt hat der Tod wieder brutal zugegriffen: nur die im zarten Kindesalter stehende Prinzessin Johanna, die für eine Flugreise noch zu klein war, ist dem Tode entronnen.

Verwandtschaftliche Bande haben das hessische Herzogsgeschlecht mit zahlreichen europäischen Fürstenhäusern verknüpft. Das Geschick der Verunglückten, der Großherzogin Leonore, ihres ältesten Sohnes, des Erbgroßherzogs Georg Donatus und der Erbgroßherzogin Cäcilia und ihren beiden Söhnchen, erscheint um so tragischer, als sie sich nach London begeben wollten, um an der Hochzeit des Prinzen Ludwig von Hessen, des zweiten Sohnes des verstorbenen Großherzogs, teilzunehmen. Prinz Ludwig von Hessen, der als Attaché der deutschen Botschaft in London tätig ist, ist nun das einzige überlebende männliche Mitglied des hessischen Fürstenhauses. Die kirchliche Trauung des Prinzen Ludwig von Hessen mit Miß Margaret Campbell, der Tochter des Sir Auckland, wurde infolge der durch den Unglücksfall eingetretenen Verhältnisse vorverlegt. Die Trauung fand Mittwoch vormittag in aller Stille in der St. Peterskirche des Belgravienviertels in London statt. Am Nachmittag fuhren Prinz Ludwig und seine Gattin nach Ostende, dem Ort des Unglücks, ab.

Ueber die Ursache der Flugzeugkatastrophe von Ostende ist eine Untersuchung eingeleitet worden, die noch nicht abgeschlossen ist. Die belgische Luftverkehrsgesellschaft Sabena hat ihre vorläufigen Feststellungen in einem Kommuniqué zusammengefaßt. Vom Flugplatz Ostende war zunächst klares Wetter gemeldet worden, doch änderte sich die Wetterlage plötzlich, so daß beim Eintreffen des Flugzeugs der Ostender Flugplatz in dichten Nebel gehüllt war. Die ungünstigen Landeverhältnisse hatten die Leitung der „Sabena" veranlaßt, dem Flugzeugführer zu funken, daß ihm der Weiterflug ohne Zwischenlandung in Ostende freigestellt sei. Man wird wohl nie feststellen können, ob dieser Funkspruch von der Besatzung noch aufgenommen worden war, oder ob diese bereits die Antenne für die bevorstehende Landung eingezogen hatte. Nachdem der Führer den Flugplatz einmal überflogen und sich am Aufsteigen einer Rakete vergewissert hatte, daß die Landebahn frei sei, setzte er gegen den Wind zur Landung an, ohne aber im Nebel einen 65 Meter hohen Fabrikschornstein zu bemerken, der in einer Entfernung von etwa 1600 Meter vom Landeplatz wie eine Klippe in das Nebelmeer hinaufragte. Nach den Berichten von Augenzeugen stieß das Flugzeug mit dem in den linken Flügel eingebauten Motor gegen den Schornstein und brach diesen 15 Meter unterhalb der Spitze ab, wobei die Tragfläche brach. Das Flugzeug drehte sich auf den Rücken und stürzte unter fürchterlichem Krachen zu Boden, wo sich der Benzintank mit über 1000 Liter Brennstoff sofort entzündete. Die Insassen müssen einen schnellen Tod gefunden haben.

*

Der Zug, mit dem die acht deutschen Todesopfer des Flugzeugunglücks bei Ostende nach Deutschland gebracht werden, hat Donnerstag nachmittag Ostende verlassen. Der Sonderwagen mit den Särgen ist in eine mit schwarzem Tuch ausgeschlagene Trauerkapelle umgewandelt worden. Unter den zahlreichen Kränzen fallen besonders zwei wertvolle Kranzspenden der beiden Kinder des belgischen Königs auf, die die Inschrift tragen „Baudouin" und „Joséphe Charlotte".

Links: Bei dem Flugzeugunglück bei Ostende verunglückte die großherzogliche Familie von Hessen tödlich. Unser Bild zeigt: Erbgroßherzog Donatus, seine Gattin, die beiden Prinzen Ludwig (links) und Alexander (rechts) und im Steckkissen Prinzessin Johanna, die einzige Ueberlebende der erbgroßherzoglichen Familie. — Rechts: Die ebenfalls tödlich verunglückte Gattin des vor vier Wochen verstorbenen Großherzogs Ernst-Ludwig von Hessen.

Aufnahmen: Brockmeyer (2).

Der deutsche Segelflieger Dipl.-Ing. Arthur Martens, einer der erfolgreichsten Pioniere des Segelflugsports, kam gleichfalls bei dem Flugzeugunglück in Ostende ums Leben. (Weltbild)

Doppelmord in Pommern

p. Stettin, 18. November.

In der Nacht zum Bußtag wurde im pommerschen Orte Bahn, Kreis Greifenhagen, ein furchtbares Verbrechen begangen, dem ein jüdisches Kaufmannsehepaar zum Opfer fiel. Das Ehepaar betrieb ein kleines Textilwarengeschäft. Kurz nach 10 Uhr erschienen drei Männer bei dem 41 Jahre alten Geschäftsinhaber Herbert Abraham und wünschten, Kleidungsstücke zu kaufen. Trotz der späten Abendstunde ließ Abraham die Fremden in den Laden und breitete die verlangten Waren auf dem Tisch aus. Die Männer kauften Kleidung und Schuhe für insgesamt 230 Mark.

Abraham verschnürte die Ware in zwei Pakete. Als er sich über den Ladentisch beugte, um die Rechnung auszuschreiben, wurde er von einem der Männer mit einer Pistole (Kal. 7,65) in den Nacken geschossen. Die Täter nahmen die beiden Warenpakete an sich und versuchten, zu entfliehen. Der Kaufmann lief trotz seiner schweren Verwundung auf die Straße, um die Täter am Entkommen zu hindern. Kurz hinter der Ladentür erhielt er einen zweiten Schuß und brach bewußtlos auf dem Bürgersteig zusammen. Frau Abraham, die bereits schlief, war inzwischen durch die Schüsse aufgeweckt. Sie kleidete sich notdürftig an und erschien in dem Augenblick auf der Straße, als ihr Mann, von der mörderischen Kugel getroffen, niedersank. Sie versuchte, die Täter festzuhalten, erhielt aber von einem der Männer einen Schuß, durch den sie auf der Stelle getötet wurde. Der schwerverletzte Abraham wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er im Laufe des Bußtagnachmittag starb. Die Mörder konnten bereits von der Polizei festgenommen werden.

Einbrecher erschießt sich

Hamburg, 18. November.

In Wilhelmsburg beobachteten mittags Einwohner einen unbekannten Mann, der sich in verdächtiger Weise an einem Hause zu schaffen machte, dessen Bewohner abwesend waren. Schließlich stieg der Fremde, der sich unbeobachtet fühlte, durch ein Fenster, das er zertrümmerte, in das Haus ein. Die Beobachter umstellten nun das Haus und verständigten die Polizei. Die Beamten durchsuchten das Haus und fanden den Eindringling unter einem Bette versteckt auf. Als er aufgefordert wurde, hervorzukommen, brachte er sich, noch unter dem Bette liegend, einen Schuß in den Kopf bei. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo er nach kurzer Zeit gestorben ist. Bei dem Einbrecher, der in dem Hause versucht hatte, verschiedene Behältnisse zu erbrechen, handelt es sich um einen etwa achtzehnjährigen jungen Mann aus Westdeutschland, der am 14. November von seinem Arbeitsplatz auf einem Oberländerkahn entlassen worden ist.

Sechs Bergleute verschüttet

Hindenburg (OS.), 18. November.

Nach einer Mitteilung des Revierbeamten des Bergreviers Gleiwitz-Süd ging am Mittwochmittag auf der Schachtanlage Ostfeld der Königin-Luise-Grube bei einem Gebirgsschlag ein Abbaupfeiler zu Bruch. Sechs Bergleute aus Hindenburg, die in dem Pfeiler arbeiteten, sind von der Außenwelt abgeschnitten. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Bis zum Donnerstagvormittag konnte, wie die Grubenverwaltung mitteilt, noch keine Verbindung mit den Verschütteten aufgenommen werden.

Auf der Spur des Frauenmörders

r. Berlin, 18. November.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es nach fieberhaften Bemühungen gelungen wenigstens etwas Licht in das Dunkel des Frauenmordes zu bringen, der sich am vergangenen Sonntag im Berliner Tiergarten ereignet hat. Die Tote konnte als die 36jährige Arbeiterin Lucie Dümke identifiziert werden, die zuletzt in einem großen Berliner Industriewerk gearbeitet hat und vorher am Potsdamer Platz Blumen verkaufte. Dort war sie als „Blumenlucie" bekannt. Die Dümke die in letzter Zeit sehr oft ihre Wohnung gewechselt hatte, wohnte zuletzt in Schöneberg. Die Berliner Kriminalpolizei stellt nach der mühevollen Identifizierung der Toten jetzt ihre Fahndungsmaßnahmen auf die Feststellung des Mörders ein. Sie wendet sich nochmals an die Oeffentlichkeit um tatkräftige Mithilfe.

In der Kurve gegen den Baum

m. Olpe, 18. November.

Auf der Landstraße zwischen Littfeld und Welschen-Ennest im Kreise Olpe in Westfalen ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen fuhr aus noch nicht geklärter Ursache in einer Kurve mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß der Wagen völlig zertrümmert wurde. Während der Fahrer unverletzt blieb, wurden die beiden Mitfahrer, der SA.-Sturmhauptführer Grübbach und der Angestellte Richard, beide aus Meggen, so schwer verletzt, daß sie nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben. SA.-Sturmhauptführer Grübbach war einer der ältesten Parteigenossen des Kreises Olpe in Westfalen.

Explosion in einem Londoner Haus

London, 18. November.

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch ereignete sich in einem Hause im Londoner Stadtteil Fulham eine folgenschwere Explosion, durch die eine Person getötet und acht verletzt wurden. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die Vorderfront des Hauses völlig weggerissen und das Innere des Hauses bloßgelegt wurde.

Die 18. Weltmeisterpartie remis

Aljechin verteidigt im Endspiel genial

Die 18. Partie des Weltmeisterschaftskampfes zwischen Dr. Aljechin und Dr. Euwe war wieder ein Kernstück hervorragenden Schachkönnens. In Den Haag gab es Dienstag und Mittwoch zwei große Schachabende, an welchen die Holländer ihren beliebten Vorkämpfer wieder siegen sehen wollten und beinahe auch diese Genugtuung hatten. Und was für ein gewaltiger Kampf wurde diesmal wieder ausgefochten! Dr. Euwe, der durch seinen Sieg in der 17. Partie einen Punkt aufgeholt hatte, spielte die 18. Partie, in der er seinem Gegner die Tarraschverteidigung vorsetzte, zunächst recht riskant. Dr. Aljechin entwickelte einen starken Angriff, den Dr. Euwe aber genügend abwehren konnte. Ein Bauernopfer Dr. Aljechins nahm er an und hielt diesen Bauernvorteil fest; dabei erlangte er überdies eine glänzende Stellung. Bei Abbruch der Partie nach 40 Zügen war fast allgemein die Ansicht: „Dr. Euwe gewinnt die Partie." Er hatte ja auch nicht nur einen Mehrbauern, sondern auch wertvolle, verbundene Bauern (a7 u. b6) auf freier Strecke. Am zweiten Spieltag war es daher erklärlich, daß der Andrang zu dem Spielsaal noch größer war als tags zuvor, denn „Dr. Euwe sollte in diesem Wettkampf das erste Mal eine Partie mit den schwarzen Steinen gewinnen." Es kam anders! Dame, Turm und Springer gaben in schlechter Stellung mitunter immer noch versteckte Verteidigungsmöglichkeiten, und so zeigte auch Dr. Aljechin mit seinem aus der Tiefe hervorgeholten 46. Zug eine Finesse, die ihm das Remis sicherte. Ganz offenbar wurde das Unentschieden durch den minder starken 50. Zug Dr. Euwes, den Dr. Aljechin sofort bestens beantwortete. Also remis und doch hing der Sieg Dr. Euwes so nahe. Der Unterschied bleibt mithin zwei Punkte; der Wettkampfstand ist: Dr. Aljechin 10, Dr. Euwe 8. — Die 19. Partie steigt am Sonnabend in der Stadt Eindhoven.

B. M.

Was kostet ein Nebeltag?

Eine Naturerscheinung beeinflußt Englands Wirtschaftsleben

zb. London, 18. November.

Ein Millionenvermögen geht dem englischen Volk alljährlich durch den Nebel verloren. Man schätzt die Unkosten, die England in der vergangenen Nebelwoche entstanden sind, auf 17 Millionen Pfund. Jeder Nebeltag verschlingt etwa 3,5 Millionen Pfund Extrakosten.

Nirgendwo in Europa hat der Nebel eine derartige wirtschaftliche Bedeutung wie in England, wo man ganz besonders unter den unduftbringlichen Nebelschwaden zu leiden hat, die oft tagelang über den britischen Inseln lagern. Und da der Engländer als tüchtiger Kaufmann gerne alles in Ziffern ausdrückt, werden genaue Statistiken darüber geführt was ein einzelner Nebeltag dem Lande kostet. Die Ziffern, die dabei herauskommen, zeigen, in welchem Maße der Nebel das englische Volksvermögen beraubt. Auch der kleine Mann auf der Straße bezahlt seinen Anteil an der täglichen „Nebelrechnung", wenn es auch eine Anzahl von Berufen gibt, die gerade durch die Nebeltage Geschäfte machen. So ist der berüchtigte Londoner Nebel ein Wirtschaftsfaktor im günstigen wie im ungünstigen Sinne, wobei natürlich der Nutzen den er stiftet, in keinem Verhältnis zu dem riesenhaften Schaden steht.

Man hat ausgerechnet, daß die letzte Nebel-Woche, in der England in ununterbrochene Nebelschwaden gehüllt war, etwa 17 Millionen Pfund (über 200 Millionen Mark) gekostet hat. Jeder Total-Nebeltag kommt dem Volk auf etwa 3,5 Millionen Pfund zu stehen. Die Eisenbahngesellschaften schätzen ihre zusätzlichen Ausgaben pro Nebelstunde auf 45 000 Pfund, obgleich gerade in Nebelzeiten eine Verkehrszunahme, bedingt durch den völligen Ausfall der Kraftfahrzeuge, zu verzeichnen ist. Die Mehrausgabe entsteht in erster Linie durch erhöhte Vorsichtsmaßregeln im Signalwesen, die Einführung von Knallsignalen, von denen an einem Nebeltag etwa 500 000 Stück benötigt werden, zusätzliches Bewachungspersonal, Ueberstunden, Dienstreisen auf dem Schienenstrang, aber auch durch die nach jeder Nebelperiode notwendige Generalreinigung der Wagenparks. Nicht minder sind die Kraftfahrer durch den Nebel betroffen, die beim Einbruch der Nebelschwaden sofort die nächstgelegene Garage aufsuchen und außer den dadurch entstehenden Unkosten ihre Reise mit der Bahn fortsetzen müssen. Durch Verkehrsstörungen und verlorene Fahrgelder der stillgelegten Autobuslinien im ganzen Lande entsteht bei Nebel ein täglicher Schaden von etwa 300 000 Pfund, während sich die Verluste durch Aufenthalte beim Gütertransport auf etwa 150 000 Pfund täglich belaufen.

Die Löhne, die täglich verlorengehen, weil gewisse Arbeiten bei Nebel nicht ausgeführt werden können, betragen rund 250 000 Pfund, ein Schaden den ganz besonders der kleine Mann zu tragen hat. Jeder Nebeltag steigert die Lichtrechnungen in den Büros und Privathäusern Englands um ungefähr 200 000 Pfund, allein in London wird während jeder einzelnen Nebelstunde für 1500 Pfund mehr elektrisches Licht verbraucht. Unabsehbaren Schaden richtet der Nebel an den Häusern Londons an. Er frißt jährlich insgesamt etwa 60 000 Tonnen Baumaterial von den Gebäuden der City. Die Theater und Kinos der Hauptstadt haben an Nebeltagen kaum ein Sechstel des normalen Besuchs aufzuweisen. Der gesundheitliche Schaden des Nebels ist nur schwer in Ziffern auszudrücken. Ein chemisches Werk schätzt allein seine jährlichen Mehreinnahmen durch erhöhten Absatz von Brustabletten und Hustentropfen während der Nebelzeit auf 100 000 Pfund.

Damit sind wir auch schon bei dem kleinen Kreis von Geschäftsleuten angelangt, die bei Nebel verdienen. Die Drogisten verkaufen dreimal so viel Medizinen gegen Husten- und Brustkrankheiten als sonst, die Einnahmen der Londoner Wäschereien steigern sich um 30 000 Pfund, und die Reinigungsinstitute und Fensterputzer finden reiche Beute.

RUDOLF
KRIETER
Zier-Porzellan
Am Wall 153-56

Defaka bietet an:
Wintermäntel für alle!

Herren-Winterulster aus schwerer Ulsterware mit Abseite. Elegante Innenausstattung. Die volle und weite Form betont die sportliche Note 89- (1)

Herren-Ulsterpaletot aus mittel- und dunkelgrauer Shetlandware, ganz auf Kunstseide. Neue modische Form, im Rücken etwas lose fallend 59- (2)

Vornehmer Mantel aus schwarzem oder marine Crewl mitechtem Zobel-Feh-Kragen. Der Mantel ist auf kunstseidenen Marocain gearbeitet u. ½ gesteppt 62- (3)

Mantel aus schwarzem Moosrewl mit Schiras-Persiener oder grauem Ind-Lamm besetzt. Das kunstseidene Marocainfutter ist bis zur Taille gesteppt 72- (4)

Der Defaka-Zahlungsplan: 5 Monatsraten - gründet sich auf Vertrauen. - Bringen Sie bitte bei Ihrem ersten Besuch Ausweise mit, aus denen wir Ihre Personalien und Ihre Einkommensverhältnisse ersehen können.

Defaka
Deutsches Familien-Kaufhaus
Kaiserstraße 26 · Am Brill Telefonische Auskunft unter Nr. 24721 u. 24764

SPORT DER BZ

Eintracht-Braunschweig stellt sich Werder-Bremen

Großkampftag in der Bremer Kampfbahn — In Altona trifft unsere Nationalelf auf Schweden

Am Sonntag liegt in Hamburg das letzte Ausscheidungsspiel zu den nächsten Jahre in Paris stattfindenden Fußball-Weltmeisterschaften. Es gilt im deutschen Länderteilen gegen Schweden in Altona die letzte Klippe zu überwinden. Gegen Schweden Nationalmannschaft hat unsere deutsche Auswahlelf etwas gutzumachen; denn bei bisher zwei aufgetragenen Spielen gingen beide sehr verloren, während vier Begegnungen gewonnen wurden und sich zwei Treffen unentschieden gestalteten. Für diesen Fußball-Länderkampf sind uns folgende Mannschaften gemeldet worden, die die Farben ihrer Nation zu vertreten haben:

Schweden:

S. Bergquist (Hammarbh)
J. Eriksson (Helsingborg) — Johansson (beide Brage SK.)
L. Frodin (Hälfingborg) — S. Nilsson (Malmö) — Grahn (Elfsborg)
Martenson (Hälfingbg.) — Carlsson (Gais) — Andberg (Göteborg) — Bergström (Brage) — Andersson (Göteborg.)
Urban (Sparta Stockholm) — Sjöling (Schalke) — Schön (Waldhof) — Lehner (Tresdn.) (Augsburg)
(Gelsenkirchen) — Goldbrunner (Schalke) — Gellert (Bayern) — Jones (Schweinfurt)
Märtenberg (Alemannia Aachen) — Jones (Fortuna Düsseldorf)
Jakob (John Regensburg)

Deutschland:

Der Gau Nordmark steht somit vollkommen im Zeichen dieses sehr wichtigen Länderspiels; aber trotzdem werden auch noch Punktspiele in der Gauliga ausgetragen, da somit Terminnot eintreten würde, und zwar vormittags. Im Gau Niedersachsen hingegen hat man in der Gauliga gleichfalls seinen Schlager in der überaus wichtigen Kreuzworterfreitung.

Werder gegen Eintracht Braunschweig.

stehen sich doch in dieser Begegnung die beiden Spitzenreiter im Tabellenstand gegenüber. Und dann folgen an den nächsten Sonntagen die weiteren Sensationen; denn erst wenn am 28. November Hannover 96 gegen Werder und am 5. Dezember Eintracht Braunschweig gegen Hannover 96 gespielt haben, steht der inoffizielle Herbstmeister und Favorit auf den Titel eines Niedersächsenmeisters 1937/38 fest. Es wäre vermessen vorauszusagen, wer diese drei wichtige Treffen siegreich überstehen wird. Zunächst hat es erst einmal der dritte Novembersonntag in sich, wenn sich die Braunschweiger aus Braunschweig und die Grünweißen als Titelverteidiger in der Bremer Kampfbahn gegenüberstehen werden. Es ist für beide Mannschaften ein entscheidender Wettkampf. Die Werderaner haben die heimische Umgebung als Rückenstärke; aber auch die Braunschweiger werden mit einer nach Tausenden zählenden Schlachtenbummlergarde als Stimmacher herumziehen und verfügen als bisher ungeschlagene Mannschaft über einen unbändigen Siegeswillen. Da aber auch unsere Bremer Vertreter wissen, um was es geht, werden auch sie mit vollem Kraftreserven den Kampf aufnehmen, vor allem, wenn sie wissen, daß Bremens Fußballgemeinde geschlossen hinter ihnen steht. Ueber das Kämpfen der Vereine etwas zu sagen, erübrigt sich; es geht hier nur darum, wer die Nerven behält und sich nicht in ein übermerkes Einzelspiel einläßt, sondern von Anpfiff bis zum Ende sich unbeeinflußt und erfolgversprechend für seine Mannschaft einsetzt. Das der Lokalpatriotismus hierbei eine große Rolle spielt, versteht sich; aber unser Wunsch ist immer der, daß die Vereinsfarben bestens Mannschaft bei der Sache bekennen mögen. — Vor diesem Spiel stehen sich die beiden ersten Handballmannschaften von Eintracht Braunschweig und Werder Bremen gegenüber. Unser zweiter Bremer Vertreter in Niedersachsens Gauliga, wenn wir die Blumenthaler so bezeichnen dürfen, mißt sich in der Begegnung

Vfl. Hanobrück — MSV. Blumenthal

in Osnabrück. Zwischen diesen beiden Neulingen der diesjährigen Gauliga dürfte es gleichfalls zu einem scharfen Kampf kommen, soll es sich in diesem Treffen doch erweisen, wer von den Gauliganeulingen am erfolgreichsten abschneidet. Beide Mannschaften haben das Zeug zum Sieg in sich.

Hannover 96 — Linden 07

heißt das dritte Gauligatreffen; es müßte eine klare Angelegenheit der 96er ergeben. Der Platzverein, gepaart mit dem größeren Können des Ex-Gaumeisters 1934/35 besitzt auf eine einseitige Partie der 96er hin.

Algermissen 1911 — VfB. Peine

ist eine bedeutungsvolle Angelegenheit in der Gänsestadt und für die Wolfsverfolgter ein schwerer Gang. Der Platzverein müßte für einen Sieg Algermissens reichen und dann ist der VfB. Peine in der Abstiegszone.

In der Bezirksklasse Bremen stehen nur zwei Meisterschaftsspiele um die Punkte an, von denen das Treffen

FV. Woltmershausen — VfB. Oldenburg

eine ganz besondere Bedeutung hat, stehen sich in diesem Spiel doch zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber, die im Tabellenstand den gleichen Platz als Spitzenreiter einnehmen. Wenn der Sieg bei den Werdern Werder aus dem alten Hudsorte Groden nicht ausschlaggebend sein sollte, stehen die Siegesaussichten der Woltmershauser sehr schlecht; denn die Hudsorter kommen am letzten Sonntag im Spiel in Oldenburgen gegen Etra mit dem 0:0-Ausgang keineswegs überzeugen, während die Oldenburger auf eigenem Platz den bisherigen Tabellenführer, Bremer Sportfreunde, glatt mit 4:0 Toren hinweggefegt verstanden. Das sind Dinge, die den Hudsorfern die Augen öffnen müßten, um weiter an der Spitze in der Rangliste zu bleiben. Werder-Komet ist Schwachsicher dieses Treffens. Ein weiteres Bremer Spiel,

Bremer Sportfreunde — Vfl. Wilhelmshaven

fällt aus, da die Bremer Kampfbahn nachmittags durch das Gauligaspiel Werder — Eintracht besetzt ist und die Wilhelmshavener vormittags das Spiel in Bremen ausgetragen hat. Am letzten Sonntag im Spiel in Oldenburgen findet diese Begegnung nunmehr am 19. Dezember statt.

Vfl. Oldenburg — Spvgg. SDE.

heißt die andere Begegnung, die in Oldenburg vor sich gehen wird. Zwar treffen die Hudsorfer auf den Tabellenletzten; aber immerhin müssen sie Vorsicht walten lassen, da die Oldenburger auf eigenem Platz Bremerhaven 16 mit 8:4 Toren hinweggefegt verstanden, im übrigen allerdings alle weiteren Spiele verloren. So glauben wir auch an einen Sieg der Bremer NSG.-Mannen. Unparteiischer ist Meyer-Germania Bor.

Finnmal in der 1. Bremer Kreisklasse

Während die Spiele in der Gauliga und in der Bezirksklasse für 14.30 Uhr angesetzt sind, werden die Ausscheidungsspielungen in der 1. Kreisklasse bereits um 14.15 Uhr angestiftet. Der letzige Inhaber des ersten Platzes in der Rangliste, VfL. Hemelingen, muß den FC. Lloyd duffuchen, um sich gegen den Neuling in der 1. Bremer Kreisklasse seine Spitzenposition nicht nehmen zu lassen. Den Hemelingern müßte dieses sehr wohl gelingen. — Der Tabellenzweite, Spiel u. Sport 96, sollte auf eigenem Platz den FC. Stern auf der Neustadt empfangen. Dieses Treffen ist jedoch am letzten Augenblick vom Spielplan abgesetzt worden. — Der Polizeisportverein, der heute noch in der Rangliste die „rote Laterne" zu spielen hat, will gegen den BSV. Nun-Ost beweisen, daß er nicht einen derart schlechten Fußballspielt, wie es der Tabellenstand den Anschein gibt. — Die Bremer Turngemeinde, als weiterer Neuling in der 1. Bremer Kreisklasse, empfängt auf eigenem Gelände den Friedrichsdorfer Platz, den Neuenlander Strohe, den Tabellenvorletzten. Walter TSV. Diese Ausscheidungsspielung erscheint vollkommen offen. Am Ausgang dieses Spieles wird es Weiteres, daß der Bordtor TV. Woltmershausen den BV. Groden zu Gast. Dünscht die Grodener im Tabellenstand besser rangieren als die gastgebende Mannschaft, müßte es das Bisherige gewesen, sich in diesem Treffen mit Punkten zu bereichern.

Vfl. Hemelingens Jugend in Gilbeck

Der Vfl. Hemelingen hat das Länderspiel zwischen Deutschland und Schweden in Hamburg zum Anlaß genommen, einer Einladung des bekannten Sportvereins Gilbeck-Hamburg folgend zu leisten und mit der ersten Jungmannenmannschaft gegen die erste Jungmannbertretung der Gilbecker ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Hemelinger Jugendlichen sind unter ihrem Freundschaftstreffen auch der Länderbegegnung beiwohnen. Folgende Jungmannen werden die Farben des Vfl. Hemelingen vertreten: Brockmann; Kühnlein, Drewes; Buhn, Kahne, Siebers; Holkamp, Oetjen, Wellmann, Bischoff, Galisk.

Bremer Sportverein — Spiel u. Sport 96

Da das Punktspiel in der 1. Bremer Kreisklasse zwischen Spiel u. Sport 96 und FC Stern am Sonntag nicht stattfindet, haben sich der Bremer Sportverein und der Verein Freundschaftsspiel gegeneinander geeinigt, das nunmehr vormittags 11 Uhr auf dem Sportplatz des Vereins am Wasserturm zum Austrag gelangt. Die der Spielen bereits mit den Vfl. Hemelingen die Tabelle der 1. Bremer Kreisklasse an und haben in letzter Zeit gegen höher einklassifizierte Mannschaften schon beachtliche Leistungen an den Tag gelegt, so daß es auch in dieser Auseinandersetzung zu einem guten und interessanten Spiel kommen wird, dessen Ausgang noch lange nicht feststehet. Wenn auch die Mannen vom Wasserturm den Vorteil des Platzes an der Debeldorfer Straße für sich haben, so werden die Vier ganz auch sich herausspielen, an zu zeigen, daß sie nicht schlechter sind als die Bremer Kreisklassenmannschaften. Schließlich sind ja auch Körner wie Feller, Schaumann usw. in der Mannschaft, die auch heute immer noch in jeder Gauklassenelf mit Erfolg bestehen würden. Für die Mannschaften heißt es also auf der Hut sein, sonst könnte der Sieg leicht den Schwarzweißen bleiben. — Vor diesem Treffen spielt die Jungsiegmannschaft des Bremer Sportvereins in einem Meisterschaftsspiel gegen die gleiche Vertretung des SV. Werder, das gleichfalls keine Angelegenheit auf die Fußballgemeinde aus der westlichen Vorstadt nicht verfehlen dürfte. !!

Sonntag vormittag 11 Uhr • BSV.-Platz

BSV. – CLUB 96

Vorher: Jungligaspiel

Mannschaftssieg Simsons über Adler

Damit errangen sich die Simsonen den zweiten Platz hinter VBKB.

Vor gut besuchtem Haufe landen am Buß- und Bettag um 20 Uhr in der Turnhalle der Neulinde des Vereins am Steffensweg wieder interessante und, wertvolle Begegnungen im Mannschaftskampf um den zweiten Platz in der Kreismeisterschaft im gesamten Turnkreis Süd, zwischen Vertretern des Gaues Bremer Kraftsportvereine „Simson" und „Adler" statt, nachdem der Kreismeister bereits in dem Allgemeinen Bremer Kraftsport-Verein feststand. Von den beiden Kampfstarken Mannschaften hatte „Adler" leider mit drei Mann Ersatz anzutreten, so daß die Siegesaussichten von vornherein nur gering waren. So war es auch kein Wunder, daß die Mannen von Simson einen klaren Sieg mit 18:5 Punkten errangen. Als Kampfleiter auf der Matte amtierte der mehrfache Bremer und norddeutsche Meister im Gewichtsheben August Bohlter, vom Bremer Kraftsportverein „Siegfried", der als Altmeister allen ringsportlichen Auseinandersetzungen ein gerechter Schiedsrichter war.

Die Gegner in den einzelnen Gewichtsklassen waren wie folgt vorgesehen: Fliegen-Simson und Fliegen-Adler in der Bantamgewichtsklasse, Botger-Simson und Kindel-Adler in der Federgewichtsklasse, Blumen-Simson und Finke-Adler in der Leichgewichtsklasse, Altmeyer-Simson und Karow-Adler in der Weltergewichtsklasse, Horn-Simson und Mensing-Adler in der Mittelgewichtsklasse, Wolfe-Simson und Ahrens-Adler in der Halbschwergewichtsklasse, Ivmer Wagner-Simson und Gubel-Adler in der Schwergewichtsklasse. Aber der Adlersmann in der Federgewichtsklasse, Kindel, wurde durch Dahl und der Adlervertreter Finke in der Leichtgewichtsklasse durch Lemm ersetzt, während Gutjeit vom Adler in der schwersten Gewichtsklasse ganz ausfiel. Erwartungsgemäß lieferten sich die hervorragenden Techniker Altemeyer-Simson und Karow-Adler in der Weltergewichtsklasse den hervorragenden Kampf und auch die Halbschwergewichtler Ahrens-Adler lowie Wolfe-Simson lieferten sich ein an spannenden Momenten überaus wertvolles Kampf. — Nachdem nunmehr die beiden ersten Plätze in den Bremer Kreismeisterschaft ermittelt sind, darf man den bevorstehenden Mannschaftskämpfen um die Gaumeisterschaft Niedersachsens mit Recht gespannt entgegensehen. Vor allem darf man auf ein gutes Abschneiden des neuen Mannschaftsmeisters des Kreises Bremen — AMVB. — rechnen, da sich dieser zurzeit in einer ganz hervorragenden Form befindet, wie es seine letzten erfolgreichen Kämpfe bestens erweisen haben. !!

Bezirkstagung der Radler

Wie alljährlich im Herbst, so hält auch am kommenden dritten November-sonntag der Bezirk 1 Bremen-Oldenburg-Osnabrück im Gau VIII Niedersachsen des Deutschen Radfahrer-Verbandes DRV. seine Jahrestagung ab. Am Nachmittag erstatten über seine Tätigkeit im Geschäftsjahr 1936/37, da dieses bekanntlich vom 1. Oktober bis 30. September läuft. Neben dem Bezirksvorsitzenden Fr. Wilhelm Meyer-Bremen für das Bahnrennsportwarte wie Wilhelm Meyer-holz für das Bahnrennsportwesen, Karl Köper für das Straßenrennsportwesen, Otto Niedere für das Radfahrschulwesen, Hermann Bohl-Osnabrück für das Wanderfahrwesen, Albert Kellner für das Radfahrwegebauwesen, der Sportleiter Karl Meyer und der Geschäftsführer Adolf Fischer eine Jahresberichte zur Erstattung bringen. — Diese Bezirkstagung findet im oberen Saal der Domschänke, Am Markt 12, um 10 Uhr statt. Die Kreisvorsitze, Bereichs- und Geschäftsführer sind zur Teilnahme an der Tagung verpflichtet, während jedem Verbandsmitgliede die Teilnahme freigestellt ist. Renn- und sachsportliche Termine für das Jahr 1938 müssen vor Beginn des Wiederkitags abgegeben sein. !!

Gymnastische Morgenfeier

Das Institut für Gesundheit und Leistung (Hagestiftung), besser Leiter bekanntlich SA.-Standartenführer Köning ist, veranstaltet am Sonntag im Schauspielhaus eine „Gymnastische Morgenfeier", die durch den Leiter des Instituts, Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius, mit einer Ansprache eröffnet wird. Der erste Teil der Morgenfeier ist eine deutsche Arbeit unter der Leitung der Turn- und Sportlehrer bzw. Lehrerin C. Bauerdorf, E. Freise, H. Koerth und H. Nordhausen wie 1. Männer-Körperübung, 2. Medizinballübungen (Männer und Frauen), 3. Frauen-Körperschule, 4. Frauen-Tanzspringen, 5. Arbeit am Eisenring, 6. Kugelgymnastik, 7. Jiu-Jitsu und 8. Bogen (korperische Bewegung, Tanzspringen, Boxkampf). Der zweite Teil der Vorführungsfolge steht ihr Zeichen der Gymnastik unter der Leitung der Turn- und Sportlehrer Johann A. Kiener und E. Frese. Es gelangen zur 1. Hüpfen, 2. Gehen und Laufen, 3. Schreitstudie, 4. Kunstspiel, 5. Arbeit mit Kindern (Springen, Kindertspiel, Reifenformen), 6. Federn (Grundbegriff, Federnbes Springen und Federgangen, 7. Ballgymnastik (Ballerie, Ballspiel), 8. Schwingung, 9. Reifenstudie, 10. Rhythmische Klatschstudie, 11. Schwung mit der Keule, 12. Schwungfolge, 13. Kurzwellenstab, 14. Mengenstudie und 15. Gruppenstudie. Die Gesamtleitung liegt in den Händen von Carl Körner. Wir sind davon überzeugt, daß diese gymnastische Morgenfeier im Schauspielhaus, die mit den Schlußworten des Leiters des Instituts für Gesundheit und Leistung, SA.-Standartenführer Köning, ihren Ausklang finden wird, auf Bremens Turn- und Sportgemeinde, die Anziehungskraft nicht verfehlt, so daß das Schauspielhaus am Sonntagvormittag einen großen Besuch aufweisen dürfte. !!

Mahoney gab das Rennen auf

S. E. Hoyt Präsident der AAU. — Owens' 10,2 werden Weltrekord

Die amerikanische Athletik-Union hielt dieser Tage in Boston ihre fällige Jahresversammlung ab, an der 300 Vertreter aus allen Teilen der Vereinigten Staaten teilnahmen. Die Hauptversammlung nahm einen recht stürmischen Verlauf und erlebte ihren Höhepunkt, als der bisherige Präsident Jeremiah Mahoney, der berüchtigte Hetzer, sich in einer längeren Rede für sein Verhalten in der Frage der Staats amerikanischen Leichtathleten in Berlin stürmisch zu rechtfertigen versuchte. Das einmütig erlassene Startverbot und selbst in USA. geteilte Ausnahme und verurteilte den Internationalen Leichtathletikverband zum Einsetzen. Mahoney Redebeginn stieß auf starken Widerspruch besonders der amerikanischen Universitäten, und schließlich gab er bekannt, daß er für den Präsidentenposten nicht mehr kandidieren wolle und zu seinem Nachfolger Di Benedetto vorschlage. Mit großer Stimmenmehrheit wurde jedoch der von Avery Brundage, dem Präsidenten des amerikanischen Olympischen Komitees, nominierte Kandidat, S. Eugen Hoyt, ein früherer Aktiver der Yale-Universität, zu Mahoneys Nachfolger gewählt.

Zum Schluß hatte eine Diskussionsversammlung über einen Antrag auf Wiedereinführung des Paroby-Systems abgestimmt, zum dritten Male berief er der Ablehnung. Von den insgesamt 76 Anträgen kam noch der der Anerkennung von Jesse Owens' Rekord von 10,2 in Chicago aufgestellt bei Ausscheidungskämpfen für die Olympischen Spiele 1936, besonders Beachtung. Dieses wurde die Bestätigung nicht gebilligt, weil die Bahn sich um 1½ Zentimeter kürzer als 100 Meter herausstellte. Die Versammlung anerkannte jedoch die Zeit von 10,2 Sekunden, da eines weiß der wirkliche Weltsieger kaum Einfluß darauf gehabt hat und anderseits wohl die Möglichkeit bestehe, daß das Metallbandmaß sich durch die Wärme ausgedehnt hat. Die AAU. wird diese Bestätigung dem Internationalen Verband zur Anerkennung als Weltrekord einreichen. Weiter wurden insgesamt 128 Rekorde anerkannt, darunter allein 18 des Mittelschwimmers Kiefer und 12 des Kraulschwimmers Flanagan.

Marielulie Horn gewann mit Frl. Sadaho Toda Japans Meisterschaft im Frauendoppel mit 6:3, 6:2 gegen die Japanerinnen Naoko Matandatra-Hisako Hamagiji.

Heuser schlug John Anderson k.o.

Deutsch-italienischer Kampfabend im Berliner Sportpalast — Jubel über Heusers Sieg

Der deutsch-italienische Kampfabend mit der Halbschwergewichtsbegegnung des deutschen Meisters Adolf Heuser mit dem Schweden John Anderson im Mittelpunkt hatte den Berliner Sportpalast bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein Ansturm, wie ihn bei Berliner Kampfabenden nunmehr schon einigen Jahren nicht gekannt, fand sich nach jeder Runden unentschieden getrennt haben, kam Kreitz-Machen in der folgenden Halbschwergewichtsbegegnung über den Italiener Giulio zu einem überlegenen Punktsieg nach acht Runden. Der Italiener war in der zweiten und vierten Runde angeschlagen, bewies aber eine Eisenfäste. Der nicht in bester Form antretende Erwin Bruch-Berlin mußte dann im Mittelgewichtskampf den Punktsieg über den gleichen Italiener Dynna überlassen, obwohl Bruch einen Gewichtsvorteil von fünf Kilo hatte.

Im jüngsten Schwergewichtskampf erzielte der nach Immonatiger Pause wieder im Ring erscheinende Paul Walter-Berlin ein gutes Unentschieden gegen den italienischen Schwergewichtler Ernesto Caneto. Der kleinere Italiener hatte zu Beginn leichte Vorteile, mußte aber in der 4. Runde furz zu Boden und war in der 5. Runde stark angeschlagen. Er erholte sich aber bis zur Pause und lieferte bis zum Schluß ein noch offenen Kampf.

Im ersten Kampf nach der Erringung der Deutschen Meisterschaft stellte sich der Bonner Adolf Heuser gegen den früheren schwedischen Halbschwergewichts-Europameister John Andersson vor. Umgestimmt mit mächtigen linken und rechten Haken und Schwingungen trieb die Bonner Kampfmaschine den Gegner durch den Ring, überfiel ihn mit pausenlosen Schlagwechseln.

Der unglaublich harte Schwede aber nahm selbst die schwersten Treffer ohne Wimpernzucken gutmütig mit Kopfhaken oder steifen Linken, aber in der 8. Runde ereilte ihn doch das Gesetzt; auf einen schweren Linken Haken ging er bis 9 zu Boden. Bis sich der Schwede wieder zum Kampf stellte, wurde er von Heuser schwer eingedeckt. Anderson war stehend k. o., als die Sekundanten das Handtuch warfen. Heusers K.o.-Sieg wurde stürmisch bejubelt. — Der abschließende Leichtgewichtskampf zwischen Kreßschmar (Dresden) und dem Italiener Cattaneo endete mit einem Punktsiege des Italieners.

Riesenüberraschung in Hamburg

Die Vorabbeilung des Polizei-Sportvereins Hamburg veranstaltete einen nationalen Vorkampfkampf, zu dem sechs Spitzenläufer des SC. Marathon Leipzig verpflichtet waren, die jedoch wenig rühmlich abschnitten. Nur zwei Siege waren die Ausbeute, während die übrigen Läufer, darunter der Sieger des Zeitlaufes über 5000 Meter, Pietsch gegen den Hamburger Schmidt, verlorengingen.

Der Bantamgewichtler Amelang-Leipzig hatte gegen den Flügengewichtler Pietsch-Hamburg große körperliche Vorteile, vermochte diese aber nicht richtig auszunutzen. Pietsch war schneller auf den Beinen und im Angriff und hatte sich einen einundeinhalben Punktsieg. Auch Hacker-Leipzig mußte sich geschlagen bekennen. Deutschlands repräsentativer Bantamgewichtler Graal-Hamburg konnte sich zwar gegen einen nach Gefallen entwickelten, nur aber Mittfüner und trefflicherer in seinen Handlungen, so daß er sich eine verdiente Entscheidung holte. Auch der Leichtgewichtskampf ging für die Leipziger verloren. Zöbich-Leipzig hatte einen sehr unfairen Stil, wurde zweimal verwarnt und mußte dem Nordmarkmeister Kuflinski den Punktsieg überlassen. Den ersten Erfolg für die Leipziger Farben erkämpfte der Mittelgewichtler Bauenstein, der Hamburger Baumann hatte Berlin-Leipzig-Hamburg und nunmehr schwer angeschlagen, aber er war noch zu unerfahren, seine Chance restlos auszunutzen. Einen schneidigen K.o.-Sieg erzielte der Leipziger Schwergewichtler Hauer. Nach einem einer Minute fing er den Gaumeister Saggau-Hamburg mit einem schweren rechten Haken ab, der den Hanseaten weit über die Zeit auf die Bretter legte. Eine Riesenüberraschung gab es im Schlußkampf. Der Deutsche Meister im Halbschwergewicht Pietsch-Leipzig traf in dem jungen Hamburger Schmidt auf einen zu schnellen Mann, den er nicht stellen konnte. Schmidt deckte die Reflexe des Leipzigers geschickt ab, stach ihm die ausgezeichnete Linke breit, bis viermal hintereinander ins Gesicht und holte sich jede Runde überlegen und damit einen hohen Punktsieg.

Tommy Farr zahlt 3000 Pfund

Der Prozeß, den der englische Schwergewichtsmeister Tommy Farr mit seinem früheren Manager Broadribb führte, hat ein Ende gefunden. Das Urteil des Zivilgerichts lautet, daß Farr an seinen früheren Manager 3000 Pfund zahlen muß. Damit dürfte die Verbindung endgültig gelöst sein.

Avery Brundage wiedergewählt

Avery Brundage wurde in Washington vom amerikanischen Olympischen Komitee auf die Dauer von vier Jahren als Vorsitzender wiedergewählt. Das amerikanische LOK. besaßte sich weiter mit der Vorbereitung zur Teilnahme an den Olympischen Spielen 1940 in Tokio und Sapporo.

Gemeinden fordern Leibesübungen

Der Reichsinnenminister weist in einem Runderlaß die Gemeinden nachdrücklichst auf die Notwendigkeit hin, der Pflege und Förderung der Leibesübungen in erhöhtem Maße Beachtung zu schenken. Insbesondere gilt bei bisherigen der Verwendung kreisgeteilter Haushaltsmittel. In dem neuen Musterhaushaltsplan für die Gemeinden, besten Einführung für das Rechnungsjahr 1938 in Aussicht genommen ist, werden besondere Haushaltsmittel für Leibesübungen der Volksertüchtigung vorgesehen sein. Um jedoch, so heißt es weiter, schon im laufenden Haushaltsjahr 1937 eine wirkungsvolle Förderung der Leibesübungen zu ermöglichen, werden hierfür im laufenden Rechnungsjahr ausreichende Beträge für Zwecke der Leibesübungen im Rahmen der Ansätze in den in Betracht kommenden Titeln zur Verfügung gestellt werden. Bei der Vergebung dieser Mittel sollen die Beauftragten des Reichssportführers gutachtlich gehört werden.

Der Minister weist die Gemeinden hierbei auf die Bedeutung der Leibesübungsstätten hin und sagt, daß bestehende Sportstätten nur dann entfernt werden sollen, wenn ein geeigneter Ersatz zur Verfügung steht. Dabei ist es vom hygienischen Standpunkt aus durchaus nicht exforderlich, daß eine große und repräsentative Anlagen errichtet werden. Es genügt vielmehr, wenn die kriegs Maße der Uebungsstätten aus einer einfachen und somit billigen Anlagen bestehe. Häufig wird es sogar genügen, geeignete Nebenräumen öffentlicher Anlagen freigegeben und somit dem Kleidegelegenheiten zu schaffen.

2300 km Bahnfahrt — vier Starts

Rad- und Automobilrennfahrer sind, was das Reisen anbelangt, vielleicht die Gepflogtesten aller internationalen Sportler, fast bauernd jagen sie von Start zu Start. Dabei liegen die Startorte immer noch in verschiedenen Ländern so weit von einander entfernt, daß die Fahrer ohne Flugzeugen gar nicht auskommen. An kräfteraubende Nachtfahrten sind sie an sich schon gewöhnt. Am letzten Wochenende gabe es eine Ausfahrung von Sportschaffenzeugen, am Donnerstag bis Sonntag, fanden nachstehender derartige Weltbewerbe in Paris, Berlin, Köln und Münster statt und jedesmal waren die besten Kölner Zins-Kiffer mit Erfolg am Start. Sie belegten dabei dreimal gute Plätze im Vorderstreffen und blieben der Ihren letzten Start fast immer mit drei Runden Vorsprung überlegene Sieger. Um diesen vier Sportschaffungen nachzukommen, waren auf dem Wege Köln—Paris—Berlin—Köln—Münster nicht weniger als 2296 Kilometer Bahnfahrt immerhin von 4½ Tagen notwendig und dazu kommen noch die vier schweren Rennen mit insgesamt 388 Kilometer tollster Jagerei auf den Fahrbrücke. Eine ähnliche Leistung vollbrachten die Holländer Gerts-Kouage, 2. R.: Dalongé - Epoir V — Tourneyol 3. R.: Jndefrinable — Charleroi — Kribi. 4. R.: Blue Bell III — Ange Gardien — Soda. 5. R.: Amour — La Pomme II — Mauritius. 6. R. Jd 7. R.: Trabschafen. §

Club zur Dahr gegen MTV. von 1875

TSC. Rahlstedt beim TSC. Rot-Weiß — Horn bei Altona-Bahrenfeld

Am kommenden Sonntag findet in Niedersachsen nur ein einziges Punktspiel statt. In Hannover spielen 78 und DEC. um die Punkte an der Graft. Die Vier sollten sich dabei beide Punkte sichern können. In Bremen empfängt der Club zur Dahr den MTV. von 1875 zum Freundschaftspiel in der Dahr. Rot-Weiß erwartet auf dem Platz des BSC. in Obernenland den TSC. Rahlstedt und Horn fährt nach Altona, um dort mit Altona-Bahrenfeld die Schläger zu kreuzen.

Club zur Dahr — MTV. von 1875. In der Dahr sind die Turner vom MTV. zu Gast bei der einzigen noch ohne Punktverlust dastehenden Elf der Gaumannschaften Niedersachsen. Der Niedersachsenmeister ist augenblicklich in einer ganz ausgezeichneten Form und wird auch im Spiel gegen die Turner die besseren Aussichten haben. Diese haben sich noch sehr unglücklichem Start durch verdiente Leistungen auf den vierten Platz in ihrer Stiefel vorgearbeitet, wobei zu bemerken ist, daß die B-Stiffel bedeutend stärker besteht ist als die A-Stiffel. Gegen den Tabellenführer der Nebenliste die Schwarzweißen hier bereits ihr Können hergeben, wenn sie ein gutes Resultat herausholen wollen. Es steht zu erwarten, daß es einen sehr schönen offenen Kampf geben wird, den die größere Spielerfahrung der Bahrer knapp für sich entschieden wird. Spielbeginn 11 Uhr in der Bahr.

TSC. Rot-Weiß — TSC. Rahlstedt. In Obernenland trifft der ehemalige Meisterhockeyclub auf einen guten alten Bekannten, mit dem Bremer Fans manches schöne Spiel geliefert haben. Bisher verlieren die Spiele stets ausgeglichen, wie es am Sonntag wird, bleibt abzuwarten, da die Spielstärke der Gäste in Bremen nur wenig bekannt ist. Vielleicht trennt man sich erneut mit einem knappen Resultat. Spielbeginn 11 Uhr in Obernenland.

Die weiteren Spiele: In Hamburg-Altona Horn 1. Herren — Spielvereinigung Altona-Bahrenfeld 1. Herren, Horn 2. — Altona 2. Herren. In Delmenhorst HC. Delmenhorst 1. Herren — Bahr Reserve um 9.30 Uhr und Delmenhorst 2. — Bahr 3. um 10.45 Uhr. In Obernenland BSC. 2. Herren gegen MTV. 2. Herren um 10.45 Uhr, BSC. Seniorenmannschaft gegen MTV. von 1875 Senioren um 9.30 Uhr, Rot-Weiß 2. Herren — Rahlstedt 2. um 14.30 Uhr, Rot-Weiß 3. — BSC. 3. Herren um 9.30 Uhr, BSC. Damen — Rahlstedt Damen um 12 Uhr und BSC. 2. Damen — Rot-Weiß 1. Damen um 12 Uhr. In der Bahr Club zur Bahr 1. Damen — Delmenhorst 1. um 10.15 Uhr und Delmenhorst 2. — Bahr 2. Damen um 9 Uhr. (12

Gau-Waldlaufmeisterschaften 1937/38

Die Bremer Waldläufer haben es in diesem Jahre mit der Austragung der verschiedenen Meisterschaften des Hinterhalbjahres besonders sauber getroffen. Kaum sind am 28. November die Kreis-Waldlaufmeisterschaften — die erste Veranstaltung im Herbst — unter Dach und Fach gebracht, so ist Gauschwart Weihdörfer seine Kameraden von der Leichtathletik einen Sonntag später, am 5. Dezember, zur Austragung der Gau-Waldmeisterschaften nach Hannover. Eine Mannschaft, die namentlich aufgegeben werden muß, besteht aus vier Läufern, von denen drei gewinnt werden. Ferner sei bemerkt, daß eine Umwandlung bis zum Start erfolgen kann, weil gegen der oftmals auftretenden technischen Schwierigkeiten sehr zu begrüßen ist. Die Länge der Strecke beträgt rund 8000 Meter und führt überwiegend durch waldreiches Gelände. Der Start ist auf 11.20 Uhr im unmittelbarer Nähe des Vereinshauses des Hannoverschen Sportvereins von 1896 angesetzt, das mit den Straßenbahnlinien 5, 6 und 14 zu erreichen ist. (Haltestelle Schützenhausweg oder Pferderturm). Umkleidegelegenheit ist im Vereinshaus gegeben. Die Meldungen sind bis zum 28. November an den Hannoverschen Sportklub von 1896, Hannover-Kleefeld, Wilsburger Damm 46 G, zu richten. Hoffentlich nimmt eine möglichst große Anzahl Bremer Weihdörfer teilnehmen, die durchaus gute Siegesaussichten besitzen. §

Nur ein Gauklassenspiel im Handball

Der erste Durchgang der Bezirks- und Kreisklassenspiele dicht vor dem Abschluß

Die Punktspiele im Handball gehen am Sonntag weiter und werden wieder im Zeichen erbitterter Kämpfe stehen. In der Gauklasse gibt es nur ein Spiel und zwar in Hannover.

MSV. J.-H. 73 — MSV. 28 Lüneburg.

Dann spielt erst am 28. 11. 37 in Lüneburg und wird deshalb mit spätzeitlichen Schlachtenbummlern im Autobus kommen.

Bezirksklassenspiele

In der Bezirksklasse gehen die Spiele ebenfalls weiter und bringen bereits für mehrere Mannschaften die Beendigung des ersten Durchganges. Es spielen:

Staffel 1

Tv. d. B. — MSB. Sportfreunde Oldenburg. Die Hindorfer müssen allmählich Punkte haben und das ist gegen den Sonderfall aus Oldenburg nicht ausgeschlossen, denn auch dieser hat seine Schwächen. Allerdings müßte sich dann Bunkenburg auf die Abwehr konzentrieren, sonst gelingt es nunmehrig. Beginn 15 Uhr.

Hemelingen — Adler Wilhelmshaven. Die Hemelinger spielten trotz der Niederlage am Porsonntag zeitweise recht gut und sind bestimmt nicht ohne Siegesaussichten. Doch muß von Beginn mit vollem Einsatz gekämpft werden, sonst spielen die eifrigen Wilhelmshavener mit den Punkten ab. Beginn 15 Uhr.

Delmenhorster Ballspielverein — BSB. in Delmenhorst.

Staffel 2

Tv. Grambke — Tv. Woltmershausen. Hier ist ohne weiteres ein Grambker Sieg zu erwarten. Die Woltmershauser haben lediglich die unangenehme Aufgabe, hier Niederlage in erträglichen Grenzen zu halten. Beginn 15 Uhr.

Habenhausen — Geestemünder TV. In Habenhausen ist ein sicherer Punkt gewinn, verspricht doch diese Paarung einen offenen Kampf, der erst am Schluß entschieden sein wird. Auf Grund des eigenen Platzes ist den Habenhausern ein leichter Vorteil einzuräumen. Beginn 15 Uhr.

WTV. Bremerhaven — TuS. Arsten in Bremerhaven.

Die Spiele im Kreis Bremen

Die Spiele des Kreises Bremen sind im ersten Durchgang bald beendet. Die Frauen (1. Kreisklasse) beginnen bereits mit den Rückspielen. In der 1. Kreisklasse spielen:

Tv. Achim — Huntlingen 2. Gegen Aim Bauernstaller Fortschritt wird es einen offenen Kampf geben. Beginn 11 Uhr.

Osterholz-T. — Aebergen. Die Osterholzer werden sich auf eigenem Platz kaum schlagen lassen. Trotz größten Eifers werden die Aebergen die am Vorsonntag in der Hintermannschaft große Schwächen aufweisen, nicht viel ausrichten können. Beginn 15 Uhr.

Tv. Schim — Bremerhaven. Hier ist eine sichere Sache für Hemelingen sein, Beginn 15 Uhr.

Stern — Club 96. Am Werdeich werden die gewiß nicht schlechten 96er den Kreismeister nicht schlagen können, über die Sterner werden kämpfen müssen. Beginn 15 Uhr.

MTV. — BTV. 2. Diesen Kampf kann die MTV.-Elf gewinnen, doch ist BTV. nicht zu unterschätzen. Beginn 11 Uhr.

Leeste — Polizei.

Börsen-Berichte

Ruhig

Hamburg, 18. November. Die Börse begann nach dem eintägigen Ausfall des Verkehrs in sehr ruhiger Verfassung. Aufträge seitens der Kundschaft lagen nur in sehr geringem Ausmaß vor und sie führten zu keinen Veränderungen. Am Markt der Renten herrschte bis zum Schluß Geschäftsstille. Die Tendenz bei freundlicher Grundstimmung verhältnismäßig widerstandsfähig. Am Schiff-Fahrtsmarkt wurden die führenden Werte eine Kleinigkeit höher notiert. So setzten Hapag mit 79½ bzw. 108 je 1¼ % gebessert ein. Hansa-Dampf gaben um ½ auf 136½ nach. Ostasiatische Dampfschiffahrt Dampf zeigte sich Kursgewinn von 1 %. Auch die übrigen Verkehrswerte hatten freundliche Tendenz. Bremer Straßenbahn gaben um ½ % auf 98 nach. Bankwerte zeigten kaum eine Abweichung gegenüber vorstehender Notiz. Am Markt der Bremer Werte bei 119, Markt- und Kühlhallen bei 132½ und Reis- und Handels bei 145½. Nordwest papiere gewannen Tagesstand. Von Kolonialwerten 1½. Der Markt der unnotierten Werte verkehrte ruhig, aber weiter freundlich. Bremer Altbesitz mußte bei 138 ½ % hergeben.

Wenig verändert

Hannover, 18. November. Der Aktienmarkt war im allgemeinen gut behauptet. Am Schiff-Fahrtsmarkt zu unveränderten Kursen im Handel. Iseder Hütte 1 % höher mit 119. Von Bankaktien Hannoversche Hypothekenbank und Hildesheim-Peiner Kreisbahn 1 % bzw. 1 % fester, während die Umsätze in Hannoversche Straßenbahn 1 % niedriger. Anderer Aktien Brauerei zu etwas ermäßigten Kursen vorgenommen wurden. Von Industrie-Werten waren Elektrowerte gewinnen und Steuergutscheine mehrfach im Handel, Deutsche Telefonbriefe, Hannoversche Landeskredit und Braunschweig-Hannoversche Hypotheken 1 % höher. Bestand für Hannoversche Provinzanleihen und für Hannoversche Kommunalschuldverschreibungen der Braunschweigischen Staatsanleihe 1 % höher. Im allgemeinen bestätigt. Die Umsätze in Altbesitzanleihen wurden zu letzten Kursen notiert. Industrie-Obligationen wiesen keine nennenswerten Veränderungen auf. Im Verkehr war die Osthandelsanleihe mit 94,30—95 im Handel, Westanleihe nannte man mit 106—108. Schluß behauptet.

Still

Berlin, 18. November. Nach der eintägigen Unterbrechung des Börsengeschäfts durch den Bußtag blieb es zunächst weiter still. Da sowohl die Depositenbanken als auch die Privatbankiers mit ziemlich Orderüberhang am Markt erschienen waren, die Maklerbanken vielfach schwierig zu bedienen und mußte zum Teil überhaupt ausfallen; gleichwohl wurde auf Wiederstandsfähigkeit gewachtet, gewartet, zumal man die außenpolitische Lage zuversichtlich beurteilt. Einen zweiten großen Raum in den Börsenunterhaltungen nimmt nach wie vor das Anleihestockgesetz ein, wobei verlautet, daß die Ausschüttung der Gewinne, die zusammen bereits in der Form von Steuergutscheinen erfolgen soll, deren Gegenwert wieder durch Einzahlung jederzeit flüssig gemacht werden kann. Bei Betrachtung der einzelnen Marktgebiete waren kaum Sonderbewegungen festzustellen. Die Schwankungen gingen, soweit überhaupt solche zu verzeichnen waren, über Prozentbruchteile nicht hinaus. Am Markt der Montanwerte gewannen an den Aktienmärkten keine bestimmte Tendenz zu erkennen. Hier hatten den Einfluß der herrschenden Geschäftsstille brückend ausgewirkt. Von Kaux-Werten Ausnahmen leicht ab. AEG. unterschritten die Anfangsnotiz um 1%, Zellstoff Waldhof um 1, Reichsbank um 1½ und Schuckert um 1¼ %. Auch Farben ermäßigten sich um 1 % auf 156½. In den letzten halben Stunde wurde kaum noch gehandelt. Zur etwa bescheidene

Dollar = 2,478 (2,476) RM
Englisches Pfund = 12,395 (12,400) RM

Zahl der Schwankungswerte konnte daher mit einer Schlußnotiz versehen werden, die im übrigen keine Veränderungen aufwies. Nachbörsleich war es ruhig.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Werten hatten Bankaktien keine nennenswerten Abweichungen aufzuweisen, immerhin konnten sich Werte, während Adca den gleichen Prozentsatz einbüßten. Hypothekenbanken lagen ungleichmäßig: Rheinische Hypotheken plus ½ %, Disch. Hypotheken minus ½, Meininger Hypotheken minus ½ %. In Kolonialwerten waren Ostafrikaner mit 1 % Gewinn, Kamerun, Otavi, die ½ RM verloren, Schantungen wurden 3 % niedriger festgesetzt. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt erstreckte sich das Hauptinteresse weiterhin wie seit einiger Zeitem Hypothekenpfandbriefen, von denen Rheinische Hypotheken in allen Reihen jetzt den Parkkurs erreichten, wobei erhebliche Umsätze zustande kamen. Nennenswerte Bemerkenswert war offenbar rein spekulatives Interesse für Neubesitzanleihen, die Reichsbahn- und Hamburger gestrichen Geld notierten. Von Stadtanleihen gaben Zwickauer um 10 %, Zeer Dresden um 0,20 nach. Provinzanleihen waren geschäftlos, doch kamen Umsätze mangels Angebots nicht zustande. Landesanleihen zeigten gegenüber 30 Pf. Pfingstanleihe Altbesitz 1½ %, 25er Reichsschätze stiegen um 10 Pf. auf 99,60. Industrieobligationen lagen etwas matter, Harpener minus ½ %. Privatdiskont unverändert 7½ %.

Freundlich

Frankfurt, 18. November. Zu Beginn der Abendbörse herrschte fast völlige Geschäftstille, da der Auftragseingang äußerst sehr gering war. Der weitaus größte Teil der Kundschaft mehr gesamtmäßige Handel zeigte dagegen eher etwas Kauflust, so daß sich die Grundstimmung im großen und ganzen nach wie vor als freundlich erwies. IG. Farben und Vereinigte Stahlwerke zogen um je ¼ % auf 156½ bzw. 114½ an, während Süddeutsche Zucker mit 205 nach 205½ zur Notiz gelangten. Auch sonst wiesen die Kurse meist nur geringe Veränderungen auf. Der Rentenmarkt war ruhig, aber behauptet. Kommunalumschuldungen wurden mit 94,90, Städtebesitz mit 139½ bis 134 und Wiederaufbauanleihe mit 81½ bis 81½ gewertet. Im Verkehr boten sich ebenfalls nur wenig Abschlußgelegenheiten. Da keine Aufträge der Kundschaft mehr eingingen. Soweit Notierungen zustande kamen, lauteten sie größtenteils nominell. In Anleihen wurde aber der Kursstand behauptet. Einiges Geschäft konnte sich in Ver.

Stahlwerke zu 114½ bis 114½ (114½) entwickeln. Etwas niedriger notierten Rheinmetall-Borsig (minus ½ %) und stellten sich auf 146½. Anders am Rentenmarkt herrschte bis zum Schluß Geschäftsstille. Die Abendbörse schloß in freundlicher Haltung.

Schwach

Nenwork, 18. November. Die Börse eröffnete stetig. Der Berufshandel traf jedoch im allgemeinen noch vorsichtig seine Entscheidungen, da man erst das Ergebnis der Genfer Beratungen abwarten will, ehe neuen Gesetzentwürfe abwarten will. Auch sonst lagen keinerlei Meldungen vor, die Anregung bieten konnten. Das Geschäft nahm infolgedessen schleppenden Verlauf. Einzelne Spezialpapiere konnten zwar kleinere Gewinne verbuchen, jedoch waren in den Mehrzahl Einbußen bis 1 Dollar festzustellen. Eine ganze Reihe Werte gingen sogar bis zu 2 Dollar schwächer. In der letzten Börsenstunde nahm das Geschäft weiter einen außerordentlich schleppenden Verlauf. Infolge Deckungskäufen der Baissiers erholten die meisten Papiere allerdings schließlich überwiegend bis 1 Dollar. Einzelne Werte waren um 2 bis 4 Dollar ermäßigt. Die Börse schloß schwächer.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Banknotenkurs	Devisenkurs	18 11 1937 Geld	18 11 1937 Brief	16 11 1937 Geld	16 11 1937 Brief
Aegypten 1 Ag. £	7	20.99	12.68	12.71	12.685	12.715
Argentinien 1 P.-P.	5	1.79	0.729	0.733	42.73	42.87
Belgien 100 Belg.	5	81.00	42.14	42.22	42.42	42.26
Bolivien 1 Boliv. $	6	0.93	0.147	0.149	0.149	0.151
Bulgarien 100 Leva	7	3.04	3.04	3.057	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	57.27	57.53	55.29	55.41
Danzig 100 G.			47.20	47.40	46.90	47.10
England 1 £	4	20.47	12.39	12.41	12.41	12.45
Estland 100 e. Kr.			68.57	68.71	67.69	67.83
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.47	5.485	5.475	5.485
Frankreich 100 Fr.	4	81.00	6.412	6.428	6.442	6.458
Griechenland 100 D.	6	81.00	2.35	2.357	2.357	2.357
Holland 100 fl.	3	168.74	137.17	137.50	137.16	137.44
Island 100 isl. Kr.	4½	112.50	15.37	15.41	15.38	15.42
Italien 100 Lire	4½	81.00	55.33	55.45	55.45	55.47
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.722	0.724	0.722	0.724
Jugoslawien 100 Din.	6½	81.00	5.684	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	2	4.58	2.479	2.487	2.482	2.490
Lettland 100 Latts	5	—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen 100 Litas	5	—	41.94	42.06	41.94	42.06
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.22	62.34	62.24	62.36
Österreich 100 Sch.	4½	59.07	48.95	49.05	48.85	49.05
Polen 100 Zloty	6	—	47.15	47.35	47.60	47.80
Portugal 100 Esc.	4	453.52	11.25	11.27	11.25	11.27
Schweden 100 Kr.	4	112.50	63.83	63.95	63.83	63.97
Schweiz 100 Fr.	4½	81.00	57.27	57.39	57.6	57.38
Spanien 100 Peset.	6	81.00	15.23	15.2	15.3	15.3
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	2.701	2.719	2.661	2.701
Türkei 1 türk. £	7	16.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay 1 Gold-$	4	4.20	1.371	1.373	1.369	1.372
V. Staat. v. A. 1 $	1	4.51	1.476	1.48	2.474	2.476

An den internationalen Devisenmärkten erfuhr das englische Pfund heute eine kräftige Abschwächung, und zwar stellte sie sich im Vergleich zum Dollar am Mittwoch in Amsterdam auf 9,02 nach 9,03¼, in Zürich auf 21,00¼ (21,03), London-Geld blieb unverändert 5,0030 nach 5,01½. Der Dollar konnte sich dagegen befestigen und wurde auf demzuzeit genannten Plätzen mit 1,80½ (3,80) bzw. 4,32¼ (4,31) gemeldet. Der französische Franc war nahezu unverändert. Auch der Gulden und der Schweizer Franken hatten kaum nennenswerte Abweichungen gegen den Vortag aufzuweisen.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 18.11		Belgien		Schweiz	
Berlin	72.91	Belgien	30.70	Schweiz	41.75
London	9.01½	Madrid	—	Madrid	—
Newyork	180.37½	Oslo	45.32½	Oslo	45.32½
Paris	6.13	Kopenhagen	40.27½	Kopenhagen	40.27½
London, 18 11		Belgrad	216.00	Schanghai	1.267
Newyork	5.0007	Sofia	400.00	Yokohama	1.199
Paris	147.13	Rumänien	666.00	Australien	125.00 B
Berlin	12.371	Lissabon	110.16	Neuseeland	124.00
Spanien	79.00	Istanbul	620.00	Südafrika	100.125
Montreal	4.49	Athen	34.00	London auf	
Amsterdam	6½	Wien	26.34	Bombay	1/612
Brüssel	29.38½	Warschau	26.43	Bombay auf	
Italien	95.10	Moskau	26.54	London	1/609
Schweiz	21.66½	Lettland	25.25	Buenos auf	
Kopenhagen	22.40	Reval	26.00	London	16.94
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	2.81		
Oslo	19.96½	Montevideo	23.50	Prolonga-	
Helsingfors	226.22	Mexiko	16.00	tionssatz f.	
Prag	142.00	Alexandrien	97.50	tägl. Geld	
Budapest	25.12	Bombay	1/295		
Paris, 18 11.		Italien	154.90	Stockholm	756.50
London	147.14	Schweiz	57.25	Helsingfors	44.75
Newyork	29.43½	Kopenhagen	6.57	Oslo	103.70
Belgien	500.87½	Holland	16.37	Berlin	11.31
Spanien	—	Oslo	738.50	Warschau	4.53
Zürich, 18 11.		Stockholm	111.40	Helsingfors	9.55½
Paris	14.68½	Oslo	119.40	Paris	128.00
London	21.60½	Kopenhagen	96.45	Spanien	126.00
Newyork	432.25	Prag	15.18	Inland	
Belgien	73.54	Warschau	81.90	Privatdisk.	
Italien	22.75	Budapest	86.25	Amsterdam	3
Spanien	—	Belgrad	10.00	6 p. 1 Mt.	2
Holland	238.52½	Athen	3.65	6 p. 3 Mts.	2
Berlin	174.60	Wien	63.25	6 p. 1 Mt.	1½
Wien	—	Istanbul	5.50	6 p. 3 Mts.	1½
Kopenhagen	79.45	Bukarest	3.25		
Kopenhagen, 18 11.		Oslo, 18 11		Stockholm, 18 11	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	449.00	Berlin	162.00	Berlin	157.15
Paris	22.35	Paris	12.75	Paris	12.25
Paris	15.35	Newyork	400.00	Brüssel	66.40
Antwerpen	76.40	Amsterdam	222.00	schw. Plätze	90.10
Zürich	103.95	Zürich	93.00	Amsterdam	57.50
Rom	23.80	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.70
Amsterdam	248.75	Kopenhagen	68.50	Oslo	87.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.65	Washington	388.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.75	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	12.50	Rom	20.65
Prag	15.90	Prag	14.25	Prag	13.75
Wien	—	Wien	56.50	Wien	54.25
Warschau	85.40	Warschau	76.75	Warschau	74.15

Wien, 18 11		Kopenhagen	118.65	Paris	18.02
Amsterdam	294.65	London	26.58	Prag	18.82½
Berlin	214.59	Madrid	—	Sofia	—
Brüssel	90.42	Mailand	27.92	Stockholm	137.01
Budapest	—	Newyork	531.50	Warschau	100.81 G
Bukarest	—	Oslo	133.54	Zürich	122.96
Prag, 18 11		London	142.37½	Wien	530.00
Amsterdam	15.79	Madrid	—	Marknoten	—
Berlin	11.47½	Mailand	150.61	Poln. Noten	400.00
Zürich	558.50	Newyork	28.45	Belgrad	65.70
Oslo	715.00	Paris	96.80	Danzig	539.00
Kopenhagen	636.25	Stockholm	734.25	Warschau	538.25
Newyork, 18 11.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.35
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.9965	Prag	3.5½
Sonntag	—	B'wechsel	4.916	Wien	16.95
90 Tg. Brief	1.43	Paris	3.39½	Budapest	19.50
90 Tg. Geld	.50	Brüssel	17.01	Belgrad	2.33
Pr. Hand.-		Rom	5.26	Athen	0.91½
wechsel,		Madrid	0.2	Japan	29.13
niedr. Satz	1.00	Bern	23.1	Buen. Aires	31.02
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	25.—	Rio de Jan.	—
Wechsel auf		Kopenhagen	25.8	Berlin	60.4?
London-Obl.	5.0.11	Oslo	25.15		

Ostasiatische Wechselkurse vom 18. November

Bombay und Kalkutta 1.6¼. Hongkong 1.92½. Schanghai 1.19¾. Yokohama 2.19¼. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Newyork gegen Japan 29.11—29.15, London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Konkurse

Altena, West.: Nachl. Gutz- u. Fabrikbesitzer Rudolf Hermann Schmidt in Elverlingsen. — Berlin: Bezirkksschornsteinfegermstr. Emile Ballier, Kaufmann. Kaufm. Heyckendorf mit Knöpfen und Schulaten. — Karrasch & Co., GmbH., Metallwarenhandel. — Berlin: Bezirksmstr. Radiohändler in Rumbach. — Halle, Westf.: Kolonialwarenhändler Karl Krause in Versmold. — Hamburg: Nachl. Kaufm. Gustav Adolf Bernhard Friedrich Suß. — Leipzig: Ing. Vanzenz Kasparek, Tiefbaugeschäft. — Krefeld: Lowe in Fa. Pürsch & Kornelius, Oels, Schles.: Nachl. Kaufm. Otto Liebig. — Saalfeld: Nachl. Kaufm. Paul Süpfitz. — Tirschenreuth: Fa. Paul Grubers Wwe., Inh. Amalie Gruber. — Welmar: Nachl. Geschäftsführer Thilo Schuchort.

Verzleichsverfahren

Hann.-Münden: Kaufmann Georg Franzwerk Oberschedon Jünemann & Co. in Übersheden. — **Bad Kreuznach**: Textilverarbeitungsmstr. Josef Kopf. — **Barby**: Gasser & Co., GmbH., in Groß-Rosenburg. — **Elsterwerda**: Kaufm. Willi Reinecke.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 18. November. Im Berliner Getreideverkehr setzte das Geschäft auch der Verkehrsbeschränkung durch den Feiertag nur zögernd ein und bewegte sich noch im Verlauf der ruhigen Bahnen. In Roggen stand Material ausreichend zur Verfügung, und da die Mühlen noch eigene Bestände besitzen, zeigte sich in erster Linie für spätere Verladungen Aufnahmeneigung. Weizen wurden in prompter und späterer Lieferung zu keinen Geschäften, vor allem aber zur in Waggonladungen erhältlich. Futtergetreide kommt kaum an den Markt, jedoch ist in jedem Futtermitteln, insbesondere in futterhaltigen Sorten, die Verkaufsneigung nennenswert. Von Industriegetreide wird Braugerste laufend in kleinen Posten umgesetzt. Das Geschäft wird teilweise dadurch erschwert, daß die angebotenen Sorten nicht immer den Wünschen der verarbeitenden Industrie entsprechen. Am Mehlmarkt hat sich die Lage nicht geändert.

Newyork, 18. 11.		Mais loko	—	Engl. Fracht 3/9—4/3
Weiz. Rw. I.	108.25	Mehl n. Pr.	5.25	Kont. Fracht 18—24
Kom. Rw. I.	115.75	Mehl n. Pr.	5.35	

Chikago, 18. 11.		Mais	willig		
Gerste loko	76 B	Dezember	43.37	Mai	29.87
Weizen	willig	Mai	46.10	Roggen	willig
Dezember	91½—¾	Juli	37.62	Dezember	70.87
Mai	97½—¾	Hafer	willig	Mai	40.37
Juli	65½—¾	Dezember	30.50	Juli	64.62

Viehmärkte

Jever, 18. November. Die Zufuhren an Ferkeln waren so gering, daß eine Preisnotierung nicht erfolgen konnte. Die geringe Beschickung des Marktes ist eine Folge der in der Umgebung eleven eingriffenen Maßnahmen gegen eine Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche.

Leer, 18. November. Großviehmarkt. Auftrieb: 294. Auswärtige Käufer: wenig. Handel: zum ruhig. Hochtragende und frischmelke Kühe I 480—540, II 375—460, III 250—360, mittelmäßige Kühe 250—360, der II 325—375, III 250—300; Jährlinge, Kuhkälber 80 bis 100; gute Rinder Jährlinge 130—250, Kälber bis zu 2 Wochen 10—20 RM. — Kleinvieh nicht notiert.

Hamburg, 18. Nov. Auftrieb 3488 Rinder, 1339 Schafe, Doppelmastkälber 54, Ochsen 43, 39, 34. Bullen: 41, 37, 32. Kühe: 41, 37, 31, 24. Färsen: 40, 38, 34. Handel: zugeteilt. Weidemastlämmer 51—53, Weidemastammel 50—53, mittlere Mastlämmer und ältere Mastammel 41—45, geringere Lämmer und Hammel 35—38, Schafe: beste 42—45, mittlere 30—40, geringe bis 25. Handel: mittel.

Die Reichsbank am Medio

Weitere Rückflüsse

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. November war auch in der zweiten Novemberwoche die Entlastung des Notenbankstatus verhältnismäßig kräftig. Insgesamt hat sich die Kapitalanlage um weitere 254,9 Mill. RM auf 5431,5 Mill. RM verringert, was einem weiteren Abbau der Ultimoanlage um 33,3 % entspricht. Seit Monatsbeginn sind damit

Insgesamt 77,7 % der ausstützlichen Ultimokredite

wieder abgestreckt worden.

Im Vorjahr waren es in der ersten Woche 63,4 % und bis zur Monatsmitte insgesamt 83,5 %. Bezeichnend war also im Vorjahr die Entlastung stärker, dagegen ist der absolute Rückgang der Kapitalanlage mit 254,9 Mill. RM in der ersten Woche in diesem Jahre gegenüber 457,2 Mill. RM im Vorjahr entsprechend der stetig größer werdenden Beanspruchung des Reichsbankkredites im Zusammenhang mit der fortschreitenden Wirtschaftsbelebung erheblich größer. Gleichzeitig haben, wodurch die Entlastungstendenz noch unterstrichen wird, die Tresorgeldbestände um 29,8 Mill. RM zugenommen, während im Vorjahr der Zugang nur 4,6 Mill. RM betrug. Bei der Zunahme sind sowohl die öffentlichen als auch die privaten Guthaben beteiligt. Anderenseits haben die sonstigen Aktiva eine Verminderung um 72,6 (in Vorjahr 1,1 Mill. RM erfahren, die in der Hauptsache auf einen Rückgang der Ansprüche des Reiche aeiteren der Reichsbank eingeräumten Betriebskredits beruht. Auf der Passeiseiten ist ein erheblicher Rückgang der Giroschecks um 243,5 auf 5004,9 Mill. RM und Lombardforderungen um 11,7 auf 28,2 Mill. RM abgenommen, während Reichsschatzwechsel eine geringe Zunahme um 0,7 auf 1,0 Mill. RM zeigen.

Im einzelnen lassen die Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 200,6 Mill. Reichsmark und an Scheidemünzen 50,1 Mill. Reichsmark zu. Der Gesamtumlauf an Banknoten der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich Mitte November auf 6296 Mill. RM gegen 5907 in der Vorwoche, 6821 Mitte Oktober und 6543 Mill. RM Mitte November vorigen Jahres. Die Gold- und Devisenbestände sind um 0,3 auf rund 75,9 Mill. Reichsmark zurückgegangen. Von der Gesamtsumme entfallen rund 70,1 Mill. RM auf die Goldbestände und rund 5,7 Mill. RM auf deckungsfähige Devisen.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Nov.

(Alle Ziffern in 1000 RM)

Aktiva		
Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM berechnet und zwar:		
a) Goldkassenbestand	70 139	+ 28
b) Goldreserve (Goldbestand) bei ausländischen Zentralnotenbanken . . .	20 655	
Bestand an deckungsfähigen Devisen .	5723	217
a) „ „ Reichsschatzwechseln . . .	1 010	+ 859
b) „ „ sonstig. Wechseln u. Schecks	5 004 928	+ 243 777
c) „ „ deutschen Scheidemünzen .	168 750	+ 51 452
d) „ „ Noten anderer Banken		
e) „ „ Lombardforderungen . .	28 152	— 11 718
f) „ „ sonstigen Forderungen an Reichsschatzwechsel	104 615	— 27
g) „ „ deutschen Wertpapieren .	292 736	+ 4
h) „ „ sonstigen Aktiven . . .	826 122	+ 72 648
Passiva		
Grundkapital	150 000	
Reservefonds		
a) gesetzlicher Reservefonds . . .	79 277	
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen	40 289	
c) sonstige Reserven	211 011	
Betrag der umlaufenden Noten . . .	4 625 092	— 199 916
Sonstige tägl. fällige Verbindlichkeiten	726 989	+ 57 328
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten		
Sonstige Passiva	319 161	+ 11 631
a) Verbindlichkeiten aus weiterbegeb. Wechseln		
b) Indirekte Zahlungen Wechseln .		

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 18. November

Reichsbankdiskont 4½ — **Lombardsatz 5½**

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

	18.11.	16.11.
Deutsche Reichs-		
3% Stahlverein	118.11.	16.11.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.62	101.62
4 do. do. 34	99.10	99.50
4½ Dt. Reichs. Sch. 5.	99.60	99.60
4½ Reichspost 34 i.	—	99.50
4 Brem. Umtausch	23.00	23.00
Bremen Neubesitz	23.00	23.00
Hamburg Neubesitz	28.75	28.00
Disch. Allbesitz	132.8/	131.12
Bremen Altbesitz	128.00	129.15
Hamburg Altbesitz	—	128.50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gesch. v. 25	100.00	100.00
4½ do. Kom. S. 1	99.00	99.00
4½ do. Kom. S. 2	99.00	99.00
4½ do. Kom. S. 3	99.00	99.00
4½ do. S. 1 u. 3	100.00	100.00
4½ do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. S. 4	100.00	100.00
4½ do. Gdbr. S. 5	100.00	100.00
4½ do. do. S. 6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.87	99.87
4½ do. Liqu.	102.50	102.50
6 do. Anleihe	4.25	—
4½ Pr. Ctrbd. 28	99.87	99.87
4½ do. Liqu. 28	102.75	102.00
4½ Pr. Ctrbk. Bod.		
Obl. 26/27/28	99.00	99.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 27	102.50	102.50
Nordd. Steinkohlen 27		
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—	—
fällig am 1. 4. 1935	—	—
fällig am 1. 4. 1936	—	—
fällig am 1. 4. 1937	—	—
fällig am 1. 4. 1938	118.12	118.00
Bank-Aktien		
Westfälische Bank	92.00	92.00
Hb. Hypothekenbank	106.50	96.25
Schl.-Hol.Bk.i.Hausum	94.50	94.50
Vereinsbank	134.00	134.50
Westholst. Bank	149.00	149.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	128.37	129.25
A.-G. für Verkehr	191.75	131.00
Brem. Straßenbahn	98.00	98.50
Hansa-Dampf.	97.50	97.50
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch-Ges.	91.00	91.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	85.00	84.00
Hapag	79.00	79.00
Hbg.-Südam. D.-G.	127.00	126.00
Hansa-Linie	128.00	128.00
Neptun	130.00	130.00
Norddeutscher Lloyd	80.00	80.00
Unterw. Reederei	128.00	128.00
Woermannlinie	85.00	85.00

Industrie-Aktien	18.11.	16.11.
Atlas Werke	—	118.50
Bremer Wolle	290.00	—
Bill-Brauerei	137.00	137.00
Breitenburger Cem.	153.00	155.00
Brem. Allg. Gummi	150.00	150.00
Br. Allg. Gas u. E.	—	—
Br. Ch. Fabrik Hude	170.00	170.00
Br. Ch. Fb. Weilig.	127.00	127.00
Br. Reinigmühle	75.50	—
Br. Silberwarenfabr.	152.00	152.00
Bremer Vulkan	142.00	142.00
Br. Wollkämmerei	169.50	168.00
Brinkum Nordwolle	153.50	153.00
Dynamit Nobel	83.87	83.87
Eichenhofer Brauerei	142.00	143.00
Flensh. Schiffbau	77.00	—
Gomo Werke	124.00	—
H. S. W.	146.25	146.50
Harb. Gummi	—	—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Ani. R. 15	99.12	99.12
Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. 2. 5	100.00	100.00
4½ Oldb. Gesk.-Komm.- Obl. 5. 3	99.00	99.00
Landesbanken		
4½ Braunschw. Staatsb. Goldpfdbr. R 16	98.75	98.75
4½ Hann. Landk. Kr. Pf. S. 1 1926	100.00	100.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.75	101.87
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.12	95.12
Stadtanleihen		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.75	99.75
4½ Braunschweig Goldpfandbrief	99.75	99.75
4½ Celleng. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	100.00	100.00
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	99.75	99.75
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbr. R 23	99.87	99.87
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	99.87	99.87
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	102.00	102.10
4½ Hann. Bodkrbk. 6. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.75	99.75
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	103.50	103.50
4½ Hochwald Obl.	105.00	105.00

	18.11.	16.11.
Hochofenw. Lübeck	134.00	135.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	122.00	122.00
Jutesp. u. Web. Br.	125.00	125.00
Markt- u. Kühlhall.	132.50	132.37
Nordd. Steingut	140.00	140.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	148.00	141.62
Nordwestb. Zucker	154.00	154.00
Rheinstahl	147.00	148.00
Reis u. Handels	145.50	145.25
Ruberoidwerke	131.00	131.00
Schlinck & Cie.	135.50	135.00
Schwartzkopf Werke	123.00	123.00
Stader Lederfabrik	124.00	129.00
Transp. Hansa	122.50	—
Ver. Werkstätten	125.00	125.00
Wendts Zigarren	80.00	80.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	99.00	101.00
Neu-Guinea-Comp.	275.00	275.00
Otavi Min. u. Eis.-B.	31.62	32.12

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reiches, der Länder, der Reichsbahn, Schutzgebiete-Staatsanleihen)		
Dt. Ani. Ausl.	131.10	131.10
5 Reichsanleihe 27	101.62	101.62
5 Reichsanl. 34	99.87	99.87
5½ Inh. Schatz	104.62	105.00
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.30	109.30
4½ Bayern St. 27	—	—
4½ Brschw. St. 28

Nov./Dez. 33/6 cfr; Sup. Machais per Nov./Dez. 33/6 cfr. für 50 kg netto unverzollt. — Kakaohalbfabrikate: Lesson sich, soweit vorrätig, gut verkaufen. Kakaobutter ist durchweg reichlich am Markt. Preise unverändert.

Newyork, 18. 11.		willig			
December	5.41	März	5.46	Juli	5.64
Januar	5.42	Mai	5.55	September	5.73

Zucker

Newyork, 18. 11. Rohzucker unrgim.					
November	2.44/47	Januar	3.36/38	Mai	3.35/36
Dezember	2.35/37	März	3.34/35	Juli	3.37/38

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 18. Nov. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 99½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99½% in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 132, desgleichen in Walzen und Drahtbarren 99¾% 127, Feinsilber (1 kg fein) 38,25—39 RM.

Kupfer 54¾. Blei: 23. Zink: 22. Tendenz: Stetig.

Berlin, 18. November. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 6 d = 86,7650 RM. für ein Gramm Feingold demnach 5,4823 Pence = 2,7896 RM.

Hamburg, 18. Nov. (Richtpreise des Vereins der Metallhandelnden Spezialgeschäfte) Silber prompt 61.10 B. 38.10 G, Hüttenrohzink nom. 22 B, 22 G.

London, 18. November.

Kupfer (p. 4)		Aluminium (p. 4)	
	Tendenz: schwach	Inland *	100
		Ausland *	105
Standard p. Kasse	36¾—½	Antimon Regulus	
do. 3 Monate	38⅞—½	(per Tonne)	
do. Settl. Preis	38¾	Erzeuger-Preis *	85—86
Electrolyt	43—45	do. einer Hand *	85—86
best selected	43½—45	Quecksilber	
strong sheets	78	(per Flasche)	250—260
Elektrowirebars	48	Platinum (p. 1 g)	8.75
Zinn (per Tonne)		Wolframerz cif	
	Tendenz: schwach	(sh per Einheit)	65—70
Standard p. Kasse	181½—½	Nickel, Inland *	
do. 3 Monate	181½—½	(per Tonne)	180—185
do. Settl. Preis	181½	do. ausl. * (per t)	180—185
Banka	188	Wolfdbl. I.C.Cokes	
Straits *	185¾	20x24 inch. Brame *	
		(sh p. box of 109 lbs)	23—24
Blei (per Tonne)		Kupferoxydul	
	Tendenz: k. stetig	fob * (per t)	18¼
ausl. pr. offiz. Preis	17—17½	Cleveland Gußeis.	
do. pr. inoffiz. Preis	—	Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh p. t)	
do. ausl. S. off. Pr.	—		
do. ausl. S. inoff. Pr.	—		
do. Settl. Preis	17	Silber	
		Barrensilber prompt	19.69
Zink (per Tonne)		Feinsilber prompt	19.56
	Tendenz: willig	Barrensilber f. L.	19.56
gewöhnl. pr. off. Pr.	15¾—½	Feinsilber a. Lief.	21.7/8
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. ausl. S. off. Pr.	15¾—½	Gold (sh u. Pence per Unze)	140/—
do. ausl. S. inoff. Pr.	—		
do. ausl. Settl. Preis	15¾	* inakt. Notierung	

London, 16. Nov. Am freien Markt wurden am 16. November 207 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 140 sh pro Unze verkauft.

London, 18. November. Am Mittwoch wurden 665 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 139 sh 10 d pro Unze fein verkauft.

St. Kunden	5.27/32	Blei, loko	5.00	Weißblech	5.35
30/90 Tage	5.27/32	Zink, loko	5.75	Rohels. N.	27.27½
Zinn, loko	41.50	Stlb. ausl.	44.75	Rohels. R.	28.25

Schiffahrt und Schiffbau

Probefahrt: Die Probefahrt des neuen Motorschiffes „Matthias Stinnes" der Hugo Stinnes-Reederei, Hamburg, die von der Flensburger Werft aus in die westliche Ostsee führte, ist erfolgreich verlaufen. Das 8000 Lade-Tonnen (16 646 Schiff wurde übernommen und fuhr durch den Nord-Ostsee-Kanal weiter nach Bremerhaven, um an der Unterweser seine erste Ladung zu übernehmen.

Baumwollverschiffungen nach Gdingen. Dieser Tage ist in Gdingen mit dem Motorschiff „Taronga" der Reederei Wilh. Wilhelmsen, Oslo, die bisher größte in Gdingen angelaufene Baumwollladung eingetroffen. Es handelt sich um eine Ladung von 4000 t, die von New Orleans gekommen ist. Erwähnenswert ist, daß dieses Schiff die Reise von New Orleans nach Gdingen in nur 15 Tagen zurückgelegt hat.

Verkehrsrückgang im Panama-Kanal. Nach dem Ausweis des Panama-Kanals ist der Verkehr im September sowohl im Vergleich zum Vormonat wie auch zum entsprechenden Monat des Vorjahres zurückgegangen. Es haben im September insgesamt 444 (505) Schiffe mit 2.313 (2.397) Mill. PRT den Kanal passiert gegen 466 (473) Einheiten mit 2.428 (2.398) Mill. NRT in der gleichen Zeit 1936. Stärker noch ist der Warenverkehr zurückgegangen. Insgesamt wurde eine Gütermenge von 2.385 (2.781) Mill. t durch den Kanal bewegt gegen 2.526 (2.296) Mill. t in der entsprechenden Vorjahrszeit. — Die deutsche Flagge hat im September ihren Verkehrsanteil leicht verstärken können. Mit 48 deutschen Schiffen wurden 0.166 (0.145) Mill. t Ladung befördert.

Compagnie Générale Transatlantique, Paris. Die Zahl der 1936 beförderten Passagiere ist auf 65 837 (i. V. 54 068), d. h. um 21½ gestiegen. Die Normeinnahme erhöhte sich 30 Jahren allein 27 287 Passagiere. Die Gesamteinnahmen sind, allerdings nicht im gleichen Ausmaß, auf 690.41 (613.29) Mill. Frans gestiegen. Die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben aus, auch nicht unter Berücksichtigung der Subvention, die der Schiffahrt auf Grund des Gesetzes vom August 1936 gewährt wird. Die Ausgaben sind auf 692,7 (612,6) Mill. Frans gestiegen. Im laufenden Jahr habe sich eine nicht unerhebliche Verkehrssteigerung ergeben. Nach Beendigung des von den Gläubigern bis 1938 gewährten Moratoriums müßten sich bei gleichzeitiger Wiederaufnahme der normalen Abschreibungen die Finanzlasten erneut erhöhen. Ferner werde sich die Gesellschaft genötigt sehen, einige Schiffseinheiten zu ersetzen. Sie hofft, diesen Besprechungen durch die steigenden Einnahmen gerecht werden zu können, wenn die Hilfe des Staates ihr für die Aenderung der Konventionen gesichert ist.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 17. November:

Priamus, dsch., von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 5, Stückgut. Oscar Friedrich, dsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 5, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 17. November:

Oria, dsch., von Rotterdam, Rabien & Stadtlander, Hafen I Sch. 4, Stückgut. Ida Rickmer, engl., von Hamburg, Carl Schulte, Hafl. I Sch. 7, Stückgut. Eilenau, dsch., von Hamburg, Carl Schulte, Hafen I Sch. 4, Stückgut. Falke, dsch., von Bordeaux, Gottf. Steinmeyer, Hafen Sch. 5, Stückgut. Dekenfels, dsch., von Hamburg, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 3. Konya, dsch., von der Levante, Böning & Co., Hafen II Sch. 3, Hochland, holl., von Immingham, Schiffahrt und Kohlen. Klembi, Kohlen. Margot, engl., von La Plata, Gebr. Specht, Getr.-Anl., Getreide. Stockholm, dsch., von Finland, Rabien & Stadtlander, Steinbrügge & Berninghausen. Hohl, Ordjen., dsch., von Kopenhagen, Hahal, Hafen I Sch. 7.

Angekommene Seeschiffe am 18. November:

Pernambuco, dsch., von Brasilien, Carl J. Klingenberg, Hafen II Sch. 14, Tabak. Borbeck, dsch., von Schweden, Nordd. Hütte, Hütte, Erz. Bingen, von Gimbels Michaelis, Roßlinger, Getreide, dsch., von Helsingfors, Rabien & Stadtlander, Holz. Lindwigshafen, dsch., von Rotterdam, Gebr. Sperrhake, Hafen II Sch. 16. Triton, dsch., von Nordspanien, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 18, Stückgut. Entrerios, dsch., von Santos, Carl J. Klingenberg, Hafen II Sch. 17, Baumwolle. Cavalla, dsch., von der Levante, Böning & Co., Hafen II Sch. 3, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 16. November:

Norma, schwed., nach Blyth. Nordd. Hütte. Fink, dsch., nach Wismar, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Hecht, dsch., nach Hamburg, Rabien & Stadtlander, Getr. Getr., dsch., nach Antwerpen, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Möwe, dsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Greif, dsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Belgrad, dsch., nach Antwerpen, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Fortuna, engl., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Themis, dsch., nach Amsterdam, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Falcon, engl., nach London, Gebr. Stern. Steam Navigation, Hafen I Sch. 3, nach Antwerpen, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Alder, dsch., nach Revilla, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Diana, dsch., nach Rotterdam, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. King, norw., nach Hamburg, Nic. Hafe & Co., Kleie. Vesta, dsch., nach Sassnitz, Oel. Asco, finl., nach Nordenham, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Hansa, dsch., nach Middlesbrough, Nic. Hafe & Co., Kali. Vireov, span., nach Emden, Rabien & Stadtlander. Lecce, it., nach Ancona, Gebr. Specht, Kohlen. Beppo, it., nach Livorno, Gebr. Specht, Kohlen. Kisa, nach Landskrona, Gottf. Steinmeyer, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 18. November:

Lloydleichter 157 (Ruge). Lloydleichter 90 (Pleß), von Hamburg, Hafen I Sch. 5a. Stückgut. Lloydleichter 94 (Hulsebusch), von Hamburg, Hafen I Sch. 7, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Iceland 8 (8 19 00). Kong Alf 6 (8 20 50). Eilenau 6. Triton 10. Orotava 1. Helen Clausen 3. Priamus. Oscar Friedrich 5. Helder 7. Pylades 9. Kilo (Dock).

Hafen II: Fulda 15 (8 00 50). Entrerios 17 (8 54 90). Oostenfeld 19 (8 56 76). Fernambuco 24 (8 52 90). Landwigshafen 16 (8 54 83). Konya 8 (8 54 88). Cavalla 28 (8 54 90).

Holthafen: Andromeda (Bremen-Besigheimer Oelfabr.). Herma (Logemann & Wardenburg). Nordkap (Becker & Otten). Stockholm (Steinbrügge & Berninghausen).

Hohentorshafen: Doris (Finke & Bünemann).

Industriehafen: Ammerland, Bremerhaven, Helmond, Bingen (Gebr. Röchling). Farnorrus, Barnockburk (Nordd. Hütte). Siena. Electra (Kali-Anlage). Hoogland (Klembi).

Werft: Aachen (Dock V). Achilles (Dock IV). Harry Seidel, Fischer Kampfen. — Westküste Südamerika:

Getreide-Anlage: Margot.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Europa, General v. Steuben, Stuttgart.

Hamburg: Frankfurt, Inn, Nienburg, Crefeld.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 17. ab Kapstadt nach Mosselbay. Bremen 18. an Cherbourg. Chemnitz 16. Oessanst pass. nach Vigo. Der Deutsche 17. ab Port Said nach Colombo. Dresden 16. ab Belawan nach Colombo. Eider 16. ab Antwerpen nach Las Palmas. Emsland 17. Bristeren pass. nach Hamburg. Erfurt 17. an Maranhao. Esto 16. ab Los Angeles nach La Libertad. Hameln 17. an Vera Cruz. Köln 16. an Dairen. Lahn 18. Oessanst pass. nach Adelaide. Lippe 16. Cape Race pass. nach Boston. Memel 16. ab Vera Cruz nach Havanna. Neckar 17. ab Yokohama. Norderney 17. an Boston. Oder 18. Oessanst pass. nach Antwerpen. Orotava 16. an Bremen. Porto 15. Dover pass. nach Bremerhaven. Saarland 16. ab Neapel nach Palermo. Weser 16. Azoren pass. nach Le Havre. Wiesland 16. ab Baltimore nach Bremen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 15. Rotterdam. Drachenfels 15. Falkenfelsplatte pass. Ehrenfels 18. in Hamburg. Falkenfelsplatte pass. Ehrenfels 18. in Hamburg. Falkenfels 17. von Malta. Hundseck 16. Oessanst pass. Lauterfels 17. Newyork. Rheinfels 17. Perim pass. Lichtenfels 15. von Las Palmas nach Bremen. Ockenfels 17. in Bilbao. Rheinfels 17. Bilbao. Rosenfels 16. in Kikuitta. Rheinfels 17. von Bunder Shahpour. Rolandseck 17. in Sevilla. Rotenfels 19. in Montreal. Stahleck 16. Oessanst pass. Stymfalos 17. Perim pass. Trautenfels 15. in Alleppy. Treuenfels 15. in Port Said. Thierfels 16. von Bahrein.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Apollo 18. von Sevilla nach Huelva. Ariadne 17. in Königsberg. Arcadia 18. von Malaga nach Sfax. Argo 18. von Norrköping nach Stockholm. Bellona 18. in Antwerpen. Bessel 16. Philippinen pass. Bremen 18. Bremen 17. in Königsberg. Ceres 18. in Antwerpen. Delta 17. in Bilbao. Egeria 18. in Bergen. Euter 17. von Vigo nach Sevilla. Fortuna 16. in Gotenburg. Flora 17. Holtenau pass. nach Rotterdam. Fortuna 18. in Kopenhagen. Gauß 17. von Lissabon nach Bremen. Hector 17. Brunsbüttel pass. nach Sundsvall. Hero 17. Oessanst pass. nach Antwerpen. Iris 17. in Rotterdam. Jupiter 17. von Kopenhagen nach Königsberg. Jupiter 17. von Rotterdam nach Bremerhaven. Leda 17. in Rotterdam. Medea 17. in Rotterdam. Mercur 17. in Rotterdam. Neptun 17. in Rotterdam. Nereus 16. in Rotterdam. Olympia 18. in Sfax. Paul 17. von Bremen nach Hamburg. Pax 17. von Gdingen nach Riga. Priamus 17. in Bremen. Rhea 17. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Tritos 18. in Hamburg. Thalia 16. von Bilbao nach Vigo. Themis 18. in Antwerpen. Theseus 17. von Hamburg nach Antwerpen. Venus 18. in Stettin. Vesta 17. von Sundsvall nach Bremen. Vulcan 18. Emmerich pass. nach Ruhrort. Oskar Friedrich 18. in Bremen. Helga Rolf 17. in Königsberg nach Bremen.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Antiqua 18. von Antwerpen. Adler 16. ab London. Albatroß 18. an Hull. Aik 17. an Rotterdam. Altair 17. von Libau nach Riga. Amalfi 18. von Antwerpen. Bussard 17. an Antwerpen. Butt 17. an Antwerpen. Condor 17. an Helval. Drossel 18. in Hull. Erpel 18. an Rotka Falk 18. von Bremen nach Hamburg. Fasan 17. von London nach Bremen. Fink 17. von Bremen nach Hamburg. Gans 18. von Bremen nach Helsingfors. Geier 17. an Königsberg. Greif 18. an Hull. Hummel 17. von Helsingfors. Orla 17. von Kopenhagen nach Jacobstad. Optima 17. an Ramno. Orla 18. von Bremen nach Abo. Orlanda 18. an Antwerpen. Ostara 16. von Sundsvall nach Bremen. Ostara 18. an Hamburg. Schwan 17. von Hull nach Bremen. Specht 17. an Boston. Sperber 17. von Holtenau nach Rotterdam. Wachtel 16. von Antwerpen nach Memel. Zander 17. von Middlesborough nach Newcastle.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg. Hi. Fabian Levante Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg. Achaia 17. von Oran nach Piräus. Ankara 18. Oessanst pass. Arkadia 16. in Alexandrien. Arta 17. in Antwerpen. Belgrad 17. Gibraltar pass. Cairo 17. von Hamburg nach Brake. Cavalla 15. von London nach Bremen. Chios 16. von Patras nach Oran. Delos 17. von Patras nach Castellon. Derindje 17. in Faro. Heraklea 17. Oessanst pass. Ithaka 16. von Samsun nach Ordu. Kythera 17. in Fayne. Moræa 18. in Antwerpen. Helga Rolf 17. in Alexandrien. Smyrna 16. Finisterre pass. Sofia 18. Oessanst pass. Sparta 17. von Rotterdam nach Hamburg. Thasos 16. in Jaffa.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 16. ab Rotterdam. Ginsheim 17. St Gr. N. 20 Gr. W zem. Schwanheim 18. ab Port Pirie. Gonzenheim 17. ab Wilstavarf. Kelkheim 17. in Narvik. Eschersheim 18. ab Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Kellerwald 15. an Freeport. Ermland (Becker & Otten), Stockholm 16. ab Philadelphia. Duisdorf. Newyork 18. ab Cuxhaven nach Southampton. — Westküste Nordamerika: Portland 17. an San Francisco. Seattle 16. ab Cristobal nach Hoek van Holland. Vancouver 16. ab Balboa nach La Libertad. — Mittelamerika, Westindien: Kiel 16. ab Sagua la Grande nach Matanzas. Orinoco 16. ab Lissabon nach Southampton. Iberia 15. ab Habana nach Vera Cruz. Troja 17. an Kingston. — Westküste Südamerika: Roda 17. Vilsingen pass. nach Bremen. Rhakotis 18. ab Guayaquil nach Hoek van Holland. Flensburg 16. von Valparaiso nach Arica. Ilaurl 16. an Valparaiso. Hermoothis 17. an Antwerpen. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Hamburg 16. ab Mecrea 17. ab Port Sudan nach Port Said. Altona 17. ab Durban. Cassel 16. Gibraltar pass. nach Port Said. Uckermark 16. ab Padang nach Colombo. Magdeburg 17. an Kapstadt. Wuppertal 16. ab Sydney. Murmar 17. ab Kobe. Wesel 17. an Bremen. Helga Rolf 17. in Port Said nach Holland. Naumburg 17. ab Lyttleton. Ostasien: Friesland 17. ab Port of Spain nach Barbados. Duisburg 17. an Rotterdam. Leverkusen 16. ab Penang nach Colombo. Burgenland 15. ab Dairen nach Tsingtau. Provence 16. ab Osaka nach Yokohama. — Tramphahrt: Isarlohn 17. Oessanst pass. nach Hoek van Holland. Havelstein 17. an Buenos Aires. Schiffschiff: Segler Admiral Karpfanger 17. 20 Gr. 8 Min. S, 23 Gr. 23 Min. W pass. nach Australien.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 17. von Plymouth nach Boulogne. Cap Norte 17. in Hamburg. General Osorio 16. St. Vincent pass. General Belgrano 17. Rio de Janeiro. Madrid 18. in Lissabon. Monte Olivia 17. in Santos. Monte Pascoal 17. in Buenos Aires. Monte Rosa 17. von Lissabon nach Hamburg. Bahia 16. Cap Finisterre pass. Eifel 15. von Madeira nach Bremen. Entrerios 17. Oessanst pass. Espana 16. von Montevideo nach Madeira. Ludwigshafen 18. in Bremen. Mendoza 17. St. Vincent pass. Nucelo 17. Beach Head pass. Münster 17. in Hamburg. Oldenburg 17. von Hamburg nach dem La Plata. Patagonia 16. in Montevideo. Pernambuco 17. von Rotterdam nach Bremen. Rosslington Court 16. St. Vincent pass. Rio de Janeiro 18. Oessanst pass. Rosario 18. in Hamburg. Santa Fé 18. in Valparaiso. Tacoma 18. von Cape Cod nach Natal. Westerwald 16. von St. Vincent nach Rotterdam und Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wangoni 18. ab Lagos. Usaramo 17. an Antwerpen. Wamera 18. Dover pass. Lesee 18. ab Lissabon. — Süd- und Ostafrika: Nyassa 18. an Rotterdam. Urundi 17. ab Antwerpen. Watussi 16. an Antwerpen. Usambara 16. ab Suez. Tanganjika 18. an Suez.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Dilmar Kool 15. zu Brunsbüttelkoog. Hein Hoyer 18. an Fagernäs. Karpfanger II. 19. ab Gävle. Kersten Miles 13. an Newyork. Simon v. Utrecht 15. an Bremerhaven. Memphis 16. ab Hauköpudas. Seeostria 8. an Swansea.

H. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 15. von Bremen nach Antwerpen. Inzrid Horn 15. von den Azoren nach Dover Lizard pass.

Rederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Python 17. Kobe. Tacoma 18. Tacoma. Kamerun 16. Oessanst pass. Friwall 17. von Dünkirchen nach Hamburg.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Porto 16. von Hamburg nach Antwerpen. Tanger 16. in Oporto. Las Palmas 17. in Casablanca. Casablanca 17. Dover pass. Malaga 17. von Port Lyautey nach Algeciras. Larache 17. von Melilla nach Ceuta. Melilla 17. von Lagos nach Vigo. Travemünde 19. von Hamburg nach Danzig.

Rob. M. Sloman Jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 15. Finisterre pass. von Savona nach Bremen. Barcelona 15. Gibraltar pass. von Palermo nach Hamburg. Capri 16. in Palma. Castellon 16. in Catania. Catania 15. in Livorno. Elles 3. in Bilbao. Genua 13. von Hamburg nach Marseille. Lipari 16. in Siracusa. Livorno 15. von Neapel nach Leghorn. Palaos 15. von Livorno nach Neapel. Marion 15. von Bilbao nach Rotterdam. Marsala 13. in Genua. Messina 14. in Genua. Neapel 15. in Savona. Prisila 13. in Hamburg. Savona 16. in Hamburg. Sardinien 5. von Hamburg nach Buenos Aires. Sepia 15. von Santander nach Vigo. Tripoli 15. von Palermo nach Oran. Valencia 19. in Para.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Senator 16. von Hamburg nach Königsberg. Gedania 17. in Las Palmas. Josiah Macy 17. von Gotenburg nach Aruba. F. B. Bedford jr. 16. in Fawley. F. J. Wolfe 15. von Aruba nach Newyork. Franz Klasen 15. von Tatara nach Rotterdam. Calliope 16. in Aruba. Friedrich Bremer 18. Aruba nach Stettin. D. L. Harper 17. von Campana nach Talara.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Linz (Nordsee, Heringe, Doggerbank).

Am Markt gewesene Dampfer: Zieten, Skolpenbank (Island), Westfalen (Norweg. Küste), Friesland, Sprewenfer (Bäreninsel), Dr. A. Stuhle, Halle, Ludwig, Seefalke, Oldenburg, York (Weißes Meer), Schlesien, Nürnberg, Viktor Schlachter, Erfurt, Jan, Stadtlander (Nordsee, Heringe, Fischereigrund, Sat und Doggerbank).

In See gegangene Dampfer: Seydlitz (Bärenissel), Anna Busse, Eisenach, Dr. R. Wahrendorff, Venus (Weißes Meer), Solling, Friderious Rex, Bürgermeister Maine, H. Niemitz, Ernst Wittpfalzer, Budapest, Kassel, Bahrenfeld (Island), Orion, Imsum, Kehdingen, Nordenham, Plassen, Job, Hinrich, Gras (Nordsee, Frischfisch), Koblenz (Norweg. Küste).

Kriegsmarine

Das auf einer Fischereischutzfahrt befindliche Fischereischutzboot „Weser" wird bei der Ausreise am 18. den englischen Hafen Lowestoft an und wird am 19. von dort die Kontrollfahrten wieder fortsetzen. Fischereischutzboot „Elbe" ist von Wilhelmshaven nach Wesermünde in See. Vorausichtliche Rückkehr am 27. Postadresse für den Kreuzer „Leipzig" bis 22. Marinepostbüro Berlin SW 11, ab 23. bis auf weiteres Kiel-Wik.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Roterrand 1 Std. 25 Min., Nordenham 32 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
19. Nov.	1.51	14.14	2.31	15.54	1.41	14.34
20. Nov.	4.38	17.04	4.18	16.44	3.18	14.44
21. Nov.	5.26	17.55	5.06	17.35	3.56	15.35

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carls-hafen	Hameln	Minden
16. Nov.	1.06	1.62	1.06	1.67
17. Nov.	1.05	1.52	1.06	1.69
18. Nov.	1.02	1.78	1.11	1.61

Niederdeutsche Rundschau

Feierabendwerk im Gau Weser-Ems

Das Amt Feierabend in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Weser-Ems wartet im Winter mit zahlreichen Veranstaltungen im ganzen Gaugebiet auf, um den Werktätigen Gelegenheit zur Ausspannung und Erholung zu geben. Das Reichssinfonie-Orchester unternimmt am 22. November eine Gastspielreise durch den Gau Weser-Ems, bei der elf Konzerte veranstaltet werden. Auch das Oldenburger Landestheater wird im Gau in den Monaten November und Dezember mehrere Aufführungen des Halbeschen Dramas „Der Strom" durchführen. Neben anderen zahlreichen Darbietungen, wie „Musik zur Werkpause", einer „Kraftdurch-Freude"-Großveranstaltung in Oldenburger Stadtgelhof wird noch eine ganze Reihe von Veranstaltungen in den einzelnen Kreisen zur Durchführung gelangen.

Beginn des Sprottenfanges

Die aus Westen wehenden Winde haben die Sprotten, die auf hoher See standen, in Landnähe gebracht. Die Fischer haben daher den Sprottenfang, der allsährlich mit vielen Vollmond im November einsetzt, aufgenommen.

Hemelingen

Vom Geflügelzuchtverein. Die am Buß- und Bettag veranstaltete Geflügelausstellung war mit ausgezeichnetem Geflügel beschickt. Den Ehrenpreis der Reichsfachschaft erhielt H. Hemmingsmann-Delmenhorst auf schwarze Italiener, während A. Kopmann-Verden den Kreisfachschafts-Ehrenpreis erringen konnte. Für diese Leistung in einer Rasse und Farbe wurden den Züchtern W. Horstmann-Riede auf rebhuhnfarbige Italiener und E. Oncken-Hemelingen auf schwarze Italiener Zuchtpreise zuerkannt.

Bassum

Sittlichkeitsverbrechen verurteilt. Vor dem Schöffengericht hatte sich ein schon älterer Mann aus Bassum zu verantworten, der bei in zahlreichen Fällen Frauen und Kindern gegenüber in unsittlicher Weise gezeigt hatte. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wurde er zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Syke

Anwachsen der Schafzucht. Im Kreise Grafschaft Hoya sind verschiedene Gemeinden dazu übergegangen, sich Schafherden zu halten, die jetzt, wo die Kühe und Rinder bereits aufgestallt sind, den frischen Graswuchs des Jahres noch restlos auswerten. Die Haltung einer Schafherde innerhalb einer Dorfgemeinschaft auf genossenschaftlicher Basis fügt sich in dieser Hinsicht im Sinne des Vierjahresplans in die Erzeugungsschlacht unserer Bauern ein. So ist die Schafherde der Gemeinde Subwenge in einem Jahr von 100 auf 300 Stück angewachsen. Auch in anderen Gemeinden, z. B. Leese, sind Schafherden angeschafft und inzwischen schon bedeutend vergrößert worden.

Thedinghausen

Die letzte Hubertus-Jagd des Jahres. Die Reitabteilung von Walbeck hielt im Thedinghauser Bezirk die letzte Hubertus-Jagd des Jahres ab, zu der vor allem die Wehrmacht aus Verden zahlreiche Reiter, an ihrer Spitze Oberstleutnant Hptm. Stubbendorf, entsandt hatte. Die Strecke zeichnete sich durch viele natürliche Hindernisse aus und brachte manche Geländeschwierigkeiten, die an Reiter und Pferd große Anforderungen stellten. Es ereigneten sich auch einige Stürze, die aber alle glimpflich verliefen. Am Ziel, am Esterfeld, hatten sich zahlreiche Zuschauer, auch aus dem benachbarten Bremen, eingefunden. Der Verlauf der Jagd war überaus erfolgreich, immerhin hatte nicht weniger als 41 Brüche verteilt werden. Bei der anschließenden Kaffeetafel sprachen u. a. Hptm. Stubbendorf und der Führer der Reiterstandarte Bremen, Standartenführer Eicke, über die Aufgaben der Reiter-SA.

Verden

Verkehrsunfall. Ein 17jähriger junger Mann aus Wahnebergen verlor auf der abschüssigen Eiter Straße die Gewalt über sein Gespann und stürzte kopfüber vom Wagen. Er wurde überfahren und erlitt allerhand Verletzungen, die eine Einlieferung ins Krankenhaus nötig machte. Das durchgegangene Gespann konnte erst nach einigen Kilometern aufgehalten werden. Fuhrunternehmer Carl Lange und Frau, Marie geb. Lerbs, Brunnenweg, konnten bei bester Gesundheit das Fest der silbernen Hochzeit begehen. — In Rebenverbergen gründete die Ortsgruppe der NSKK. eine Dorfkapelle, die beim nächsten Dorfabend zum ersten Male öffentlich auftreten wird. — Seinen 80. Geburtstag feierte bei guter Gesundheit Lehrer i. R. Norden-Dauelsen.

[66

Im Juli 1938 Internationales Großturnier. Der Reiter- und Fahrverein Verden blickt auf das vergangene Jahr zurück. Von Jahr zu Jahr stieg der Besuch der großen internationalen Reitturniere. Während im Jahr 1935 zu dem Turnier 50 000 Besucher kamen, stieg die Zahl im Jahre 1936 bereits auf 60 000 und im Juli 1937 wurde der Rekord mit 75 000 Besuchern geschlagen. Diese erfreuliche Entwicklung ermöglicht dem Rennverein auch für das Jahr 1938 mit einer gleich großen Veranstaltung auf den Plan zu treten. Das nächstjährige Internationale Reiter-Turnier wird in der ersten Hälfte des Monats Juli stattfinden. Die Vorarbeiten dazu sind bereits eingeleitet.

Geflügelausstellung. Am Bußtag wurde in Verden eine Geflügelausstellung durchgeführt, der insofern eine besondere Bedeutung zukommt, als sie gegenüber früheren Ausstellungen ein vollständig verändertes Bild bot. Die Geflügelzüchter haben sich, dem Rate des Reichsnährstandes folgend, vornehmlich der Züchtung eines guten Legehuhnes zugewandt. Dementsprechend war auch die Ausstellung von den Geflügelzüchtern beschickt worden. Die höchste Auszeichnung, den Reichsfachschaftspreis, erhielt der Züchter Johann Döhling-Marsum auf schwarze Rheinländer, den Bezirkschrenpreis der Züchter Ludwig Legtmeier-Verden auf schwarze Italiener.

Oldenburg

Bunter Abend mit dem Reichssender Hamburg. Anläßlich des vierjährigen Bestehens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird in der Gauhauptstadt Oldenburg am 27. November ein großer Bunter Abend mit dem Reichssender Hamburg veranstaltet. Der Abend findet im „Ziegelhof" in der Zeit von 20 bis 22 Uhr statt.

Termine für Großfundgebungen. Für die Gemeinschafts-Großfundgebungen der SA., SS, des NSKK. und der NSKOV. sind folgende Termine festgesetzt: Oldenburg, 2. Dezember, abends im Ziegelhof (Vorträge des SA.-Brigadeführers Pg. Linsmayer und des Gauobmannes der NSKOV. Pg. Kröger. Hieran anschließend Dimarsch der Informierten durch die Stadt). Delmenhorst, 4. Dezember; Emden, 9. Dezember; Leer, 14. Dezember.

[N89

Rassegeflügelschau. Für die am 4. und 5. Dezember in den Sälen des Oldenburger Herdbuchvereins stattfindende Landesfachgruppenschau sind die Vorarbeiten in vollem Gange. Ausstellungsbedingungen sind an rund 900 auswärtige Züchter zum Versand gebracht. Hinzu kommen noch die für die Stadtoldenburger Züchter. Die Meldeziffern sind so umfangreich, daß zirka 2500 Tiere zur Schau kommen können.

Schulungslehrgang der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk. In der Gauschule Hohenböken fand ein achttägiger Schulungslehrgang der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk statt, zu dem alle Kreisabteilungsleiterinnen erschienen waren. Ihnen wurden die Richtlinien für Arbeit der kommenden Monate gegeben. Hauptaufgabe ist die Betreuung und Schulung der Hausfrauen die zu bewußten Mitmeisterinnen im Kampf um Deutschlands Nahrungsmittel, und Rohstofffreiheit werden sollen. Insbesondere wurde an den geschlossenen Einsatz der Hausfrauen bei den Sonderaktionen, wie die Kohl-, Heringes- und Apfelverbrauchsaktion erinnert. Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft sich nie nach starren Gesetzen richten kann, sollen die Träger dieser Arbeit immer wieder mit den Gegebenheiten in der Devisen- und Rohstofflage sowie den Verhältnissen in der Volksgesamtheit vertraut gemacht werden. Am Schluß der Tagung hielt Dr. Kortenhaus-Bremen vom Amt für Volksgesundheit einen Vortrag über Ernährungsfragen, während die Landes-Abteilungsleiterin im Reichsnährstand, Frl. Ruhnke, über die Arbeit der Landfrau

Rund um den Roland

700 SA.-Führer in Bremen

Führertagung der SA.-Gruppe Nordsee

Bremen, 19. November.

Die SA.-Gruppe Nordsee führt Sonnabend und Sonntag eine allgemeine Führertagung durch, an der sämtliche SA.-Führer des Gruppenbereiches vom Führer eines Sturmes aufwärts teilnehmen. Hierzu werden rund 700 SA.-Führer anwesend sein. Mit der Führertagung ist eine Arbeitstagung sämtlicher SA.-Sportabzeichen-Prüfer verbunden, die schon am heutigen Tage beginnt.

Am Freitag, 14.30 Uhr, wird die Arbeitstagung der SA.-Sportabzeichen-Prüfer durch den Gruppenführer in der Bremer Kampfbahn eröffnet, wo dann unter Leitung von Sturmhauptführer Adler eine theoretische und praktische Einweisung in die Gruppen I und II der Prüfung für das SA.-Sportabzeichen stattfindet. Anschließend von 17.30 bis 18.30 Uhr spricht Standartenführer Richter von der Obersten SA.-Führung über den SA.-Sportabzeichendienst. Am Abend besuchen die SA.-Führer im Schauspielhaus eine Sondervorstellung des Bühnenwerkes „Die Göttinger Sieben".

Der Sonnabend bringt um 7 Uhr eine Fahrt der Teilnehmer ins Gelände bei Achim mit praktischer Durchführung einer Prüfung der Gruppe III (Geländelauf) der Prüfung für das SA.-Sportabzeichen. Nach einem Schulungsvortrag des SA.-Gruppenführers Böhmcker fahren die Sportabzeichen-Prüfer nach Bremen zurück.

Am Sonnabendnachmittag beginnt dann um 15 Uhr die allgemeine Arbeitstagung der SA.-Führer aus dem ganzen Gruppenbereich. Der Gruppenführer eröffnet sie im großen Saal der „Glocke" und spricht nach Referaten des Oberführers Kicker und des Standartenführers Löber selbst zu den versammelten SA.-Führern. Am Abend treffen sich die Teilnehmer zu einem Kameradschaftsabend in der „Glocke".

Der Sonntag vereint um 9.30 Uhr die Tagungsteilnehmer zum großen Führer-Appell im Casino, auf dem SA.-Gruppenführer Böhmcker sowie Obergruppenführer Herzog von der Obersten SA.-Führung sprechen. Am Nachmittag wohnen die SA.-Führer dann noch den Vorführungen eines Sportdienstes im SA.-Sturm (Jahn-Sportplatz) und des Einsatzes eines Pionier- und Nachrichtensturmes (an der Ochtum, Südausgang Bremen) bei. Mit einer Schlußansprache des Gruppenführers findet die SA.-Führertagung ihren Abschluß.

Neuordnung der Rundfunkgebühren

Die Befreiung von der Rundfunkgebühr ist soeben neu geregelt worden.

Künftig sind alle blinden Volksgenossen von der Rundfunkgebühr befreit, wenn ihr Einkommen den fünffachen Richtsatz der gehobenen Fürsorge nicht überseigt. Empfänger von Familienunterstützungen können von der Rundfunkgebühr dann befreit werden, wenn sie vor Beginn der Familienunterstützung die Voraussetzungen für die Gebührenbefreiung erfüllt haben. Bisher war die Gebührenbefreiung solchen bedürftigen Volksgenossen versagt, die in „Wohnungsgemeinschaft" mit Personen leben, die zur Zahlung der Rundfunkgebühr imstande sind. Zur Vermeidung von Härten ist an Stelle der Wohnungsgemeinschaft der fürsorgerechtliche Begriff der „Haushaltsgemeinschaft" getreten. Demnach wird also künftig zwischen Familienangehörigen und Untermietern unterschieden. Von besonderer Bedeutung ist ferner die Bestimmung, daß alle die Freistellen, die der Bezirksfürsorgestelle für den nach den Vorschriften vorgesehenen Personenkreis nicht benötigt, an solche bedürftigen Volksgenossen vergeben werden können, deren Einkommen den Richtsatz der allgemeinen Fürsorge nicht wesentlich überschreitet.

Der Antrag ist auf einem besonderen Formblatt bei der örtlichen Fürsorgestelle einzureichen und wird sofort an die Bezirksfürsorgestelle weitergeleitet, die darüber entscheidet, ob der Antragsteller für die Gebührenbefreiung vorgeschlagen werden kann. Die Nachprüfung muß jährlich mindestens einmal erfolgen.

Morgen:

Altpapiersammlung in den Ortsgruppen Uthremen und Westen.

Jacobs Kaffee
Die Spitzenleistung 40jähr. Erfahrung

Regierender Bürgermeister
SA.-Gruppenführer Böhmcker fordert Deinen Einsatz!

Massenkundgebung der Ortsgruppen Findorff, Herdentor und Westen in beiden Sälen der Centralhallen / Scharfe Entgegnung auf eine kirchliche Entgleisung

Auf einer Massenkundgebung, die so gewaltig, so aufrüttelnd und so anfeuernd war, wie wir sie gerade jetzt, da die Partei den neuen Aufklärungsfeldzug begonnen hat, gebrauchen, zeigte gestern abend in den übervollen Sälen der Centralhallen Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker die großen Aufgaben auf, deren Erfüllung der jetzt lebenden Generation übertragen worden ist, und forderte die Bremer zur Mitarbeit auf, die sich selbst heute noch nicht ganz mit dem Nationalsozialismus einverstanden erklären wollen.

Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker während seines Appells an die Bremer Bevölkerung zur restlosen Mitarbeit. [Schmidt

Als die Politischen Leiter der Ortsgruppen Findorff, Herdentor und Westen, die Einberufer dieser Kundgebung, in die mit den Fahnen des Reiches geschmückten Säle einmarschierten und als diesen Mitstreitern Adolf Hitlers die in den Bereich dieser Ortsgruppen belegenen Stürme der SA. folgten und an den Seiten der zu einer einzigen Halle gewordenen beiden Säle Aufstellung nahmen, fanden sie die weiten Räume dicht an dicht von Volksgenossen und Volksgenossinnen besetzt. Lange vor Beginn der Kundgebung schon mußten zahlreiche Männer mit Stehplätzen vorliebnehmen. Tausende waren erschienen, um Zeuge dieser gewaltigen Großkundgebung zu werden.

Mitreißende Märsche, flott gespielt vom Musikzug der SA.-Standarte 75 leiteten die Stunde ein. Der Badenweiler Marsch klang auf. Die Fahnen der NSDAP.-Ortsgruppen, der SA., Stürme, des NSKK., der DAF., der NSV., der NSKOV. und der HJ. marschierten ein. Sie nahmen an den Seiten der Rednertribüne, die mit schlichtem Grün eindrucksvoll geschmückt war, Aufstellung.

Dann sprach für die drei veranstaltenden Ortsgruppen Ortsgruppenleiter Pg. Henneberg die begrüßenden Worte und wies darauf hin, daß mit dieser Kundgebung ein Kampf eröffnet werde, der die Aufgabe habe, die Grundsätze unseres heutigen Staates in die Herzen aller Volksgenossen zu tragen. Wir wollen, daß jeder anständige Deutsche und jeder anständige Frau Nationalsozialist wird! Diesem Zweck dient auch die heutige Kundgebung, in der der Regierende Bürgermeister der Stadt Bremen, SA.-Gruppenführer Böhmcker, sprechen wird.

Wir alle haben uns gelobt, ihm in seiner schweren Arbeit zur Seite zu stehen und ihm einen Teil seiner großen Lasten abzunehmen. Wir alle bringen dem Regierenden Bürgermeister unser Vertrauen entgegen. Wenn aus diesem Vertrauensverhältnis ein Freundschaftsbund wird, dann hat die heutige Veranstaltung ihren Sinn und Zweck restlos erfüllt.

Lebhafter Beifall, der diesen Worten folgte, war der Ausdruck dafür, daß Ortsgruppenleiter Pg. Henneberg dem Empfinden der bremischen Bevölkerung beredten Ausdruck gegeben hatte.

Der Fanfarenzug des Jungvolks trat vor. Jubelnd klang sein Ruf in die Säle, freiweg schmetterten die Fanfaren und kraftvoll dröhnten die Landsknechtstrommeln.

Dann nahm, vom jubelnden Beifall der Tausende begrüßt, der Regierende Bürgermeister,

SA.-Gruppenführer Böhmcker

das Wort zu seiner großen Rede, in der er grundlegend und in großen Zügen die wichtigen Probleme behandelte, die heute in Deutschland im Vordergrund des Geschehens stehen. Der Regierende Bürgermeister, der zum ersten Male vor der großen bremischen Oeffentlichkeit sprach, stellte auch hier, wie er es bereits vor der Bremer SA. sowie vor kurzem vor dem Hörerkreis der Verwaltungsakademie getan hatte, die Bedeutung der NSDAP. und die ihr zugewiesene Aufgabe in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Er verstand es ausgezeichnet, in frisch zupackender Art manche schwierige Frage allgemeinverständlich zu gestalten.

Parteigenosse Böhmcker zeigte in unmißverständlichen Darlegungen die ganze Schwere der Arbeit auf, die die führenden Männer der Bewegung und der Staates auf ihren Schultern tragen. Unsere Männer sind sich aber unausgesetzt dessen bewußt, daß sie diese Last für ihr deutsches Volk tragen, das sich in seiner Gesamtheit nun aber auch seinerseits dazu bereitfinden muß, durch seine unentwegte Mitarbeit diese Bürde soweit wie möglich leichter tragbar zu gestalten. In dieser Richtung erfolge auch die Menschenführung durch die Bewegung, um auch dem letzten deutschen Volksgenossen seine Pflicht klarzumachen, nicht nur an sein persönliches Wohl, an seine materiellen Vorteile zu denken, sondern vornehmlich den Nutzen der Gemeinschaft des Volkes sich bei all seinem Handeln vor Augen zu halten.

Es brauche sich kein Volksgenosse einzubilden, daß die NSDAP. von dieser, von ihr als richtig erkannten Richtung abweichen werde, die Bewegung sei nicht nur fest entschlossen, an ihren Zielen und Methoden festzuhalten, sondern auch überzeugt, daß ein Abgehen davon den Untergang des Volkes im Gefolge haben müßte.

Der Redner ging nach der umfassenden Kenzeichnung der unklassischen Verbundenheit von Staat und Bewegung dazu über, besonders

wichtige Bremer Fragen

zu behandeln und auch zu ihnen mit einer Offenheit Stellung zu nehmen, wie sie seinem großen Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Bevölkerung des von ihm geführten Gemeinwesens entspricht.

„Ich würde es begrüßen", so rief der Gruppenführer aus, „wenn manche Bremer Kreise, die durchaus anständig und ordentlich sind, und die sich mit Hingabe der neuen Wehrmacht zur Verfügung stellen, erkennen würden, daß es keinen Umweg um den Nationalsozialismus herum mehr gibt. Das heißt, daß sie entweder für uns und mit uns oder gegen uns stehen." (Lauter Beifall.)

Wenn wir als Bremer gewohnt sind, weiter unseren Blick über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus auch ins Ausland zu richten, so müßten wir insbesondere erkennen, welche Leistungen der Nationalsozialismus für unser Volk in der Welt vollbracht habe. Zwar rede man den Nationalsozialisten von jeher nach, daß sie nichts von Wirtschaft verstünden,

es lasse sich aber doch nicht leugnen, daß die Nazis durch ihren „wirtschaftlichen Unverstand" die total zerrütteten wirtschaftlichen Verhältnisse nicht nur in Ordnung gebracht, sondern darüber hinaus diese Wirtschaft den Bedürfnissen des ganzen Volkes entsprechend so zu führen verstanden hätten, daß heute nicht Arbeitsmangel, sondern im Gegenteil Mangel an Arbeitern herrsche! Es habe sich also gezeigt, daß die Erkenntnis, die Politik habe die Wirtschaft zu führen, und sie nach den Belangen des Staatswesens auszurichten, die richtige sei.

Jeder Unternehmer, insbesondere auch der bremische, müsse doch zugeben, welche Erleichterung es heute unter sehr vielem anderen für ihn bedeute, zu wissen, daß seine Gefolgschaft nicht gegen ihn, sondern hinter ihm stehe, und welche Sicherheit für seine Dispositionen allein aus der Unmöglichkeit etwaiger Streiks für ihn gegeben seien!

Was einige von der bremischen Verwaltung inzwischen vorgenommene personelle Veränderungen anbetreffe, so tue es ihm außerordentlich leid, Männer von ihrem Platz entfernen zu müssen, die beruflich durchaus einwandfrei waren. Die Erkenntnis jedoch, daß sie bislang nicht innerlich zum Nationalsozialismus gefunden haben, sei die zwingende Notwendigkeit für diese Maßnahmen gewesen. Denn er fühle sich als oberster Verwaltungsbeamter Bremens dafür verantwortlich, daß an den leitenden Stellen des Staates Männer ihres Amtes walten, die in jeder Beziehung dafür die Gewähr bieten, auch in kritischen Augenblicken wahrhaft nationalsozialistisch zu handeln!

Diese Erwägung werde auch in Zukunft die Richtschnur für alle jene Maßnahmen sein, die im Interesse der Festigung des Ansehens unserer Stadt auch nach außen hin unbedingt durchgeführt werden müssten. Denn Bremen habe heute nach wie vor um diese Geltung besonders zu kämpfen.

Unter lauter Zustimmung der Versammlung rief der Reg. Bürgermeister aus:

„Genau so, wie wir heute den Erwerbslosen die Unterstützung entziehen, die nicht arbeiten wollen, genau so würde eines Tages der Führer derjenigen Stadt seine Unterstützung verlangen, die nicht in seinem Sinne arbeitet und hinter ihm steht, wie er es nun einmal von einer deutschen Stadt verlangen kann!"

Der Gruppenführer richtete sodann den eindringlichen Appell an die Erschienenen, ihn in seinem unablässigen Streben, „aus Bremen eine Hochburg des Nationalsozialismus zu machen, unvoreingenommen zu unterstützen. Dazu gehöre vor allem, daß die bremische Bevölkerung sich bemühe, manche Maßnahme nicht nur vom rein bremischen Gesichtspunkt zu betrachten, sondern in erster Linie daran denke, daß Deutschland im Vordergrund auch der Belange jedes einzelnen zu stehen habe.

Als Parteigenosse Böhmcker davon sprach, daß diesenigen Kreise Bremens, die der Bewegung und ihrer Arbeit heute noch mit Mißtrauen und Zurückhaltung gegenüberständen, dieses Mißtrauen endlich einmal ablegen und dabei bedenken sollten, daß doch endlich die NSDAP. allen Grund habe, sich ihnen gegenüber mißtrauisch zu zeigen, begegnete er ebenfalls lauter Zustimmung.

Wenn die Partei jetzt jedem Volksgenossen die Hand biete und einen Strich unter die Vergangenheit ziehen wolle, so sollten sich gewisse Leute nicht erst lange zieren, sondern in diese ehrlich dargebotene Hand einschlagen. Der Regierende Bürgermeister verlieh seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der bremische Gemeinsinn, der sich ja im Werden und Wachsen unseres Stadt-Staates stets in so hervorragender Weise in früheren Geschlechtern offenbart habe, auch heute in einem geordneten und sicher geführten Deutschland wieder von sich aus an jenen Platz stellen werde, wo ihn der Nationalsozialismus zu sehen wünsche.

„Erkennen wir doch die Größe der Zeit, in der wir leben! Zeigen wir uns nicht als Zwerge, die über Strohhalme stolpern, sondern seien wir wahrhaft groß! Dann werden uns die kommenden Generationen dankbar sein können, während sie sonst mit Verachtung über uns hinwegsehen müßten!"

Um weiter ein Beispiel des ungeheuren Aufschwunges auch in Bremen zu geben, verwies der Regierende Bürgermeister lediglich a.; die Tatsache,

daß Bremen heute nur noch ganze 1600 Erwerbslose aufzuweisen habe gegen 62 000 bei der Machtübernahme.

Dennoch werde die Arbeit der Bewegung und des Staates nicht geringer, beide würden nicht nachlassen, in unserer Stadt Probleme mit fester Hand anzugreifen, die nicht nur die Bremen allein, sondern eben für das ganze deutsche Volk gelöst werden müßten.

Hierher gehöre unter anderem auch die Inangriffnahme eines großen Baues, wie er mit der Reichsautobahnhalle geplant sei. Allerdings müsse die Ausführung dieses Bauvorhabens so lange zurückgestellt werden, bis dringendere Aufgaben — in diesem Fall die Aufrüstung der Wehrmacht — ihre Erledigung gefunden haben.

Betroffenheit rief die Mitteilung des Regierenden Bürgermeisters hervor, daß die bremische Kirche einen Neubau errichten wolle, der die Bezeichnung „Horst-Wessel-Kirche" führen solle.

Es sei eine Geschmacklosigkeit, daß man Horst Wessel benutzen wolle, um eine kirchliche Richtung damit zu stützen und ihr den Anschein zu geben, als ob sie besonders eng mit der Partei verbunden wäre! Denn Horst Wessel sei nicht als Sohn eines Pfarrers, sondern als Sturmmann der NSDAP. gefallen. Der Bewegung allein komme es daher zu, zu bestimmen, in welcher Form das Andenken des toten Helden geehrt werden soll. Mit aller Schärfe richtete Pg. Böhmcker die Forderung an die kirchlichen Kreise, von der beabsichtigten Benennung Abstand zu nehmen.

Abschließend gab der Redner der Versicherung Ausdruck, daß er sich unablässig für Bremen in Gemeinschaft mit dem Gauleiter Carl Röver, mit dem ihm ein enges Freundschaftsverhältnis verbinde, im Reiche einsetzen werde.

Die Ausführungen des Gruppenführers fanden die rückhaltlose und begeisterte Zustimmung der Anwesenden. Mit der Führerehrung sowie mit den Liedern der Nation nahm diese Massenkundgebung, die die enge Verbundenheit der bremischen Bevölkerung mit dem verantwortlichen Leiter ihres Staatswesens sinnfällig zum Ausdruck brachte, ihren Ausklang.

Eine echte Emser Pastille im Munde genügt! Gegen Husten und Heiserkeit EMS

Herbert Hans Graßmann

Singendes und musizierendes Volk

Es ist noch gar nicht so lange her, da wurden aus den verschiedensten Kreisen gegen die alljährliche Durchführung eines „Tages der deutschen Hausmusik" Stimmen laut. Gerade von der Hausmusik, dieser schlichtesten und intimsten Form des Musizierens, forderte man, daß sie nicht zum Gegenstand öffentlicher Werbungen, großer Kundgebungen und Diskussionen wurde. Jahre sind darüber vergangen. Trotz aller Einwendungen sind jedesmal im November die geplanten Veranstaltungen für Hausmusik durchgeführt worden, und heute können wir sagen: glücklicherweise. Denn der Rechenschaftsbericht über die Entwicklung und die Aufbauarbeit in den letzten Jahren ergibt: Das Volk hat wieder singen gelernt, und noch mehr, man greift wieder zu den Instrumenten!

Als im neuen Deutschland auch das Musikleben vom nationalsozialistischen Kulturwillen bestimmt wurde, als man daranging, den grundlegenden Gedanken der Volksgemeinschaft auch in der Musik durchzusetzen, da hieß es erst einmal den notwendigen Wurzelboden für echte deutsche Hausmusik zu schaffen, nämlich die von einem gesunden, harmonischen und verinnerlichten Zusammenleben erfüllte deutsche Familie. Groß war das Erbe, auf dem man aufbauen konnte. Denken wir nur zurück an das Lochheimer Liederbuch, jenes ehrwürdige Denkmal deutscher Hausmusik aus dem späten Mittelalter. Und welche enge Verbindung von Familie und Musik spricht aus jenem Brief, den Johann Sebastian Bach über die Hausmusik in seiner Familie an den Freund Erdmann schreibt: „Ungefähr . . . sind sie geborene Musici und kann versichern, daß schon ein Konzert vocaliter und instrumentaliter mit meiner Familie formieren kann, zumahle da meine itzige Frau gar einen sauberen Soprano singet, und auch meine älteste Tochter nicht schlecht einschlägt." Von Luther wissen wir, daß jedesmal nach dem Essen die Stimmbücher aufgelegt wurden. Im 19. Jahrhundert sei nur die gesellige Hausmusik des Wiener Bürgerhauses erwähnt, aus der auch Schuberts unsterbliche Lieder geboren wurden. In Nordeuschland war es später der Kreis um Brahms, der die Hausmusik mit Andacht pflegte.

Nachdem die deutsche Familie wieder ihren festen Grund und Boden hat, sind alle Wege zu einer erspriießlichen Hausmusikpflege gebahnt. Durch beispielhafte Darbietungen guter Hausmusik hat der Rundfunk mitgearbeitet. Ja, er unternahm es sogar, gleichgesinnte Partner zu gemeinsamem Musizieren zu vereinen, ein Versuch, der viel Erfolg brachte und der auch von Stadtverwaltungen und Organisationen unternommen wurde. Öffentliche Musikschreiereien, aus denen man sich Noten auszleihen kann, und öffentliche Musikzimmer, in denen man auf einem Instrument üben darf, sind weitere Meilensteine in der überaall erfreulicherweise immer stärker anwachsenden Entwicklung. Auch „Kraft durch Freude" (siehe den Sonderbeitrag!) stellte sich in den Dienst der großen Idee, indem hier Laienspieler an die Orchestern vereint werden. Vor allem aber setzte die Arbeit in den Schulen ein. In enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachschaften der Musikkammer ist es gelungen, nicht nur den Minderbemittelten Anschaffung eines Musikinstruments, sondern auch den notwendigen Unterricht zu ermöglichen. Umfragen haben ergeben, daß längst nicht alle Wünsche nach einem Instrument oder nach Unterricht erfüllt werden können. So wurde dabei den notleidenden Musikerziehern und vor allem der seit Jahren brachliegenden Musikinstrumenteninduktrie geholfen.

„Rose Bernd" als Hauptmann-Ehrung

Berliner Festaufführung zum 75. Geburtstag des Dichters

Am Geburtstag Gerhart Hauptmanns wartete die „Volksbühne" am Horst-Wessel-Platz, jenes Theater, dem der Dichter entwicklungsgeschichtlich so viel verdankt, mit einer würdigen Feier für den bei seinem Erscheinen stürmisch gefeierten Jubilar auf. Als Auftakt sprach Generalintendant Eugen Klöpfer Hauptmanns unveröffentlichtes Gedicht „Zuneigung", das mit reinigenerder Weisheit des Dichters schicksalhaftes Werden und Bestimmung umschließt.

Dann öffnete sich der Vorhang zu „Rose Bernd", der modernen Greichentragödie im naturalistischen Gewande, die uns zeigt, wie die Gewalten der Naturtriebe ein unreifes Weib zerbrechen können. In Benno von Arents stimmungsbetonten Bühnenbildern, die schlesische Landschaft und Menschen stilecht einfangen, sehen wir die kindhafte Rose als die Geliebte des Erdschollsiebesitzers Flamm, von ihrem heißen Blute und seiner Leidenschaft bezwungen. Erste Zweifel regen sich bei ihr. Als das Opfer eines unabwendbaren Schicksals empfinden wir das schöne, gesunde Bauernkind: verführt, erprobt, vergewaltigt, verraten, verlassen und gedächtet. Meineidig wird sie und bricht mit dem grellen Geständnis des Kindsmordes zusammen . . .

In Heinz Dietrich Kenters Einstudierung, die die Volksszene mit der Katastrophe im dritten Akt mit bunter Vitalität erfüllt, wird das Schauspiel zum packenden Drama des anklagenden Mitleidens. Die berühmte Titelrolle ist der jungen Doris Krüger anvertraut, die dialektischer ein arbeitsames, scheues Naturkind schafft, das von Beleidigtsein, Gemeinheit Unverständnis und väterlicher Engstirnigkeit zu dumpfer Verzweiflung mit dem Schein der Unmachtung getrieben wird, ganz unsinnlich dabei, eine völlig neuartige Auffassung der Rolle. Eduard Mandrer erschütterte am Ende als der alte Bernd, in seinem blinden Glauben verwundet, Christian Kayßler verlieh dem Christoph Flamm nervös-gespaltene Züge, Annemarie Steinjieck ist die mütterlich-verstehende gelähmte Frau Flamm, Fritz Kampers ein brutal-cholerischer Streckmann, Zerrfigur von Stur und Ernüchterung, Will Quadflieg mit Christusjügen Roses ergreifend mitfühlender Bräutigam August Keil.

Am Schluß wollten die Beifallsstürme ehrlicher Begeisterung kein Ende finden; Eugen Klöpfer überreicht Gerhart Hauptmann auf der Bühne einen riesigen Vorbeerkranz und drückt ihm sichtlich bewegt beide Hände.

Karl Kushne.

Kämpfer der Wissenschaft

Zum 50. Geburtstag Prof. Alfred Baeumlers am 19. November / Von Karlheinz Rüdiger

Alfred Baeumler gehört zu den wenigen Wissenschaftlern des neuen Deutschlands, die mit bedingungsloser Konsequenz und Folgerichtigkeit an die Neuformung des wissenschaftlichen Lebens und der politischen Erziehung herangegangen sind. Schon in der Systemzeit zeichneten sich die Arbeiten Prof. Baeumlers durch ihre intuitive Sicherheit und Klarheit aus und fanden begeisterten Anklang in der jungen studentischen Generation, die in ihm einen bestätigten Interpreten der eigenen völkischen Probleme sah. Prof. Baeumler wurde durch die enge Verbundenheit mit den Studenten seines Arbeitsgebietes schon frühzeitig eine anerkannte Persönlichkeit. Häufig nahm er in seinen Kollegs zu den Problemen des Tageskampfes Stellung. Dabei kam es ihm nie darauf an, durch äußerliche und phrasenhafte Darstellung die Herzen seiner Hörer zu erobern, sondern er legte immer darauf Wert, zu den Grundfragen der Probleme vorzustoßen und sie in einer möglichst eindeutigen und klaren Weise vorzutragen. Als Philosoph hat er sich durch die Beschäftigung mit Hegel und Nietzsche einen bedeutenden Namen gemacht, als Pädagoge zeichnete er sich durch den Kampf für eine nationale und politische Erziehung gegen alle liberalen und internationalpazifistischen Lehren aus. Seine Vorträge aus der Zeit vor dem nationalsozialistischen Umbruch, die er 1933 in dem Buch „Männerbund und Wissenschaft" zusammenfaßte, bewiesen die Zielstrebigkeit seiner Konzeption, die auch auf die Gestalt ihn, in einzelnen Punkten der Entwicklung zu schnell voraussueilen, erfüllt sind von dem unbedingten Streben nach Wahrheit und Unabhängigkeit der wissenschaftlichen Forschung. Er wendet sich mit aller Schärfe gegen den Geist der sog. voraussetzungslosen Wissenschaft, die sich notwendigerweise in Theorien und Begriffsabstraktionen verlieren müsse, und stellt ihr den die Wirklichkeit des Lebens umfassenden Wissenschaftsbegriff entgegen. In der Gestalt Nietzsches und seines Einflusses auf das geistige Leben des 20. Jahrhunderts findet Baeumler das Maß für die innere Gesetzmäßigkeit unserer Zeit. Er hat uns ein neues Nietzschebild gegeben, indem er den sogenannten „widersprüchsvollen" Nietzsche überwand und die Einheit seiner geistigen Konzeption nachwies.

Durch die Ernennung Prof. Baeumlers zum Leiter des Instituts für politische Erziehung an der Universität Berlin wurde ihm die Möglichkeit gegeben, nunmehr seine wissenschaftlichen Arbeiten in größerem Umfange in die Praxis umzusetzen und seine Gedanken über die politische Erziehung der deutschen Jugend ins Volk hineinzutragen. In seinem grundsätzlichen Werk „Politik und Erziehung" umreißt er die politische Ausrichtung der Erziehung und des Unterrichts. Er gibt dem deutschen Lehrer und Erzieher wieder die ihm zustehenden Aufgaben und stellt ihn mitten hinein in das völkische Leben.

Durch die nationalsozialistische Revolution sind der deutschen Schule wieder die ihr arteigenen Aufgaben gestellt durch unmittelbare Erziehung und die direkte Erfassung nach dem Führerprinzip das Gesicht der jungen Generation zu bilden. Damit steht sie gleichwertig der Erziehung in den Formationen und Verbänden. Der Kampf um diese neue Schule, der deutschen Volksschule im wahrsten Sinne des Wortes, die nicht allein aus einer lebensnahen und volksverbundenen Weltanschauung herleitet, ist eine Hauptforderung des nationalsozialistischen Staates. In diesem Kampf steht Baeumler in vorderster Front. In den Zeitschriften „Weltanschauung und Schule" und „Internationale Zeitschrift für Erziehung" beteigt Prof. Baeumler zwei maßgebliche Organe, in denen er, neben den Vorlesungen und der praktischen Schulungsarbeit als Leiter der Hauptstelle für Wissenschaft in der Dienststelle Alfred Rosenbergs, seine erziehungswissenschaftlichen Gedanken zum Ausdruck bringen kann.

Die Forderung nach dem kämpferischen Wissenschaftler, der die Arbeiten für seine Forschung aus den Problemen des Tages holt und sich mitten in den lebendigen Entwicklungsprozeß der Zeit hineinstellt, wird durch das Lebenswerk Prof. Baeumlers aufs glücklichste erfüllt, so daß mit ihm mit Recht unter die Männer einreihen können, die als Vorbild für eine lebensbewußte und kraftvolle junge Generation gelten können.

Unser tägliches Kochbuch

Speck, Braunkohl, Kartoffeln

Der Braunkohl wird von den Rippen gestreift, in heißem Wasser gewaschen und gehackt. Der Speck wird zum Kochen gebracht, der Kohl hinzugegeben und im offenen Topf zum Kochen gebracht. Dann gibt man kleingeschnittene Zwiebeln und etwas Schmalz oder Öl hinzu, Salz und eine Prise Zucker und läßt den Kohl langsam weichschmoren. In der letzten halben Stunde gibt man etwas Kartoffelpüree auf den Kohl und rührt nun den Kohl nicht mehr um, weil die Grütze leicht anbrennt.

Äpfel im Mantel

Die Äpfel werden geschält, das Kerngehäuse mit einem Apfelausbohrer ausgebohrt und mit Kokosflocken, gehackten Rosinen und Zucker wieder gefüllt. 125 Gramm Butter werden in seinen Stücken in 250 Gramm Mehl gegeben, 1 Ei, 65 Gramm Zucker und 1 Zeelöffel Backpulver (mit Mehl vermischt) dazugegeben. Schnell ein glatter Teig geknetet und kalt gestellt. Der Teig muß ruhen. Dann wird er ausgerollt, Bierecke geschnitten, je ein Apfel darauf gesetzt und der Teig zusammengeschlagen und die Ränder zusammengedrückt, mit Ei gepinselt und hellbraun gebacken.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Überflüssige Dosenschlüssel verschwinden

Auf Veranlassung des Reichs- und preußischen Ernährungsministers ist die Herstellung von Dosenschlüsseln für Fischkonservendosen verboten worden. Die Maßnahme ist deshalb erfolgt, weil die Praxis erwiesen hat, daß nicht die Hälfte der den Fischkonserven beiliegenden Schlüssel ihren Zweck, nämlich den vollständigen und sauberen Aufriß, erfüllt hat. Auf diese Weise sind jährlich etwa 2000 Tonnen Rohstahl nutzlos vergeudet worden. Es wird angenommen, daß keine ernsten Schwierigkeiten entstehen, die Dosen auf andere Art, z. B. durch gewöhnliche Dosenöffner, zu öffnen. Eine Verringerung des Verbrauches an Fischkonserven, die auf keinen Fall eintreten soll, ist deshalb aus dem Wegfall der Schlüssel nicht zu befürchten.

Versorgungsanwärter, Bewerbungsgesuche erneuern!

Für alle Versorgungsanwärter (Inhaber eines Zivildienst-, Polizeiversorgungs- oder Beamtenscheines) besteht die gesetzliche Verpflichtung bis zum 1. Dezember jeden Jahres den Behörden, bei denen sie für Beamtenstellen vorgemerkt sind, anzuzeigen, ob sie Aufrechterhaltung der Vormerkungen wünschen. Die Nichtbeachtung dieser Bestimmung kann zu schwerwiegenden Nachteilen führen.

Einzelheiten über die Anwendung der gesetzlichen Vorschriften erhalten Versorgungsanwärter durch die Standortleiter des „Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten", dem durch den Reichskriegsminister die Aufgabe übertragen wurde, Versorgungsanwärter in allen derartigen Angelegenheiten, die sich aus ihrer Versorgungsanwärterregenschaft ergeben, zu betreuen.

Höhensonnenbehandlung ist auch weiterhin als ärztliche Behandlung anzusehen. Ein Arzt verordnete für das Kind eines Versicherten zehn Bestrahlungen mit Höhensonne. Die Krankenkasse erklärte sich nur bereit, die Hälfte der Kosten als ärztliche Mitwirkung zu übernehmen. Die Übernahme der gesamten Kosten lehnte sie ab mit der Begründung, Höhensonnenbehandlung sei nicht als ärztliche Behandlung, sondern als Hellmittel anzusehen. Im Versicherungsstreitverfahren aber wurde entschieden, daß Bestrahlung mit Höhensonne zur ärztlichen Behandlung zu rechnen sei, mithin die Kasse die vollen Kosten, sofern die sonstigen Voraussetzungen zur Leistung der Krankenpflege erfüllt sind, zu tragen habe. (RVA. 12. 9. 36.)

Polizei und Vierjahresplan

Scharfe Kontrolle bei der Sammlung von Alt- und Abfallmaterial

Zur Durchführung des Vierjahresplanes ist die restlose Erfassung aller anfallenden Alt- und Abfallmaterialien unbedingt erforderlich. Nach einem vom Reichskommissar für Altmaterialienverwertung festgesetzten Organisationsplan sind die Sammlungsstellen von Haushaltungen und Kleingewerbebetrieben durch die Partei geleitet und überwacht, während die eigentlichen Erfassungsaufgaben in die Hände des nichtjüdischen Rohprodukten-Gewerbes gelegt sind.

Den Rohprodukten-Gewerbe unterzeichnete wird die ihm zufallende volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe nur dann erfüllen können, wenn alle unlauteren und unlozialen Elemente von dem Gewerbe ferngehalten werden und jede wilde Sammelstätigkeit, die dem ordentlichen Gewerbe wirtschaftlichen Abbruch tut, unterbunden wird.

Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister wird deshalb die Polizei in den Dienst des Vierjahresplanes gestellt. Die Sammler des Rohprodukten-Gewerbes werden künftig einer scharfen Kontrolle unterzogen und es wird laufend geprüft ob sie im Besitze des Wandergewerbescheines oder, soweit erforderlich, des Stadt-Hausierscheines sind und sich keinerlei Verstöße gegen die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung schuldig machen. Sowie Verstöße gegen die genannten Bestimmungen festgestellt werden, ist sofort der Polizei durch einen besonderen Erlaß schärfstes Einschreiten zur Pflicht gemacht worden. Gegen die Schuldigen ist zur Durchführung des strafrechtlichen Verfahrens unverzüglich Strafanzeige zu erstatten.

Die Polizeibehörden werden ferner in der Frage der Altmaterialerfassung mit den Beauftragten der NSDAP. und mit den örtlichen Stellen der Fachgruppe Alt- und Abfallstoffe in fündiger Fühlung bleiben, um die zur Zeit stattfindende Einrichtung von Sammelstellen für Altmaterialien in allen Orten zu unterstützen und den Dienststellen der Partei bei der Beschaffung geeigneter Lagerplätze behilflich zu sein.

Die Polizeibehörden haben ferner darüber zu wachen, daß alle anfallenden Alt- und Abfallmaterialien, soweit sie nicht anders verwertet werden, ausschließlich diesen Sammelstellen zugeführt werden. Sie haben weiter dafür Sorge zu tragen, daß Altmaterial, das auf der Feldflur und in den Straßengräben, auf Schutt und Müllabladeplätzen verstreut liegt, im Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen der Partei unter Zuziehung von ehrenamtlichen Sammlern aus den Gliederungen der Bewegung in die Sammelstelle gebracht wird.

Wettrennen mit dem Tod ...

Kleine Unfall-Chronik — Wieder der Osterdeich — Der 7jährige Junge gestorben

Weil er glaubte, „er käme noch vorbei", räumte ein Radfahrer am Dienstag um 14.30 Uhr bei der Danziger Freiheit einem Kraftradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ein, so daß es zu einem Zusammenstoß kam. Der Radfahrer fuhr an dem offenen Platz den Hakenkamp entlang auf die Kreuzung der Nordstraße zu. Er sah schon von weitem über den Platz hinweg, daß sich zur selben Zeit ein Kraftradfahrer in der Nordstraße der Straßenecke näherte, der das Vorfahrtsrecht hatte, weil er von rechts kam. Der Radfahrer glaubte aber noch vor diesem Kraftradfahrer über die Kreuzung gelangen zu können, er fuhr also nach Anstellen dieser Erwägung erst recht auf die Kreuzung zu. Bei dem Zusammenstoß wurde der Radfahrer verletzt, auch entstand Sachschaden. — Wenn es in einem solchen Fall von vornherein ersichtlich erscheint, wer von zwei Verkehrsteilnehmern zuerst eine Kreuzung erreichen wird, soll niemals ein Wettrennen mit dem Tode auf die Kreuzung zu durchgeführt werden! In einem solchen Fall kann man mit Recht auf das meist nicht beachtete kameradschaftliche Verhalten Verkehr hinweisen, man sei also lieber höflich und lasse ruhig einem anderen das Vorfahrtsrecht — auch dann, wenn er es gar nicht besitzt. Grundsätzlich aber ist es, sich das Vorfahrtsrecht „erkämpfen" zu wollen!

Der Osterdeich ist eine Fernverkehrsstraße, wer hier ein- oder abbiegen will, sehe sich daher rechtzeitig nach allen Seiten um, weil es sonst nicht auf ein Spiel mit dem Tod ankommen lassen. Am Dienstag um 14.30 Uhr überholte ein aus der Innenstadt kommender Kraftwagen einen anderen kurz vor der Kreuzung der Kornstraße. Der vorausfahrende Wagen hatte in diese Straße einbiegen, er hatte auch früh genug den fahrtrichtungsanzeiger herausspringen lassen. In diesem Moment aber, als er nun von der Straßenbahnseite an der Kreuzung nach links abbog, wurde er von dem überholenden Wagen angefahren. Dieser überholende Wagen kam durch diesen Anprall aus seiner Richtung heraus und schleuderte schräg in die Herzbergerstraße hinein, wo er schließlich gegen ein Vorgartengitter prallte und zum Stehen kam. Der Fahrer hatte im letzten Augenblick noch den Zusammenstoß vermeiden wollen und versucht, nach links abzubiegen. Durch derartiges Ausbiegen wird aber meist ein noch größerer Unfall verursacht als der jenige, zu dem es sonst kommen würde. Wenn man einen Zusammenstoß kommen sieht, kann man sich ja noch darauf einrichten, auch wenn nur Sekunden bleiben für zur Besinnung. Wenn man kann Fahrbahn und Straßenmitte, Wie es zu dem Unfall kam, ist bisher noch nicht festgestellt worden, da beide Fahrer verschiedene Angaben machen.

In der Mozartstraße überholte am Dienstag um 19.25 Uhr ein Kraftwagen einen anderen an einer Stelle, an der auf der anderen Fahrbahnseite ein dritter Wagen aufgestellt war. Infolgedessen war die Gefahr für das Überholen zu groß, als drei Fahrzeuge berührten sich, und es entstand Sachschaden — Natürlich soll man sich vor dem Überholen erst davon überzeugen, ob dies auch möglich ist, und wenn man diese Feststellung vorher nicht einwandfrei treffen kann, darf man auch nicht überholen!

Gegen eine Säule des Gebäudes der Bürgerstuben Am Markt rutschte am Mittwoch um 1.15 Uhr ein Kraftwagen, der von der Sögestraße herkam. Der Fahrer wollte zum Markt einbiegen, sein Fahrzeug fand aber auf der Kreuzung infolge der nassen Fahrbahndecke keinen Halt mehr. — Mit dem Wegrutschen sollte bei nasser Witterung jeder Fahrer zu jeder Zeit rechnen, er sollte daher an solchen gefahrvollen Zeiten doppelt vorsichtig und doppelt langsam fahren, damit er niemals durch Wegrutschen in ernste Gefahr kommen kann. In diesem Fall wurde lediglich der Wagen beschädigt, doch hätte gerade an dieser stark belebten Straßenkreuzung leicht durch das Wegrutschen des Wagens ein schwerer anderer Unfall verursacht werden können.

Am Sonnabend wurde um 18.30 Uhr in der Bismarckstraße eine 56jährige Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Radfahrer zu Fall gebracht. Sie erlitt dabei Verletzungen. Der Radfahrer kümmerte sich nicht um die Verletzte und fuhr weiter. Vielen Radfahrer sowie alle Zeugen des Unfalls werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 214, oder auf einer Polizeiwache zu melden.

Der 7jährige Junge, der am Montag um 15.30 Uhr in der Admiralstraße — wie mir bereits berichteten — in Nähe der Herbststraße hinter einem Fuhrwerk hervor gegen einen in diesem Augenblick vorbeifahrenden Lastkraftwagen gelaufen war, ist jetzt an den dabei erlittenen schweren Verletzungen im Krankenhaus gestorben. — So traurig dieser Fall ist — und mit den betroffenen Eltern werden alle mitfühlen — verdient er es doch, der breitesten Oeffentlichkeit bekanntgemacht zu werden, damit in Zukunft die Frage der Kinder im Verkehr von recht vielen ernstlich behandelt wird.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hafedt. Sonntag, 21. November, Pfundsammlung in Hafedt und Sebaldsbrück. Sämtliche Pol. Leiter und Amtswalter der Gliederungen treten hierzu pünktlich um 9 Uhr beim Dietrich-Eckart-Haus an.

Achtung!

Die Schulungsbriefe, Folge 11/37 (November-Ausgabe) sind an der Kreiskasse, Holter-Allee 79, Zimmer Nr. 2, in Empfang zu nehmen.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Heute, am 19. November, spricht Pg. Bast, Oldenburg, in einer Großkundgebung in Stelers festsäle, Gangang Pappelstraße. Es spielt der H-Musikzug Abschnitt XIV, Leitung Musikzugführer von Horn. Beginn 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Walle. Heute, 20.30 Uhr, Großkundgebung bei Behmkuhl. Es spricht Reichstagsabgeordneter Pg. Lenkert-Delmenhorst. Wirkt zur Leistung von Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen. Alle Volksgenossen sind eingeladen.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Pagentorn. Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes beteiligen sich zahlreich an der heutigen Kundgebung im Parkhaus um 20.30 Uhr.

Amtliche WHW Mitteilungen

Ortsführung Pagentorn. Sonntag, 21. November, findet in unserer Ortsgruppe von 9 bis 15 Uhr die nächste Pfundsammlung statt. Wir bitten, die Tüten bereitzuhalten.

Ortsführung Osten. Hausfrauen! Wir erinnern an die am kommenden Sonntag stattfindende Pfundspendensammlung. Haltet eure Spenden bereit! Gebt reichlich!

Ortsführung Findorff. Nächsten Sonntag ab 10 Uhr holen wir die Tüten für die Pfundspendensammlung ab.

Ortsführung Uhlhorn. Erinnerung an die heute, Freitag, stattfindende Vollsitzung aller Amtswalter und Amtswalterinnen im Saale des Kinderhortes Galvinstraße Beginn 20 Uhr.

Ortsführung Osterfor. Am Sonntag, 21. November, wird wieder unsere Pfundspendensammlung durchgeführt. Wir bitten die Hausfrauen vom Osterfor wieder diese Hoddendrücke ist abgeholt worden. Das gestern noch über dem Nigalischen Meerbusen liegende Tief hat sich westwärts in Bewegung gesetzt. Von dem über Ungarn liegenden Wirbel wird in der Höhe Warmluft angefaugt. Am Boden hält bei uns die Ostströmung weiter an. Die Temperaturen stiegen nur im Gebiet des Tiefs über null Grad, mithin ist sonst unter dem Gefrierpunkt blieben; Frostgefahr müssen wir also mit dem Anhalten des kalten Wetters rechnen.

Wetterstabelle vom 18. Nov. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	757.2	755.4	753.3
Temper. i. Celsius	−3.0	−1.6	−2.1
Feuchtigkeit	85%	78%	92%
Windstärke	0 2	0 3	0 3
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt
Temperatur-maximum	1.0	Niederschlag	—
minimum	4.1	Wassertemperatur	

Vorhersage für den 19. November: Mäßige bis frische Winde um Südost, vorwiegend bedeckt, früh diese bis neblig. Nachtfrost, tags Temperaturen um null Grad. Höchstens leichte Niederschläge bei Glattesgefahr.

Aussichten für den 20. November: Bei südlichen Winden vorwiegend bedeckt, leichte Temperaturzunahme, Niederschlagsneigung.

ODOL-ZAHNPASTA
in bewährter Qualität
erheblich billiger:
¼ Tube statt 80 Pf. jetzt 70 Pf.
½ Tube statt 50 Pf. jetzt 40 Pf.

Schachwettkampf Germania — Bremen-Ost 6½ : 3½

Den Auftakt der Wettkämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft des Verbandes „Weser-Ems" wurde in der Hauptstraße 9 Vereine aus dem Gebiet vertreten sind, bildete der am Sonntag in der „Union" ausgetragene Wettkampf zwischen Germania I und Bremen-Ost I. Da es sich um ein Ausscheidungsspiel handelte, hatten beide Mannschaften ihre stärksten Spieler vollzählig zur Verfügung. Bei den Partie-Eröffnungen sie auf beiden Seiten Spiele — sich gegenüber. Am Brett 1 hatte Germania Glück und gewann den ersten Punkt. Am Brett 2 das Resultat für Brett 7 und Hartung am Brett 4 das Resultat für Germania auf 3:0 erhöhten. Schipkorst (G.) und Streckhardt (Br.-Ost) spielten am Brett 3 unentschieden, wodurch der Sieg für Germania gesichert war. Spinteranz kann den 1. Punkt für Bremen-Ost, als Nodenbostel in völlig gleicher Stellung die Zeit überschritt. Weiter siegte am 1. Brett Br. Meyer (G.) über Dick im Endspiel, während Steinmann (G.) an Röscher (Br.-Ost) in materialgleiches Bauern-Endspiel abgeben mußte. Schließlich noch ein Sieg für Bremen-Ost durch Stude über Stahmer, der einen vollen Turm verlor. Am Brett 6 ließen sich einfellte. Germania gewann so den Wettkampf mit 6½ : 3½. Bremen-Ost scheidet durch diese Niederlage für die weiteren Kämpfe aus. Germania I im nächsten Ausscheidungsspiel mit dem Wilhelmshavener Schachverein zusammentreffen. B. M.

Dienstplan der TN.

Freitag, 19. November, 20 Uhr, Abschnitt West: Schießen, Schützenhof Gröpelingen.

Sonnabend, 20. November, 20.30 Uhr, F. u. B Nev. 7: Kameradschaftsabend, Pappelstuben.

Sonntag, 21. November, 7.15 Uhr, Bereitschaftszug ohne Richtung: Antreten Garage Westerstr. — 9 Uhr, Gruf.-Tr. I—5 und Sportgruppe Abschn. Ost: Uebung Platz Ost, Hemelingerstraße.

Silbernes Dienstjubiläum. Der Angestellte der Polizeidirektion Walter Arndt, Parkallee 5, ist am heutigen Tage 25 Jahre im Dienst des Bremischen Staates tätig. Herr Arndt ist Mitglied und eine besondere Buchstütung — Söderlins Werk „Glaube an Deutschland", mit einer Widmung von Regierungsdirektor Pg. Dr Beuthin.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Am heutigen Freitag kann Wilhelm Wiltenberg, Zühlingerstraße 17, auf eine 25jährige kaufmännische Tätigkeit bei der Atlas-Werke AG., Bremen, zurückblicken.

25jähriges Dienstjubiläum. Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht heute der Schulhausmeister bei den Berufsfachschulen des Handwerk, An der Weserbrücke 4, Pg. Bernhard Bödeker.

Ungarische Kriegserinnerungs-Medaille. Zahlreiche Anfragen geben dem Deutsch-Ungarischen Kriegskameradschaftsbund e. V. Sitz Bremen, zu folgender Erklärung Veranlassung: Nach dem Gesetzblatt Nr. 127, Teil 1 1935/8.4, Abt. 4, dieser Kriegserinnerungsmedaillen, die von ehemals verbündeten Ländern verliehen werden, von Angehörigen des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes auf Grund des Gesetzes über Orden und Ehrenzeichen vom 1. Juli 1937 ohne besondere Genehmigung getragen werden. Hierzu gehört auch die ungarische Kriegserinnerungs-Medaille. Anfragen sind zu richten an den Sitz der Geschäftsstelle des Deutsch-Ungarischen Kriegskameradschaftsbundes e. V., Oberstraße 44/54, erhältlich. 8

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Freitag, 19. November. 6.10 Wecktuf, Morgenspruch, Wetter, Anschließend: Heimatfunken. 6.30 Zeitzeichen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 Nur ein Gießerleichtung. 10.30 Vorspielen elf und zwölf. 11.40 Bericht. 11.45 Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Bremen: Musik am Mittag im alten Rathaus zu Bremen. In der Pause: Wetter, Umschau am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00: Meldungen der Seefahrt. 15.15 Markt. 15.25 Kleine Viertelstunde. 15.50 Eiberichl. 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Die Welt des Kindes. 18.10 Joh. Brahms. 18.40 Bauer und Ernährung. 18.50 Wetter, Hafendienst. 19.00 Abendnachrichten. 19.10 Von einem Sein Mut, 18 Ben anhern für Richtigall. 20.00 Zeitspiegel. 20.10 Walzer, die das Herz erfreuen. 21.10 Musik zur Unterhaltung. 22.00 Nachrichten. 22.30 Nachtmusik.

Aus HJ.- und Schulfunk

19. November. 10.00 Aus Stuttgart: Nur ein Gießerleichtung. Hörspiel von Kurt Tiedemann.

*

Rundfunkreportage aus Bremen. Der Rundfunksender Hamburg sendet am morgigen Sonnabend in der Zeit von 13.05 bis 13.15 Uhr eine Reportage von dem Ehrenmal für die in der Kriegsgefangenschaft gestorbenen deutschen Soldaten.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Keine wesentliche Änderung

Der atlantische Wirbel verlagert sich nordwärts. Sein Kern liegt südlich Island. Die sich von dort bis nach Südwestdeutschland erstreckende Wirbelstraße verliert weiter an Energie, so daß wir bei ihrer Annäherung verlagern nur wenig Niederschlag bekommen werden. Die von Skandinavien über zum Balkan reichende Hochdruckrücke ist abgebaut worden. Das gestern noch über dem Nigalischen Meerbusen liegende Tief hat sich westwärts in Bewegung gesetzt. Von dem über Ungarn liegenden Wirbel wird in der Höhe Warmluft angefaugt. Am Boden hält bei uns die Ostströmung weiter an. Die Temperaturen stiegen nur im Gebiet des Tiefs über null Grad, mithin ist sonst unter dem Gefrierpunkt blieben; Frostgefahr müssen wir also mit dem Anhalten des kalten Wetters rechnen.

Wetterstabelle vom 18. Nov. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	757.2	755.4	753.3
Temper. i. Celsius	−3.0	−1.6	−2.1
Feuchtigkeit	85%	78%	92%
Windstärke	0 2	0 3	0 3
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt
Temperatur-maximum	1.0	Niederschlag	—
minimum	4.1	Wassertemperatur	

Vorhersage für den 19. November: Mäßige bis frische Winde um Südost, vorwiegend bedeckt, früh diese bis neblig. Nachtfrost, tags Temperaturen um null Grad. Höchstens leichte Niederschläge bei Glattesgefahr.

Aussichten für den 20. November: Bei südlichen Winden vorwiegend bedeckt, leichte Temperaturzunahme, Niederschlagsneigung.

Zweiter Bremer Musik-Abend im Dom

Verdis „Requiem" unter Liesche

Am Bußtag brachte der zweite Bremer Musik-Abend im Dom das „Requiem" von Verdi. Der Bremer Domchor setzte sich damit wieder einmal für ein Werk ein, das seit seinem ersten Erscheinen in Deutschland auf einem rheinischen Musikfest unter Verdis persönlicher Leitung ein Glanzstück der leistungsfähigsten deutschen Chöre gewesen ist. Ein Wert, das uns zudem über seinen künstlerischen und rein musikalischen Wert hinaus immer wieder auch als Zeugnis eines hohen Menschentums und einer tiefen, reinen Religiosität ansprich. Auch wenn es jenseits der Linie setzt, die für uns etwa seit Palestrina über Bach zu Brahms die kirchenmusikalische Gültigkeit zu begrenzen scheint. Aber es wäre ungerecht und bliebe unfruchtbares Theoretisieren, wollte man etwas von der „Hingegründigkeit nordisch-metaphysischer Religiosität" in diesem überwältigenden Gesang von Tod und letzten Dingen suchen, den hier der große italienische Dramatiker anstimmt. Denn dieses Requiem von Giuseppe Verdi bezwingt nicht nur durch die innere Schwungkraft seiner sich steigernden Entfaltung, durch den Wohlklang, der selbst noch die Posaunen und Schrecken des letzten Gerichtes einhüllt, durch die echte Empfindungsfülle, die Beten und Klagen, Sorgen und Hoffen erfüllt. Es bezwingt auch durch das — allerdings in weiterem Sinne — fromme Erleben und Erfühlen letzter Menschseinsfragen.

Richard Liesche hatte es verstanden, diese beiden entsprechenden Seiten des Verdischen Werkes zu gleichmertig neben- und miteinander schwingender Geltung zu bringen. Der Domchor, in seiner Hand einer der tostbarsten Klangkörper, die wir kennen, sang mit einer Hingabe, die der musikalischen Werte und den inneren Gehalte dieses Requiems würdig war. Bald in hauchzartem, fast körperlos scheinendem Klingen, bald inbrünstig hingegeben an die realistischen und dramatischen Aufgaben der Werkdarstellung. In Martha Schilling, Hildegard Hennecke, Heinz Marten und Prof. Johannes Willy stand dem Domchor ein Solouartett zur Seite, wie man es sich wertvoller kaum hätte wünschen können. In wirklich treffender Innigkeit führte Martha Schilling ihre glockenklare Stimme durch die weit sich spannenden, beseligenden Sopranmelodien; in herber Fülle breitete sich Hildegard Hennecke voller Alt aus. Heinz Martens edler Tenor, voller Ausdruck und sicher Leuchtkraft, und Prof. Johannes Willys tiefliger, dabei sehr weicher und reifer Bariton, — das war schon ein Ensemble, das in Einzel- und schlackenlosem Zusammenwirken die Aufführung adeln mußte.

Das verstärkte Bremer Konzertorchester trat an diesem Abend seine Konzerttätigkeit dieses Winters an. In zuchtvollem Musizieren wurde ein Orchesterklang erreicht, gleichsam dem vorortrotzes Merkmal, keineswegs überfeinerter Ton gelten kann. Ihm eignet heute wieder ein gesunder, die einzelnen Farben gut sich aufschwingen lassender Zusammenklang, dessen wohltönende Abrundung man hier und da nun auch noch den Solowirkungen wünscht.

Richard Liesche hatte mit dieser herrlichen, beglückenden Aufführung einen Abend bereitet, für den er Ehrt und Dank ernteten. Ein Ereignis kam, mit der seine große Domkonzert-Gemeinde den Dom verließ. Dr. Fritz Piersig

Philharmonische Kammermusik

Das Wendling-Quartett

Im zweiten Kammermusikabend der Philharmonischen Gesellschaft brachte das Wendling-Quartett zwischen zwei Streichquartetten von Mozart und Beethoven das C-moll-Quartett op. 11 von Karl Gerstberger, für das sich hier vor Jahren schon einmal das Bremer Staatsquartett eingesetzt hatte.

Karl Gerstbergers bisher einziges Streichquartett steht in der Reihe seiner bisherigen Werke auf dem Wege zu der Claudius-Motette, die hier und in Berlin erst jüngst wieder der Bremer Domchor mit Recht und großem Erfolge zu Gehör brachte. Vor allem in dem langsamen Satz des Streichquartetts klingen schon Stimmungen und Einfälle auf, die dem Chorwerk in ihrer Echtheit und ausgewogenen Reife seinen meisterlichen Wert geben. Auch in dem Streichquartett zwingt vieles zu innerem Mitgehen, teilzunehmen an seinem Ringen. Gewiß, was Gerstberger hier gestaltet, ist inhaltlich viel weiter gespannt. Sein künstlerisches Ausdrucksbedürfnis führt Gerstberger hier in Erlebnisbezirke, die unter sich viel gegenständlicher sind, als jene Bereiche, die die Vertonung des jenseitsverhafteten Claudius-Textes zu berühren hatte. Wenn Gerstbergers Streichquartett einen Eindruck grübelnden Zerrissenseins hinterläßt, indem das viele Freundliche, das es birgt, auch die mannhaft mahnende frommen Eingebungen nicht überwinden zu sein scheint, so steht dahinter, daß man Karl Gerstberger als die ehrliche Künstlerpersönlichkeit kennt, die unerbittlich darüber wacht, daß jede Note auch wirklich durch die ganze künstlerische und menschliche Persönlichkeit gestützt und getragen wird. Aber das bleibt vielfach noch Ziel, und das Suchen und Ringen in diesem sehr charaktervollen Werke ist zugleich auch noch ein Ringen um organischen Aufbau und Suchen nach klarer musikalischer Formung. Wer weiß, daß Karl Gerstberger für sich einen Weg gefunden hat, dem gilt daher auch dieses an eigenwilligen Schönheiten reiche Streichquartett als ein wichtiger und notwendiger Schritt auf dem Weg zu künstlerischer Reife.

Die sehr übergegangene Wiedergabe dieses anspruchsvollen Werkes durch das Wendling-Quartett trat unbedingt für seine Werte ein. Auch hier bewies sich das meisterhafte Zusammenspiel, daß das Musizieren dieser Künstler (Hermann Hubi, Ludwig Rattere, Alfred Gaul) unter Führung Carl Wendlings immer zu einem erlesenen Kunstgenuß macht. Schon Mozarts G-dur-Quartett (K. V. 387), das erste in der Reihe derer, die Mozart dem Meister Haydn widmete, hatte gleich mit seinem bezaubernden ersten Satz schönsten Ausblick für den weiteren Verlauf des Abends gegeben. Und in Beethovens E-moll-Werk, dem zweiten der Rasoumoffsky-Quartette, erfüllte sich dann vor allem in dem wundervoll dahinsingenden Adagio die alte und hohe Kunst des Wendling-Quartettes.

Dr. Fritz Piersig.

Vittorio-Giannini-Uraufführung in Hamburg. Die Generalintendanz der Hamburgischen Staatsoper teilt mit, daß sie die jüngste Oper des italienischen Komponisten Vittorio Giannini zur Uraufführung angenommen hat. Der Titel der Oper wurde noch nicht bekanntgegeben. Die weibliche Hauptpartie wird Dusolina Giannini, die auch in Bremen durch ihr Konzert rühmlichst bekannte Schwester des Komponisten, singen. t.

Alfred Rosenberg an Professor Bartels. Reichsleiter Alfred Rosenberg sandte an Professor Bartels folgendes Glückwunschtelegramm: „Dem unerschrockenen Gegner artfremden Schrifttums und unermüdlichen Fürsprecher echter, deutscher Dichtung, übersende ich zu seinem 75. Geburtstag die allerherzlichsten Glückwünsche."

Gründung der „Deutschen Bühne" in Wien. In Wien wurde soeben der Kulturverein „Deutsche Bühne" gegründet. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, volksdeutsche Bühnendichtung von deutschstämigen Künstlern vor einem arischen Publikum zur Aufführung bringen zu lassen. t.

Chorvereinigung Hemelingen

Musik des Nordens

„Das große Chorkonzert, das die „Chorvereinigung Hemelingen" am Bußtagnachmittag im „Tivoli" veranstaltete, bedeutete nach Anlage und Verlauf unter Arno Wendts Gesamtleitung einen großartigen Erfolg, an dem außer der Chorvereinigung der Bremer Lokomotivführer-Gesangverein, das Bremer Sinfonie-Orchester und die Solisten Willy Leibrecht und Gertrud Kaiser-Brandenburg (Alt) und Arthur Bogler (Bariton) hervorragend beteiligt waren. Das Konzert brachte Gesangs- und Chorwerke von Niels Wilhelm Gade, Jan Sibelius und Edvard Grieg zur Aufführung. Der Dirigent erteilte Kreisfachwart Jakob Wessel dem Kreischorreferenten in der Reichsmusikkammer, Dr. Fritz Piersig, das Wort, der in einer kurzen Ansprache die Einleitung in diese Schöpfungen nordischer Musik für uns, die große Verbundenheit des als nordisch anzusprechenden musikalischen Gestaltungsmittels gab.

Den Auftakt bildeten die „Nachtlänge zum Offsen", Konzert-Ouvertüre Op. 1 von Gade. Das Bremer Sinfonie-Orchester zeigte sich schon hier bei achtungsgebietenden Aufgabe vollig gewachsen, so daß dieses Werk zu einem hellen Erlebnis nordischen Musikwillens werden konnte. Eine prachtvolle Leistung waren die drei Gesänge für Sängerstimme mit Orchester von Jean Sibelius: „Herbstabend" und „Ära", gesungen von Willy Leibrecht. Ueber eine gediegene und wohlklingende Stimme verfügt Gertrud Kaiser-Bremerhaven, die hiermit ebenfalls nicht leichte Aufgabe in vorzüglicher Weise gerecht wurde und sich dazu durch einen feinsinnsbeulenden Vortrag auszeichnete. Arthur Bogler's sonoer, tragfähiger Bariton fand gleichfalls großen Anklang; trotz der schon erwähnten Kultur bringt Bogler's Stimme noch große Möglichkeiten in sich.

Die „Landerkennung" von Bjornstjerne Björnson in der Vertonung von Edvard Grieg und die Griegsche Ballade: „Erlkönigs Tochter" nach dänischen Volksliedern für Soli, Gemischten Chor und Orchester zusammengestellt, bildeten in hervorragendem Zusammenwirken des großen Chorkörpers, des Bremer Sinfonie-Orchesters und der erwähnten Solisten den Höhepunkt der Veranstaltung. Ganz erfüllt von der Größe dieser Werke ganz hingegeben an seine Aufgabe meisterte Arno Wendt die Wiedergabe; ihm und dem mitwirkenden Kollegium gebührt der wiederholte Hervorrufen eine besondere Ehrung zuteil. -df-

Heldengedenkfeier in der „Union"

Am Bußtag veranstaltete die Kameradschaft ehemaliger 215er Bremen im Kreise der alten Regimentsangehörigen und einer zahlreichen Heimbewohner, unter der man Gäste der Partei gliederungen und der Wehrmacht sah, eine würdige Heldengedenkfeier, deren Erlös, wie alljährlich, dem Ausbau des schönen Kriegerfriedhofs draußen in Blumenthal dient. Mit Ansprachen, Vorlesungen und ein Lichtbildervortrag füllten den Abend aus. Der Musikzug der Kyffhäuserkerle unter Leitung von Hans Tebrke spielte zur Einleitung das Lied Hans Tebrke, Lowenberg von Brunkhorst und ausdrucksvoll. Die melodramatische Dichtung „Der Posten" von Heinrich Lersch, komponiert von Paul Wessel, wurde von einem Sprecher packend gestaltet; zur Steigerung der eindringlichen Wirkung von Wort und Ton hatte man ihr ein Blumenspende-Bühnenbild geschaffen. Das Lied „Wir spielen entschlossen das Vaterland" des Beethoven-Spielers aus zeitgenössischen vaterländischen Werken, „Deutschland, heilig Land" von Rösler und „Deutschland, du, mein Vaterland" von Heinrich erfuhren im Gesang des Bremer Männergesangvereins unter Leitung von Robert Ebbers eine eindrucksvolle Wiedergabe. Dann hielt Kameradschaftsführer Hans Müller den Lichtbildervortrag „Flandern 1917". Durch eine Schilderung der an Bl

Brand durch mangelhafte Ofenanlage

Infolge nicht vorschriftsmäßiger Verlegung eines Ofenrohres im Zusammenhang mit zu starkem Heizen eines Ofens kam es am Donnerstag um 14.30 Uhr in einem Hause der Buchstraße zu einem Zimmerbrand der sehr schnell um sich griff. Die Feuerlöschpolizei war wenige Minuten nach ihrer Alarmierung zur Stelle und griff den Brandherd mit zwei Rohren an. Gegen 16 Uhr war der Brand abgelöscht und die Wehr konnte wieder abrücken.

Der Ofen war so stark geheizt worden, daß das Ofenobertell sowie das Ofenrohr glühten. Da das Ofenrohr unmittelbar an einer verputzten Holzwand und nicht in einem Abstand von 30 Zentimeter (bei unverputzten Holzwänden muß der Abstand sogar 60 Zentimeter betragen) hochgeführt war, hatte diese Holzkonstruktion Feuer gefangen. Da sich hinter der Wand bis zur Decke ein Hohlraum befand, wirkte dieser wie ein Kamin, so daß das Feuer sofort nach oben an die Decke schlug, so daß diese ebenfalls in Brand geriet. Als die Wehr eintraf, brannte bereits diese Decke wie auch der darüberliegende Fußboden des zweiten Stockwerkes. Die Männer der Feuerlöschpolizei mußten daher den Fußboden im zweiten Stockwerk auf einer größeren Fläche abdecken, um das Feuer erfolgreich bekämpfen zu können. Alle Räume waren sehr verqualmt, so daß die Löscharbeiten sich ziemlich schwierig gestalteten. ×

Begrüßungsappell der Schutzpolizei

Der neue Kommandeur der Bremer Schutzpolizei, Oberstleutnant Pohlmeyer, hält am morgigen Sonnabend um 9 Uhr vormittags auf dem Sportplatz an der Pauliner Marsch einen Begrüßungsappell ab. Gleichzeitig wird die Vereidigung der neu eingestellten Wachtmeister erfolgen.

Die Polizei ehrt die Toten

Das Ehrenmal im Polizeihaus wird am kommenden Totensonntag wie alljährlich durch Kränze geschmückt werden. Diese Kränze werden niedergelegt im Namen des Regierenden Bürgermeisters für die Innere Verwaltung, ferner von der Kameradschaft der Polizeibeamten im DWV. Der Kameradschaftsbund wird außerdem das Gedenken der gefallenen Kameraden und der Ermordeten der Bewegung durch Kranzniederlegung am Gottfried-Tolle-Stein sowie an den Ehrenmalen von Wilhelm Decker und Johann Gossel ehren. ×

Ernennungen bei der Polizei. Durch ein Handschreiben des Reichsstatthalters, Gauleiter Röver, wurde am Donnerstag mit Wirkung vom 1. November Polizeioberinspektor Pg. Friedrich Heimbruch, Celler Straße 11, zum Polizeiadjutanten der Polizeidirektion und auch zum Kameradschaftsbund der Polizeibeamten im DWV. Der Kameradschaftsbund wird außerdem das Gedenken der gefallenen Kameraden und der Ermordeten der Bewegung durch Kranzniederlegung am Gottfried-Tolle-Stein sowie an den Ehrenmalen von Wilhelm Decker und Johann Gossel ehren.

Ernennungen bei der Polizei. Durch ein Handschreiben des Reichsstatthalters, Gauleiter Röver, wurde am Donnerstag mit Wirkung vom 1. November Polizeioberinspektor Pg. Friedrich Heimbruch, Celler Straße 11, zum Polizeiadjutanten der Polizeidirektion und auch zum Kameradschaftsbund der Polizeibeamten im DWV. Der Kameradschaftsbund wird außerdem das Gedenken der gefallenen Kameraden und der Ermordeten der Bewegung durch Kranzniederlegung am Gottfried-Tolle-Stein sowie an den Ehrenmalen von Wilhelm Decker und Johann Gossel ehren. ×

Wehrwirtschaft und ihre Probleme

Fregattenkapitän (E) Dose sprach vor der Verwaltungsakademie Bremen e. V.

Im Rahmen der Vortragsreihe 1937/38 der Verwaltungsakademie Bremen e. V. sprach gestern der Leiter der Wehrwirtschaftsstelle Bremen der Wehrwirtschafts-Inspektion X, Hamburg, Fregattenkapitän (E) W. E. Dose-Bremen im vollbesetzten großen Union-Saal über „Die Wehrwirtschaft und wehrwirtschaftliche Probleme". Der aus den Erfahrungen des Weltkrieges geborene Begriff der Wehrwirtschaft, so leitete der Vortragende seine aufschlußreichen Darlegungen ein, bedeutet die Einstellung und Ausrichtung der Friedenswirtschaft mit ihren wehr- und wirtschaftspolitischen Elementen auf die Kriegswirtschaft. Am im gegebenen Erstfall einen schnell erforderlichen Uebergang zu schaffen, sind die Vorbereitungen bereits in Friedenszeiten notwendig und beanspruchen in der zukünftigen Kriegsführung vom ersten Augenblick an das gesamte Volk und damit auch seine Wirtschaft. Dabei bildet der Nationalsozialismus durch seine grundlegende Forderung der organischen Einheit von Staat, Volk und Wirtschaft die gesunde Grundlage, auf der die Wehrwirtschaft aufgebaut werden kann. Es geht jedoch nicht allein um die materielle Frage der deutschen Volkswirtschaft, sondern darüber hinaus in bedeutender Weise um die revolutionäre Geisteshaltung unserer Nation.

Aus welchen Erkenntnissen hat sich nun der Aufbau der noch in der Entwicklung befindlichen deutschen Wehrwirtschaft ergeben? Der Verlauf des Weltkrieges, der Einfluß und die Folgen des Versailler Schanddiktates sowie die augenblickliche Wirtschaftslage bedingten die Notwendigkeit einer planmäßig gelenkten Wehrwirtschaft, die nur dann erfolgversprechend dem Ziel entgegenführt werden kann, wenn eine einsatzbereite Wehrmacht, eine gesunde, seelische Haltung des Volkes und eine starke Wirtschaft vorhanden sind. Die uns benachbarten europäischen Staaten haben in den Jahren nach Beendigung des Krieges nichts unversucht gelassen, den Stand der Vorbereitungen ihrer Wehrwirtschaft auf eine möglichst hohe Basis zu bringen. Gesetzgebung über Hilfsdienstpflicht, Regelung der Löhne, fast unbegrenzte Vollmacht der Regierung auch über materielle Güter, eingehende Mobilmachungsvorbereitungen der Rüstungsindustrie mit allen damit zusammenhängenden Aufgaben wie Facharbeiterbeschaffung, Sicherstellung von Rohstoffen, Energieerzeugung usw. bildeten die Maßnahmen, die dem Grundsatz „Bereit sein ist alles" dienen, bewies doch das Ende des Weltkrieges, daß kein Sieg auf dem wirtschaftlichen Kampffeld errungen worden war.

Von gleicher Bedeutung wie das Rohstoffproblem ist die Deckung des ungeheuren Facharbeiterbedarfs an der Front und in den Rüstungsbetrieben. Um dem Frontkämpfer eine unbedingt zuverlässige Waffe in die Hand geben zu können, sind jahrelang qualifizierte Facharbeiter an der Maschine erforderlich, die Präzision und Können vereinen. So bilden Wehrmacht und Industrie eine geschlossene Einheit. Facharbeiter und Frontsoldat marschieren zukünftig in einer Front! Auch Handel und Handwerk haben in der Aufbauarbeit der Wehrwirtschaft ihre besonderen Aufgaben zu erfüllen.

Nachdem Fregattenkapitän Dose in großen Zügen die Organisation der Wehrwirtschaft skizziert hatte, beleuchtete er die Frage der Produktivität der Wehrwirtschaft und ihr Verhältnis zur Wehrhaftigkeit, die die Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes bedeutet. Noch steht unser Vaterland im Vergleich zu den ausländischen Staaten auf einer Anfangsstufe auf Vorbereitung der Kriegswirtschaft, doch dieser Vorsprung wird bald aufgeholt sein, geht es doch nach dem Leitspruch: „Nur dann kann ein Volk in Frieden leben, wenn es wehrhaft ist, einig und frei!" §

Erleichterungen in der Versorgung älterer Offiziere. Bei der Machtübernahme ist die besondere Stellung der Frontkämpfer anerkannt und demgemäß auch die Versorgung der kriegsbeschädigten Frontkämpfer bevorzugt behandelt worden. Dieser Tatsache trägt ein neuer Erlaß des Reichsarbeitsministers Rechnung, der den kriegsbeschädigten Offizieren, soweit es ihre Lage erfordert, gewisse Verbesserungen ihrer Bezüge bringt. Sie erhielten bereits seit längeren Jahren bestimmte Zuschüsse zum Ausgleich dafür, daß ihnen die früher zustehende Kriegsversorgung, Truppenversorgung usw. nach dem Kriege genommen oder doch außerordentlich herabgesetzt wurde. Dem Ausgleich dieser Härten kommen auch die jetzt vorgenommenen Erleichterungen, in der Gewährung der Zuschüsse. Diese gehen hauptsächlich davon aus, daß bei den Offizieren der alten Wehrmacht, die schon zur Hälfte das 60. Lebensjahr überschritten haben, die Folgen ihrer Kriegsleiden immer fühlbarer werden und die Möglichkeit, sich einen auch nur geringen Nebenverdienst zu verschaffen, immer mehr entfällt. Die Erleichterungen kommen in erster Linie den Empfängern von Versümmelungszulagen und den im Lebensalter vorgeschrittenen Ruhegehaltsempfängern zugute. Die neuen Bestimmungen bringen ferner gewisse Milderungen bei der Anrechnung von Sozialbezügen und sonstigen Nebeneinkommen sowie bei den Nachprüfungen für die besonders betagten Offiziere. Die Erleichterungen werden mit Wirkung vom 1. Dezember 1937 gewährt.

Reichsautobahn rund um Bremen

Vier Jahre Arbeit — Die nächsten Aufgaben

Die Oberste Bauleitung Kraftfahrbahnen Hamburg gewährte aus Anlaß ihres vierjährigen Bestehens einem Vertreter des DNB. eine Unterredung, in der u. a. auch Ausführungen über die Autobahn Hamburg—Bremen gemacht wurden.

Die noch fehlende Verbindung der Reichsautobahn Hamburg—Bremen zwischen Hamburg und Dibbersen wird noch in diesem Monat bis Hittfeld im Kreise Harburg fertiggestellt und bis Ende des Jahres durchgeführt sein. Die Einfahrt von Maschen nach Hamburg ist im Erdbau fast fertig. Im Zuge dieser Strecke ist die Ueberbrückung der Süderelbe notwendig. Pfeiler und Widerlager dieser Brücke sind bereits fertiggestellt. Ueber den Bau der Verbindungsstrecke nach dem Barsbüttler Knoten ist noch keine Entscheidung getroffen worden; die Pläne liegen aber bereits fertig vor und sind der zuständigen Stelle zur Begutachtung übermittelt worden, so daß bestimmt mit dem Bau begonnen werden kann. Im Zuge dieser Strecke liegt die Ueberbrückung der Norderelbe, die bei der Müggenburger Schleuse erfolgen wird.

Die Autobahn Hamburg—Bremen wird im weiteren Verlauf bekanntlich auch über die Weser geführt. Sie soll südlich von Bremen in einer Richtung nach Osnabrück, in der anderen nach Oldenburg vorstoßen.

Die von Bremerhaven kommende Reichsautobahn wird — wie wir bereits meldeten — auf dem Stück Lesum—Oyten am 27. November 1937 dem Verkehr übergeben. Anschließend soll dann die Verbindung von Oyten über Walsrode nach Westenholz und weiter in Richtung Hannover in Angriff genommen werden.

Die Reichsautobahnstrecke Hamburg—Hannover ist am 21. September in Angriff genommen worden. Die gemeinsame Südstrecke führt bis Horst zwischen Maschen und Hittfeld; hier trennen sich die Strecken nach Bremen und Hannover. Die OBR Hamburg hat für den Bau der Strecke nach Hannover die beiden alten Baubteilungen in Harburg und eine neue Bauabteilung in Soltau eingesetzt. Sie baut diese Strecke bis Westenholz südlich von Fallingbostel. Anschließend baut die OBR. Hannover weiter. Die von dieser Strecke abzweigenden Reichsautobahn nach Magdeburg (südlich Lüdherstedt) befindet sich noch im Stadium der Entwurfsbearbeitung.

75 Meter mitgeschleift

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern um 16.30 Uhr auf der Osterholzer Heerstraße. Ein Kraftradfahrer, der in die Mahndorfer Landstraße abbiegen wollte, wurde von einem überholenden Kraftwagen erfaßt und 75 Meter mitgeschleift. Erst dann kam der mit sehr hoher Geschwindigkeit fahrende Wagen zum Stehen, so daß der Unglückliche aus seiner schrecklichen Lage befreit werden konnte. Da der Fahrer des Wagens durch den Zusammenstoß aus seiner Fahrtrichtung herausgekommen war, prallte das Fahrzeug mit dem Kraftradfahrer auf der linken Straßenseite außerhalb der Fahrbahn auf. Der Motorradfahrer mußte mit lebensgefährlichen Rückgrat- und Gesichtsverletzungen, sowie mit einer Gehirnerschütterung und einem komplizierten Unterschenkelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden.

NSKK. im Dienst der neuen Straßenverkehrsordnung

Im Vordergrund der neuen, am 1. Januar 1938 in Kraft tretenden Straßenverkehrsordnung „Größte Freiheit für den Verkehr und größte Sicherheit für den Verkehrsteilnehmer" steht die Bedeutung der Tätigkeit des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes, des Dienstes an der Volksgemeinschaft in besonderem Maße.

Korpsführer Hühnlein wird im Zusammenhang hiermit in der Woche vom 28. November bis 4. Dezember 1937 über den Deutschlandsender zu allen zu dieser Stunde in den wichtigsten Verkehrszentren des Reiches zum Gemeinschaftsempfang versammelten bisher 14 000 Männern des Verkehrserziehungsdienstes, die sich ehrenamtlich nach getaner beruflicher Arbeit für die verantwortungsvolle nationalsozialistische Erziehungsarbeit einsetzen, sprechen.

Die bisher vom NSKK.-Verkehrserziehungsdienst herausgegebenen Merkblätter über das Verhalten im Straßenverkehr, mit denen bereits beachtliche Erfolge erzielt wurden, stimmen mit den neuen Vorschriften überein und behalten ihre Gültigkeit.

Die Solotanzgruppe des deutschen Opernhauses kommt

Daisy Spieß und Werner Stammer, zwei Meistertänzer des Deutschen Opernhauses in Berlin.
Aufnahme: Enkelmann.

Ein besonderes tänzerisches und gesellschaftliches Ereignis verspricht der am 25. November im Schauspielhaus stattfindende einzige Abend der geeierten Solotanzgruppe des deutschen Opernhauses in Berlin zu werden. Vollendete Gestaltungskraft überragendes tänzerisches Können, Anmut und Kraft, gepaart in glücklichster Harmonie, zeichnen die Tänze dieser Künstler aus, die für diesen Abend ein erlesenes Programm zusammengestellt haben. In Solo-, Duo- und Gruppentänzen werden sie vollendete Tanzkunst in allen Variationen zeigen. Nach Musik von Chopin, Dvorak, Joh. Strauß, Tschaikowsky u. a. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Leo Spieß vom deutschen Opernhaus Berlin.

Achte den Sammler des WHW.!

Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands e. V., Gaubund Weser-Ems. Ortsbund Bremen, seit 1905 bestehend, zur Zeit ca. 200 Gehörlose umfassend, hält nach wie vor seine monatlichen Versammlungen jeden zweiten Sonntag im Wilhelm-Decker-Haus ab. Im Hinblick auf die Zweckhaftigkeit des Tonfilms für die Gehörlosen besitzt der Bund seit drei Monaten einen eigenen Film-Apparat. Es wurden zweimal stumme Schmalfilme aufgeführt, die nicht nur von den gehörlosen Mitgliedern, sondern auch von Schwerhörigen und Interessenten besucht wurden. Der nächste Filmabend ist am 27. November um 20 Uhr im Wilhelm-Decker-Haus. Dort wurden u. a. Filme vom Gehörlosen-Sportfest 1937 in Königsberg gedreht. Der zweite Gaubundeßtag findet zu Ostern 1938 in Bremen statt. An diesem Tage wird eine neue Bundesfahne eingeweiht. B—n.

Bremer Zeitung
das gute Anzeigenblatt!

Bilanzen für das Finanzamt

Handelsbilanz und Steuerbilanz des Einzelkaufmanns — Handelsbilanz geht vor

Daß die Handelsbilanz, die für Zwecke des Handelsbetriebes erstellt wird, mit der Steuerbilanz (die der Kaufmann dem Finanzamt vorlegt) nur selten übereinstimmt, hat verschiedene Gründe. Vor allem ist für die Handelsbilanz maßgebend, daß zum Zwecke des Gläubigerschutzes Ueberbewertungen vermieden werden, während an Hand der Steuerbilanz bei den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Betriebsgewinne erzielt wird. In der Praxis wird die Steuerbilanz von der Handelsbilanz abgeleitet. So hatte der Reichsfinanzhof in einem Bescheid vom 20. November 1934 bereits festgestellt, daß der Ausgangspunkt für die Steuerbilanz die rechtsgültige Handelsbilanz sei, also diejenige Handelsbilanz, die nicht gegen zwingende Vorschriften des Handelsrechts verstößt.

Auch im Betrieb des Einzelkaufmanns hat die Handelsbilanz den unbestrittenen Vorrang gegenüber der Steuerbilanz, wie aus einem Urteil des Reichsfinanzhofes vom 21. Juli 1937 (VI A 447/37) hervorgeht, das in der „Nationalen Wirtschaft" 1937, S. 346, veröffentlicht wird. Dem erwähnten Urteil lag folgender Tatbestand zugrunde:

Ein Einzelkaufmann hatte in der Einkommensteuererklärung 1934 beantragt, eine bewegliche Wirtschaftsgut in der Bilanz gesetzlich zulässigen Höhe anzunehmen, die in seiner Bilanz aber nicht ausgewiesen war. Das Finanzamt gab dem statt, eine berichtigte Bilanz aufstellen (Also Ausscheidung der steuerbegünstigten Rücklage aus dem Kapitalkonto). Der Kaufmann legte daraufhin die berichtigte Bilanz vor, worauf das Finanzamt die steuerbegünstigte Rücklage zuließ. Bei einer späteren Buchprüfung wurde festgestellt, daß bei im Bilanzbuch des Kaufmanns eingetragene Handelsbilanz nach wie vor keine Rücklage enthielt. Durch Berichtigungsveranlagung hat daraufhin das Finanzamt dem Kaufmann eine Steuerbegünstigung für steuerbegünstigte Rücklagen verfagt, da die begünstigte Rücklage in der Bilanz nicht besonders ausgewiesen sei.

Der Reichsfinanzhof gab in seinem Urteil dem Finanzamt recht und führte u. a. aus, daß es nicht genügt, wenn der Steuerpflichtige bei seiner Veranlagung dem Finanzamt eine von seiner Handelsbilanz abweichende Steuerbilanz vorlage, die im Gegensatz zur Handelsbilanz des Betriebes die Rücklage enthält.

„Ueberhaupt ist für die Bewertung des Steuerpflichtigen seine im Betrieb nach Maßgabe der Bücher aufgestellte Bilanz (gemäß § 40 und den folgenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches) maßgebend. Die Steuerbilanz ist nur ein Hilfsmittel für die Nachprüfung der berichtigten Gewinnberechnung und für die Gleichstellung höherer Veranlagung, aber für sich allein kein Ersatz der Handelsbilanz. Bei mehreren Betrieben ist sich zulässigen Arten der Bilanzierung darf die Steuerbilanz nicht von der Handelsbilanz abweichen. Die Einreichung einer neuen „Steuerbilanz" dem Finanzamt gegenüber ist daher keine Verwendung der für die Rücklage maßgeblichen Handelsbilanz".

Vermietung und Verpachtung von Grundstücken und Gebäuden

Nach dem Umsatzsteuergesetz sind Vermietungen und Verpachtungen von Grundstücken (Gebäuden) und von Berechtigungen, auf welche die Vorschriften des bürgerlichen Rechtes über Grundstücke Anwendung finden, von der Umsatzsteuer befreit. Diese Befreiung erstreckt sich nach dem jetzigen Umsatzsteuergesetze auch auf eingerichtete Räume, mit Ausnahme der Beherbergung in Gaststätten. Einem Steuerpflichtigen, der seine sämtlichen Grundstücke (Gebäude, Bergwerke, Betriebsanlagen und die in den Wasserbüchern eingetragenen Rechte verpachtet hatte, war die Gewährung der Umsatzsteuerfreiheit für das auf die Verpachtung der Grundstücke (Gebäude) und die erwähnten grundstücksgleichen Rechte entfallende Pachtentgelt mit der Begründung versagt worden, daß diese zu einem einheitlichen Betriebe gehörten, dessen Verpachtung als solcher der Umsatzsteuer unterliege. Demgegenüber haben die Steuergerichte entschieden, daß der Steuerpflichtige „nur mit den Pachteinnahmen umsatzsteuerpflichtig ist, die auf die Verpachtung von Maschinen, Anlagen und sonstigen beweglichen Sachen entfallen, nicht aber mit solchen, die sich auf Grundstücke, Gebäude und grundstücksgleichen Rechte erstrecken". Der Reichsfinanzhof hat — wie er noch besonders feststellt — „stets daran festgehalten, daß bei gleichzeitiger Vermietung oder Verpachtung von Grundstücken und anderen Sachen auch dann, wenn die verpachteten (vermieteten) Sachen eine wirtschaftliche Einheit bilden, das Pacht- (oder Miet-)entgelt insoweit von der Umsatzsteuer frei zu bleiben hat, als es auf die Grundstücke oder Gebäude entfällt. Eine Ausnahme wurde nur dann gemacht, wenn der auf die Grundstücke (Gebäude) entfallende Teil des Pacht- (oder Miet-)entgelts im Verhältnis zum gesamten Entgelt geringwertig erschien. Bei anderer Gesetzesauslegung wäre die Befreiungsvorschrift für sehr viele Fälle gegenstandslos geworden.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Wie das Musterdorf aussehen soll

NSG. In Oldenburg wurde am Dienstagnachmittag in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Gauarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Dorfverschönerung gegründet. Die neue Arbeitsgemeinschaft soll der Gauarbeitskammer angeschlossen werden.

Der stellvertretende Gauwart der NSG. „Kraft durch Freude", Munscha, eröffnete die Tagung, an der die Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen, der Behörden, des Reichsnährstandes sowie die Kreiswarte teilnahmen, und erläuterte, daß die Dorfverschönerung nach der Erfüllung anderer dringlicher Aufgaben nunmehr mit allen Mitteln in Angriff genommen werde.

Der Beauftragte für Landwirtschaft in der NSG. „Kraft durch Freude", Gutsmiegel-Berlin, sprach in grundsätzlichen Ausführungen über die Dorfverschönerung, die im Reich bereits stattliche Erfolge erzielt habe. In der kurzen Zeit von anderthalb Jahren fänden bereits über 5000 deutsche Dörfer im Wettbewerb um den Gau „Kreismusterdorf". In den einzelnen Gauen werde das schönste Kreismusterdorf zum Gaumusterdorf und zwar jedesmal für ein Jahr, erklärt. Jedes Jahr beginne der Wettbewerb von neuem.

Der Redner erläuterte dann, was von einem Musterdorf verlangt wird. Da ist zu nennen: äußere und innere Sauberkeit, harmonische Farbgebung, vorbildliche Schulverhältnisse, Sportplätze, Schwimmbäder, Einrichtung von Kindergärten, von HJ.-Heimen und Dorfgemeinschaftshäusern. Ganz besonders wichtig ist eine schöne Gartengestaltung; Blumen, Hecken, Sträucher und Bäume sollen geepflanzt werden. Dorfverschönerungsarbeit kann nicht von allein geleistet werden, Mitarbeiten müssen alle Stellen der Partei, der Gliederungen, Verbände und Vereine. Die Verschönerung soll jedoch nicht nur das äußere Bild, sondern auch das Innere des Hauses umfassen. Kurz, wenn ein Dorf vorbildlich sein soll, dann muß es weltanschaulich und wirtschaftlich, sozialpolitisch und kulturell führend sein.

Wenn jetzt mit der Arbeit begonnen werde, so führte der Redner zum Schluß aus, dann müsse die Aktion soweit vorangetrieben werden, daß im nächsten Herbst bereits durch den Gauleiter der Titel eines Musterdorfes verliehen werden kann. Anschließend wurde der bisherige Mitarbeiter im Amt für Schönheit der Arbeit Wilhelm Steffens, zu Leiter der Gauarbeitsgemeinschaft ernannt. Mit der Bildung von Kreisarbeitsgemeinschaften im Gau Weser-Ems wird sofort begonnen.

Kurzschriftler erwerben sich Leistungsbescheinigungen!

Die Deutsche Arbeitsfront führt in diesen Wochen — wie wir schon mitteilen konnten — zum ersten Male das Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift durch. Im ganzen Reich treten die Kurzschriftler hierzu an, zumal in allen Leistungsklassen für die mit „sehr gut", „gut" und „genügend" bewerteten Arbeiten Leistungsbescheinigungen ausgestellt werden. Diese Leistungsbescheinigungen erfüllen jederzeit die an den Nachweis der kurzschriftlichen Kenntnisse gestellten Bedingungen. Die niedrigste Leistungsstufe liegt bei einer Geschwindigkeit von 60 Silben in der Minute. Dabei spielt das System, das der einzelne schreibt, für die Teilnahme keine Rolle, da die Prüfung in allen Systemen abgelegt werden kann.

Das Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift soll alle Kurzschriftler zusammenführen. Neben den Leistungsbescheinigungen können in allen Leistungsklassen für die besten Arbeiten auch wertvolle Preise errungen werden. Es sind Reichs-, Gau- und Kreispreise ausgesetzt.

Das Reichsleistungsschreiben findet in Bremen in der Zeit vom 22. bis 27. November statt, und zwar jeweils in den Abendstunden. Die Anmeldungen müssen bis zum 22. d. M. bei der Deutschen Arbeitsfront, Kreisqualitätsamt Bremen, Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung, Am Wall 179/180 (Reinhold-Muchow-Haus) vorliegen.

Die Prüfungszeiten für die einzelnen Leistungsstufen werden am Sonntag in den Tageszeitungen veröffentlicht. Beachten Sie bitte den Hinweis!

Betriebsappell für den Leistungskampf. Am morgigen Sonnabend überträgt der Reichssender Köln aus einem Großbetrieb einen Betriebsappell, auf welchem der Gauleiter und der Gauobmann des Gaues Köln-Aachen sprechen werden. Die Sendung beginnt um 12 Uhr mittags. Die Betriebsführer der Großbetriebe werden gebeten, einen Gemeinschaftsempfang morgen Sonnabend, dem 20. 11., in der Zeit von 12—13 Uhr durchzuführen. Der Betriebsappell findet anläßlich des Leistungskampfes der deutschen Betriebe statt. NSG.

„Autogenes Schweißen und Schneiden". Am heutigen Freitag, dem 19. November, führt die Deutsche Arbeitsfront, Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung, gemeinsam mit dem Verband für Autogene Metallverarbeitung den Film „Autogenes Schweißen und Schneiden" vor der Gemeinschaft mit dem Reichsstand des Deutschen Handwerks und den Verband für autogene Metallbearbeitung hergestellt wurde. Es spricht dazu Dr.-Ing. Paul Bremen. Die Veranstaltung findet um 20.15 Uhr in den höheren Technischen Staatslehranstalten, Langemarckstraße, statt. Eintritt frei. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Deutsche Arbeitsfront

Freitag, 19. November

Kreiswaltung. Propagandaabend. Sitzung der Ortspropagandawalter im großen Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauses, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Neustadt-Süd. Mitgliederversammlung Stiefels Festsäle, 20.30 Uhr, zusammen mit der NSDAP. Redner: Pg. Saß.

Ortswaltung Osten. Sitzung der Zellen- und Stabswalter, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Ortswaltung Steinsar. Sitzung des deutschen Handels Schreiber, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Altstadt. Versammlung der Kleinbetriebe und Haushaltungen, 20 Uhr, Horodhdalle. Redner: Pg. Kallen.

Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Betriebsobmänner der Ortswaltung um 20.30 Uhr bei Bunger, Neustadt, Marktplatz, Westerstr. 93/95.

Ortswaltung Osterfeuer. Stabs- und Zellenwalterfitzung, Wagdeburger Hof, 20.30 Uhr.

KdG. Nahrung und Genuß

Die Zusammenkunft der Betriebsobmänner am heutigen Freitag findet nicht statt. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Konzerte

Hohentorskirche

Sonntag, 20 Uhr: Konzert. Der Hohentorschorchor. Fr. Hahn (Alt), Günther Ott (Orgel u. Gesang). Eintritt frei. Opfergabe 30 Pfg.

45 u. 75 Pfg.
Matt-Creme
Es gibt nur EINEN Matt-Creme
ALLEINIGER HERSTELLER:
4711 KÖLN

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 19. November 1937

Der Vorstoß in das Herz Thüringens

Entwicklung der Werra zur Großschiffahrtsstraße — Beginn der Bauarbeiten — Bremens Einflußgebiet wächst — Von der Weser zur Donau

Werratagung in Eisenach

Eisenach, 18. November.

Der Werra-Kanal-Verein e. V. und der Verein zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen e. V. hielten am Donnerstag in Eisenach ihre gemeinsame Mitgliederversammlung ab, die von dem Vorsitzenden des Werra-Kanal-Vereins, Oberbürgermeister i. R. Dr. Becker, Minden, zugleich im Namen des Vorsitzenden des Vereins zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen, Senator Bernhard-Bremen, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Schon durch die Benennung „Werratagung", so betonte er u. a. wolle man zum Ausdruck bringen, daß diesmal die Werra im Vordergrund der Erörterungen steht. Der besondere Anlaß ist die Tatsache des Beginns der Bauarbeiten an der Werra auf der Strecke von Hannoversch-Münden bis Wartha. 1½ Mill. RM sind als erster Teilbetrag in dem Reichshaushalt 1937 zur Verfügung gestellt. Rund 30 Jahre hat sich der Werra-Kanal-Verein, dem sich in den letzten 15 Jahren der Weserbund anschloß, bemüht,

die Idee der Schiffbarmachung der Werra und ihrer Verbindung mit dem Main

in die Tat umzusetzen. Jetzt endlich beginnt die Ausführung. Bis zu dem vorschwebenden Endziel einer Großschiffahrtsstraße von der Nordsee über Weser, Werra und Main zur Donau und zum deutschen Südostraum liegt aber noch ein weiter Weg vor uns. Viel ist noch zu tun und große Aufgaben sind noch zu lösen. Voller Freude über den Erfolg wollen beide Vereine an die weitere Arbeit gehen, in dem festen Vertrauen, daß die Reichsregierung bei der Ausgestaltung des deutschen Wasserstraßennetzes den

Ausbau der Weser und der Werra

weiter fördern wird, und in der Ueberzeugung, daß die beiden Institutionen mit ihren Plänen der Wohlfahrt nicht nur ihrer engeren Heimat, sondern auch der des ganzen deutschen Vaterlandes dienen.

Den Geschäftsbericht des Vereins zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen erstattete der Geschäftsführer Dr. Flügel-Bremen. In dem Bericht kam zum Ausdruck, daß die verhältnismäßig günstigen Wasserstände des Jahres 1936 und die weitere Belebung der Wirtschaft, die sich nun auch in den Seehäfen stärker ausgewirkt hat, der Schiffahrt zugute kamen. Recht unbefriedigend war 1936 jedoch der Bergverkehr, der nur etwa ein Sechstel des Talverkehrs auf der Mittelweser ausmachte. Eine beachtliche Erscheinung des Jahres 1936 ist die Verlagerung der Kohlentransporte von der Mittelweser zum Küstenkanal. Der Anteil der Mittelweser von 40% ist 1937 noch weiter zurückgegangen. Sobald die Schiffahrt nicht mehr zuverlässig mit ausreichenden Wasserständen auf der Mittelweser rechnen kann, nehmen die ganzen Kohlentransporte den Weg über den Küstenkanal. So hat in den ersten drei Vierteljahren 1937 der Verkehr über die Mittelweser einen nicht unbeträchtlichen Rückgang zu verzeichnen. Es zeigt sich abermals, wie dringend notwendig die Kanalisierung des Stromes ist.

Die Arbeiten an der Mittelweser

sind 1936 und 1937 planmäßig vorangetrieben. Hinsichtlich der Niedrigwasserregulierung an der Oberweser, die planmäßig weitergeführt wurde, wird betont, daß es sich hierbei nur um die letzten Verbesserungen handelt, die auf dem Wege der „Feinregulierung" überhaupt noch erzielt werden können, nämlich eine einigermaßen gleichförmige Gestaltung aber noch nicht im Rahmen der bisherigen Wasserführung. Da aber das Grundübel die zu geringe Wasserführung ist, so kann diesem auch mit der Feinregulierung nicht abgeholfen werden, sondern mangels weiteren Stauraumes für Talsperren nur durch die Kanalisierung. Die katastrophale Einschränkung der Schiffahrt im November 1937 und damit der Ausfall des Wasserweges für die wichtige, auf ihn eingestellte Exportindustrie zeigt, daß auch mit der Kanalisierung der Oberweser sobald wie möglich begonnen werden müsse.

Außerhalb des geschäftlichen Teils der gemeinsamen Mitgliederversammlung hielt ein Vortrag von Ministerialrat Weidner vom Reichs- und Preußischen Verkehrsministerium, Berlin, über

die Kanalisierung der Werra von Hannoversch-Münden aufwärts.

Der Vortragende gab einleitend einen Ueberblick über die Binnenschiffahrt, die bereits lange bevor Landstraßen gebaut und dem Verkehr nutzbar gemacht wurden. Dann hob der Vortragende die besondere Bedeutung der Dienste hervor, die die Binnenschiffahrt für die Güterausfuhr leistet. Da die Binnenwasserstraßen mit mehr als der Hälfte an der Gesamtausfuhr und mit einem Drittel an dem Versand nach den deutschen Seehäfen teilnehmen, ist es selbstverständlich, daß

die Wasserstraßenbaupolitik in erster Linie auf die Förderung der Warenausfuhr und den Verkehr nach den deutschen Seehäfen eingestellt

ist. Bei dem Ausbau der Wasserstraßen ist zu berücksichtigen, daß ein zusammenhängendes Wasserstraßennetz in Deutschland noch nicht besteht. Es sind drei den Westen, Osten und Süden umfassende Einzelnetze vorhanden, die aber eine vollwertige Verbindung untereinander noch nicht haben. Die Verbindung zwischen dem westlichen und östlichen Wasserstraßennetz wird durch den Bau des Mittellandkanals geschaffen, dessen letztes Teilstück von Braunschweig bis zur Elbe im Herbst 1938 fertiggestellt und den Verkehr übergeben werden soll. Der Anschluß des westlichen Teilnetzes an das südliche ist zwar durch den Main-Bamberg am Main bis Kelheim a. d. Donau führenden Ludwig-Kanal gegeben, der jedoch wegen seiner kleinen Abmessungen für die neuzeitliche Schiffahrt nicht mehr brauchbar ist. Voll leistungsfähig wird

die Wasserverbindung zwischen Nord und Süd

erst, wenn der vom Main über Nürnberg zur Donau führende, einen Teil der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße bildende Kanal fertiggestellt ist. Vorsichtlich wird der Inangriffnahme des ersten von Bamberg bis Nürnberg reichenden Kanalbauabschnitts nicht mehr lange auf sich warten lassen. Durch Pläne sind bereits vorhaben zur Ausführung gelangen, das für das Weser- und Werragebiet von größter Bedeutung werden kann.

Der großzügige Ausbau der Weser-Wasserstraße, der zurzeit im Gange ist und unter dem Leitwort „Wasserstraßenbaupolitik ist Seehafenpolitik" steht, kommt in erster Linie den Seehäfen Bremen zugute. Er umfaßt die Kanalisierung der Mittelweser, ferner die Niedrigwasserregulierung der Weser und schließlich die Kanalisierung der Werra von Münden bis Wartha. Von den insgesamt fünf neu zu errichtenden Staustufen, die zur Kanalisierung der Mittelweser gehören, sind die beiden größten bei Petershagen und Langwedel sowie die Staustufe Drakenburg bereits vor längerer Zeit in Angriff genommen, während mit dem Bau der Staustufen Schlüsselburg und Landesbergen in den ersten Monaten des nächsten Jahres begonnen wird. Bei planmäßigem Fortgang der Arbeiten ist ihre Fertigstellung im Jahre 1942 zu erwarten.

Nach Abschluß der Weserkanalisierung wird der Weserlauf von Minden bis Bremen für das 1000-t-Schiff befahrbar sein, und so der Mittellandkanal eine allen Ansprüchen gewachsene Ausmündung in die Nordsee über Bremen haben.

Daß sich hierdurch das Einflußgebiet des Hauptelplatzes Bremen nach Westen und Osten bedeutend vergrößern und dem Seehafen Bremen in erheblichem Maße verstärkter und neuer Verkehr zufallen wird, ist nicht zu beweifeln. Die Niedrigwasserregulierung der Weser von Minden bis Bremen, die im wesentlichen zur noch Arbeiten auf der Weserstrecke oberhalb Minden umfaßt, wird voraussichtlich im Jahre 1940 beendet sein. Ist die Niedrigwasserregulierung durchgeführt, so wird selbst bei niedrigstem Wasserstand in der Weser dank dem Zufluß aus den Talsperren für die Schiffe eine Mindesttauchtiefe von 1 Meter bei Münden vorhanden sein, bei der die Lastkähne 300 t laden können. Zweifellos würde sich die Wirtschaftlichkeit der Schiffahrt steigern lassen, wenn für neu zu erwerbende Schiffe eine Kahnform gewählt würde, die einen geringeren Leertiefgang hat und damit bei einem 1 Meter Tiefe eine Erhöhung der Ladungsmenge von 250 t auf annähernd 350 t zuläßt. Ein solcher Weserlastkahn würde bei einer Tauchtiefe von 2 Meter rund 900 t laden und deshalb auch in wirtschaftlicher Weise auf dem Mittellandkanal verwendet werden können. Die Mindener Schleppschiffahrts-Gesellschaft hat mit nach solchen Angaben der Wasserbauverwaltung erbauten Kähnen bereits sehr gute Fahrtergebnisse erzielt. Die Frage der Einführung dieser neuen Kahnform hat auch für die Kanalisierung der Werra große Bedeutung. Für

die Kanalisierung der Werra

liegt seit 1929 ein baureifer Entwurf vor, und zwar ist ein Hauptentwurf und außerdem mit dem Ziel der Kostenverminderung ein Nebenentwurf bearbeitet worden. Im Hauptentwurf ist die Kanalisierung der Werra für das 1000-t-Schiff vorgesehen, während der Nebenentwurf von der Annahme ausgeht, daß zunächst eine Verwarbaum für das 600-t-Schiff genügen wird. Er berücksichtigt aber die etwa später erforderlich werdende Umkanalisierung für das 1000-t-Schiff insoweit, als alle Bauwerke auch dem Verkehr des 1000-t-Schiffs genügen. Einer Fahrwassertiefe von 2,30 m beim Hauptentwurf steht die solche von 1,90 m beim Nebenentwurf verkürzten Entwurf gegenüber. In der Tat braucht die Kanalisierung der Werra für das 1000-t-Schiff erst dann in Angriff gefaßt zu werden, wenn auch die anschließende Weserstrecke von Münden bis Minden aus verkehrswirtschaftlichen Gründen für das 1000-t-Schiff kanalisiert werden muß. Für die Bauausführung kommt daher nur der eingeschränkte Werraentwurf in Betracht. Die zu schaffende Wassertiefe von 1,30 m entspricht im übrigen der Tiefe, die auf der Weser zwischen Münden und Minden nach der Niedrigwasserregulierung bei Mittelwasser vorhanden sein wird. Sie läßt eine Tauchtiefe der Schiffe von 1,65 m ohne weiteres zu. Bei einer solchen Tauchtiefe aber haben die Lastkähne der Mindener Schleppschiffahrts-Gesellschaft eine Ladefähigkeit von rund 700 t, so daß, wenn sich die neue Schiffsform durchsetzt und auf der Weser einbürgert, die für das 600-t-Schiff kanalisierte Werra auch für das 700-t-Schiff befahrbar sein wird.

Die Linienführung der auszubauenden Werra-Schiffahrtsstrecke deckt sich im allgemeinen mit dem Flußlauf. Durchstiche verkürzen zusammen mit Abflachungen in den Krümmungen den 116 km langen Flußlauf für die Schiffahrt auf 104 km. Bei Wartha, dem Endpunkt der Kanalisierungs-Strecke, ist ein großer Umschlagshafen geplant, der in dem weiten Werratal genügende Ausdehnungsmöglichkeiten hat. Die Anlage des Hafens an dieser Stelle ist auch deswegen besonders günstig, weil der Anschluß der Hafengleise an die Reichsbahn bei Herleshausen und damit an die Eisenbahnlinie Frankfurt—Bebra—Halle ein Schwierigkeiten macht. In den weiter talwärts gelegenen Orten Treffurt und Eschwege, die beide zum Hinterland günstig liegen, sind gleichfalls Häfen mit Bahnanschluß angelegt werden. In Verbindung mit der Werrakanalisierung ist auch die Saale bis Jena weiter gewahrt, sondern nach Möglichkeit gefördert werden. Insgesamt wird für die Werrakanalisierung ein Kostenaufwand von 67,5 Mill. RM erforderlich sein, die Dauer der Arbeiten ist auf 6 Jahre veranschlagt.

Die Werrakanalisierung bis Wartha bedeutet die Verlängerung der Weser-Wasserstrecke nach Süden um rund 100 km und damit eine erhebliche Ausdehnung des Einflußgebietes der Weser.

Sie verschafft den Werra- und einem Teil des Fulda-Gebiets sowie West-Thüringen den Anschluß an das deutsche Wasserstraßennetz mit allen den Vorteilen, die damit verbunden sind. Der Vortragende hob hierbei insbesondere die wichtige Rolle des billigen Wasserweges für die thüringische Kali-Industrie hervor, bei der für die Lieferung an das Ausland die Beförderungskosten besonders in den Vordergrund treten. Wird einerseits somit der Beförderungsweg von den Kaliwerken zum Seehafen Bremen billigst, so wird andererseits auch der Bergverkehr schnell zunehmen, da die thüringische Kali-Industrie die von ihr benötigten Kohlen und die aus Uebersee kommenden Phosphate auf dem billigen Wasserweg beziehen wird. Der Wert der neuen Wasserstraße würde für die Kali-Industrie noch bedeutend größer sein, wenn sie bis in die Gegend von Merkers, dem Standort der bedeutendsten Kaliorte der Welt, reichen würde.

Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß mit Rücksicht auf die überragende Bedeutung, die die Weiterführung der Werrakanalisierung hat, die Reichsregierung die Frage, Anschluß bereits eingeleitete Vorarbeiten der Ausdehnung des Bauvorhabens bis nach Merkers zustimmen wird!

Damit werde dann die Weser-Wasserstraße um insgesamt 150 km über Münden hinaus bis tief in das Land Thüringen hinein seine Fortsetzung finden. Bereits in den Jahren 1921 bis 1923 ist das in Eisenach eingerichtete Staatliche Vorarbeitenamt in eingehenden Untersuchungen über die zweckmäßigste Art der Wasserverbindung zwischen Weser und Main zu dem Ergebnis gekommen, daß sich das Ziel am besten durch eine Wasserstraße erreichen läßt, die als

Werra—Itz—Main-Kanal von der Werra nach dem Main bei Bamberg

führt. In dem vom Vorarbeitenamt aufgestellten allgemeinen Bauentwurf ist die Linienführung vorgesehen, die sich auf den ersten 169 km mit dem Werra-Lauf von Münden bis Herrenbreitungen deckt. Sie verläuft dann als Kanal noch 27 km weiter im Werratal, das sie verläßt, um nach Ueberwindung der Wasserscheide zwischen Weser und Main unter Benutzung des Kreck, Itzbachs und Maintals Bamberg zu erreichen. Der neu zu erbauende Kanal hat eine Länge von 116 km, so daß die Gesamtlänge der Werra—Itz—Main-Wasserstraße 283 km beträgt. Zwischen Münden und der Scheitelhaltung des Kanals ist ein Höhenunterschied von 239 m zu überwinden, während der Abstieg zum Main ein Gefälle von 13 m hat. Die Zahl der insgesamt erforderlichen Gefällstufen beläuft sich auf 49 m. Die im Zuge der Rhein—Main—Donau-Wasserstraßen vorgesehene Kanalverbindung des Mains bei Bamberg mit der Donau bei Kelheim wird die in gleicher Richtung verlaufende Werra—Itz—Main-Kanal-Linie und zusammen mit diesem und dem Weserlauf

die kürzeste Wasserstraßenverbindung der Nordsee mit einem Nordsee-Donauhafen

darstellen. Wie bereits ausgeführt, ist die Inangriffnahme des ersten bis Nürnberg reichenden Bauabschnittes des Kanals Bamberg—Kelheim in nächster Zeit zu erwarten, so daß auch mit der Vollendung des ganzen Kanals in absehbarer Zeit gerechnet werden kann!

Unter der Annahme, daß der Kanal gebaut und auch die Werrakanalisierung bis Merkers durchführt wird, würde zur Schaffung der zweiten leistungsfähigen Wasserstraßenverbindung zwischen Süd und Nord außer dem Rhein nur noch ein Verbindungsstück von 135 km fehlen, dessen Herstellung technisch leicht möglich sowie in wirtschaftlicher Beziehung und auch aus andern Gründen vertretbar ist!

Die neuen Werkstoffe im Schiffbau

Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft

Berlin, 18. November.

Die Schiffbautechnische Gesellschaft im NS.-Bund Deutscher Technik hält vom 17. bis 20. November ihre 28. Hauptversammlung in Berlin ab. Nach einem Begrüßungsabend und Fachausschußsitzungen am Mittwoch fand am Donnerstag die geschäftliche Sitzung statt. Daran schloß sich die öffentliche Vorträgstagung an, die durch den Vorsitzenden Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. ing. e. h. Schütte eröffnet wurde. Er konnte u. a. den Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, Staatssekretär Königs, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder sowie Vertreter der Partei, der Behörden, von Verbänden usw. begrüßen. In seinen anschließenden Ausführungen betonte Geheimrat Schütte, daß der Umstand, daß zum Verschwinden gebrachten Arbeitslosigkeit sich auch im deutschen Schiffbau widerspiegele, der zurzeit einen Auftragsbestand von etwa 1,1 Mill. BRT habe und für neue größere Aufträge augenblicklich kaum noch aufnahmefähig sei. Als erfreulicher Faktor — im Gegensatz zu andern Auffassungen! Schriftleitung — sei hierbei zu werten, daß über 635 000 BRT für ausländische Rechnung gebaut werden.

Die äußerst wichtigen Fragen der Verwendung der neuen Werkstoffe werde die Schiffbautechnische Gesellschaft künftig behandeln. Die Anregung sei vom Chef des Amts für deutsche Erde- und Werkstoffe, Oberst des Generalstabs Loeb, ausgegangen. Nicht nur aus Gründen des Austausches, sondern auch aus solchen des technischen Fortschritts sei die stärkere Einführung dieser Werkstoffe erwünscht. Hierzu sei noch eine intensive technisch-wissenschaftliche Forschungsarbeit zu leisten.

Abschließend ging Geheimrat Schütte auf die Kolonialfrage ein, wobei er betonte, daß gerade der Schiffbau hieran ein großes Interesse habe; denn die Träger der Menschen- und Gütertransporte zwischen dem Mutterland und den Kolonien seien in erster Linie die Handelsschiffe.

Anschließend überbrachte Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller die Grüße der Reichsregierung. Rückblickend verwies er u. a. auf die Zeit, in der der Schiffbau völlig darniederlag und die deutschen Häfen freudlichen glichen. Inzwischen sei eine Belebung eingetreten, so hervorragend und so groß, wie sie sich niemals jemand gedacht habe. Weiter hob Dr. Dorpmüller den Ernst des Tagungsthemas hervor und brachte zum Ausdruck, daß die Tagung alle Gebiete umfasse, die diese Zeit umgrenzen. Dr. Dorpmüller wünschte der Tagung schließlich Erfolg.

Von den Vortragenden sprach u. a. Maschinenbaudirektor B. Bleicken von der Hamburg-Amerika-Linie über den „Dieselstromantrieb von Haupt- und Hilfsmaschinen auf Grund der Erfahrungen mit dem Frachtschiff Wuppertal". Die Erfahrungen beim Bau und Betrieb des dieselelektrischen Frachtschiffes „Wuppertal" haben gezeigt, daß die gegen den elektrischen Antrieb geltenden Bedenken meist stichhaltig waren, um die erreichbaren Vorteile preiszugeben. Die HAL sieht diese Vorteile vor allem in folgenden Punkten: 1. Aufteilung der Hauptmaschinenanlage in mehrere Einzelaggregate; 2. Verlegung des Hauptmaschinenraumes in den elektrischen Teil; 3. bessere Anpassungsfähigkeit der Hauptmaschine an die jeweilige Leitung; 4. bessere Raumausnutzung; 5. größere Freiheit bei der Anordnung der Maschinen- und Kesselräume; 6. Fortfall der Tunnel; 7. Stromversorgung der Hilfsmaschinen durch die Hauptgeneratoren; 8. genaue Meßmöglichkeiten. Um alle mit dem Drehstromantrieb erzielbaren Vorteile wahrzunehmen, darf der Antrieb der Hauptmaschine nicht stehenbleiben, sondern muß auch die Hilfsmaschinen mit Drehstrom, der auf See über Transformatoren von den Hauptmaschinen und im Hafen von den Hafengeneratoren erzeugt wird, antreiben. Der Germanische Lloyd hat nach gemeinsamer Besprechung, die Ansichten der Hafenbehörden, Gütetätsformen, SSW., AEG. und BBC. zugezogen waren, seine Genehmigung zur Verwendung von Drehstrom an Bord erteilt. Tatsächlich wird auf einem amerikanischen Schiff schon seit 1927 Drehstrom für alle Zwecke benutzt, ohne daß Unfälle zu verzeichnen waren. Angesichts der Vorteile, die der Drehstrom an Bord bietet, wird man sich hier ebensoweig seiner Verbreitung entgegenstellen können und wollen, wie man das bei seiner Verwendung in Landanlagen getan hat.

Die Frage der „Grenzgeschwindigkeit für den Schleppzug auf dem Kanal" behandelte Dr. ing. Kempf von der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt, Hamburg. Auf dem Kanal ist die Geschwindigkeit der Schleppzüge maßgebend für die Geschwindigkeit des gesamten Verkehrs, zumal wenn nicht überholt werden darf. Dies trifft zu auf dem Mittellandkanal. Der Reichsverkehrsminister strebt daher dahin, die Geschwindigkeit der Schleppzüge zu steigern, so daß sie statt früher mit 4,5 Stdkm. in absehbarer Zeit mit 6,5 km als unterer Grenzgeschwindigkeit fahren werden. Unabhängig von wirtschaftlichen Erwägungen erhebt sich die technische Frage, bis zu welchen oberen Grenzgeschwindigkeit Schleppzüge auf dem Kanal, insbesondere auf dem Mittellandkanal, überhaupt fahren können. Die Untersuchung dieser Frage von der hydraulischen, nautischen und wasserbautechnischen Seite führt dem Ergebnis, daß die obere Grenzgeschwindigkeit bei 7,6 Stdkm. liegt. Die für die hydraulischen Verhältnisse im Kanal eine Stauwelle von bestimmter Geschwindigkeit erzeugt wird, die einerseits die Kahnwiderstände oberhalb dieser Grenze ansteigen läßt und andererseits die Steuerfähigkeit und damit die Sicherheit der nautischen Führung der Kähne beeinträchtigt. Versuchsmäßig konnte finden die Geschwindigkeit ihre Grenze dadurch, daß die Wühlwirkung der Schrauben auf der Kanalsohle mit zunehmender Maschinenleistung unzulässig groß wird, und daher vorläufig die Leistung nicht über 350 PS gesteigert werden kann. Die obere Grenzgeschwindigkeit für den Schleppzug im Mittellandkanal von 7,6 Stdkm. wird sich nur erreichen lassen, wenn die immer noch vorhandenen plumpen Kahnformen umgehend oder durch günstigere ersetzt werden, und wenn die Steuerfähigkeit der Kähne verbessert sowie die Wühlwirkung der Schrauben verringert wird. Ueber die hierzu erforderlichen technischen Mittel und Maßnahmen sind internationalen Uebereinkommen vom 23. 11. 33 über den Eisenbahn-Personen- und Gepäckverkehr sowie über den Eisenbahn-Frachtverkehr am 1. Oktober 1934 sowie der Erste Nachtrag angegebenen Zeitpunkt treten jeweils die entsprechenden Bestimmungen der bisher gültigen internationalen Eisenbahnübereinkommen vom 23. Oktober 1924 zwischen den Staaten, die die neuen Uebereinkommen ratifiziert haben, außer Kraft.

Umwandlung der Goldina

Zwei Goldina- gegen eine Stollwerck-Aktie

Auf der Tagesordnung der am 7. Dezember stattfindenden GV der Goldina A-G, Bremen, steht auch Beschlußfassung über die Umwandlung der Gesellschaft durch Vollübertragung auf die Hauptgesellschafterin, die Gebrüder Stollwerck-Akt.-Ges. Der Vorstand und Aufsichtsrat sollen für die Zeit seit dem 1. Juli 1937 bis zum Tage der Umwandlung entlastet werden.

Den freien Aktionären der Goldina wird von der Gebrüder Stollwerck A-G, Köln, das Angebot gemacht, wahlweise gegen Einreichung von nom. 2000 RM Goldina-Aktien eine Aktie der Gebrüder Stollwerck A-G über nom. 1000 RM in Empfang zu nehmen oder 25% auf den Nennbetrag ihrer Aktien in bar zu vergüten.

Die Umwandlungsbilanz zum 31. Oktober 1937 weist einen Auflösungsverlust von 294 040 RM aus bei 1 Mill. RM Grundkapital.

Bremer Schleppschiffahrts-Gesellschaft, Bremen. Die Gesellschaft teilt mit, daß Herr Michelau in Lesum ist infolge seines Uebertritts in den Vorstand mit Wirkung vom 1. Oktober aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.

Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft, Lübeck. Die Gesellschaft hat auf den Dezember eine HV einberufen, die den Vorstand zum Abschluß des bekannten Verstaatlichungsvertrages ermächtigen soll.

Die Nachfrage nach Schrauben und Nieten aus dem Inland war auch in den letzten Monaten weiter lebhaft. Der Auslandsabsatz ist weiter angestiegen.

Der Stand

des deutsch-niederländischen Clearings

Nachdem schon in der vorigen Woche im deutsch-niederländischen Clearingverkehr wieder ein niederländisches Guthaben in Höhe von 121 200 hfl verzeichnen war, hat sich dieses infolge der außergewöhnlich geringen Einzahlungen in den Niederlanden in der zweiten Novemberwoche gegenüber den normalen deutschen Einzahlungen um rund 1 Mill. hfl erhöht. Die Halbmonatsbilanz sieht auf niederländischer Seite wie folgt aus (in Mill. hfl):

Einzahlungen:		11,68
davon abgesondert zugunsten:		
rückständiger Forderungen	0,051	
des Zinsendienstes	0,181	
der freien Rechnung der Reichsbank	0,746	0,98

Es verbleiben sonach für neue Clearingforderungen 10,70 Mill. hfl.

Im gleichen Zeitraum wurden in Deutschland zugunsten der niederländischen Clearingglaubiger 12,08 Mill. hfl eingezahlt, wodurch sich ein niederländisches Guthaben in Berlin, ein sogenannter deutscher Rückstand von 1,38 Mill. hfl errechnen läßt. Da Deutschland Ultimo Oktober ein Guthaben von 152 500 hfl besaß, stellt sich das holländische Guthaben im wechselseitigen Verrechnungsverkehr zum 15. 11. auf 1 225 700 hfl.

Das neue Internationale Eisenbahnabkommen ab 1. Oktober 1938 in Kraft. Am Mittwoch fand in Bern eine diplomatische Konferenz statt, um das Datum des Inkrafttretens der neuen internationalen Uebereinkommen vom 23. November 1933 über den Eisenbahn-Personen- und Gepäckverkehr und über den Eisenbahn-Frachtverkehr zu bestimmen, deren Texte im Jahre 1933 in Bern festgelegt und die inzwischen von einer großen Anzahl von Staaten ratifiziert worden waren. Es wurde beschlossen, die Bestimmungen der in-

Baumwolle

Bremen, 18. Nov. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 9.66 (9.72).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	—	8.61/56	9.09/08	9.37/34	9.60/56	9.77/76
Eröffnung	8.61/52	8.57/52	9.06/02	9.32/30	9.54/51	9.71/70
12.30 Uhr	8.63/—	8.60/56	9.09/11	9.34/31	9.56/55	9.74/72
16.30 Uhr	—/—	8.52/51	9.07/04	9.30/31	9.55/52	9.73/7
Heutig. Schluß	—/—	8.57/53	9.07/04	9.33/31	9.55/52	9.72/70
Abrechnung	8.60	8.57	9.09	9.32	9.54	9.73

Abrechnungspreis für November: 8.60.

Bis zum 12.30 Uhr wurde bezahlt: Dezember 8.60, März 9.05, 9.06, Juli 9.54, Oktober 9.71.

Um 12.30 Uhr wurde bezahlt: März 9.09, Oktober 9.72.

Nach 12.30 Uhr wurde bezahlt: Januar 8.56, Juli 9.52, 9.55.

Nachmittags wurde bezahlt: Januar 8.56, 8.53, März 9.06, Mai 9.35, Juli 9.55.

Bremen, 18. November. Der Markt eröffnete mit mehr Abgabeneigung leicht abgeschwächt 6 bis 7 Punkte niedriger, was Käufer zu Deckungskäufen nahm die Nachfrage aber wieder zu und bewirkte ein erneutes langsames Anziehen der Kurse. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 2 bis 4 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit nicht ganz regelmäßig verteilter Nachfrage stetig 3 Punkte niedriger bis 2 Punkte höher. Die Unternehmungslust war im weiteren Verlauf ziemlich zurückhaltend, so daß die Kurse für sie gewährte Unterstützung größtenteils vereinzelte Punkte verloren. Der Markt schloß ruhig-unverändert bis 1 Punkt unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 18. November.

Lokopreise per lb — **Tendenz: ruhig**

Ostindische: Superfine, myd, Scinde white rougish

Bremer Kl.	4.35
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.55

Newyork	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	7.71/—	7.74/—	7.81/—	7.87/—	7.92/—	8.01/—
Heutig. Schluß	7.68/—	7.70/—	7.77/—	7.82/—	7.17/—	7.95/—

Loko: 7.63 (7.66)

New Orleans . . . . . **heutige Not. 7.91** **vorige Not. 7.97**

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 27000 (20000

Ruhig

Newyork, 18. November. Der Baumwollertermarkt verkehrte ruhig. Hafteinflüsse aus Mexiko, weitere Sicherungstransaktionen und erneuter Positionslösungen im Dezembertermin kam es allgemein zu einer Abschwächung. Die Notierungen stellten sich auf den Kursrückgang an der Effektenbörse zurückführen lassen. Ferner waren Tendenzabschwächungen der Dezembersicht in spätere Monate zu beobachten. Im übrigen beschränkte sich der Handel hauptsächlich auf Gerüchte. Weiteres Sichten. Sonst war der Markt ziemlich ruhig. Zumeist will man erst die weitere Entwicklung der Verhältnisse abwarten. Auch nachfrage war sehr gering. Der Markt schloß stetig.

Newyorker Baumwollexportfirmen haben die Ausfuhr von 10 000 Ballen amerikanischer Baumwolle nach Japan wieder aufgenommen. Die Sendungen sind an Firmen in Bilbao abgegangen. Die Geschäfte sollen auf Grundlage des Clearings abgewickelt werden.

Wolle

Antwerpen, 18. 11 Kammzug

	p.kg.belg.Fr.		p.kg.belg.Fr.			p.kg.belg.Fr.		p.kg.belg.Fr.	
	18.	16.	18.	16.		18.	16.	18.	16.
Nov.	34.00	35.25	25.12	25.62	April	33.00	34.00	23.75	24.25
Dez.	34.25	34.50	24.50	24.87	Mai	33.00	34.00	23.75	24.25
Januar	33.50	34.25	24.12	24.75	Juni	33.75	34.25	23.75	24.25
Febr.	33.50	34.00	24.00	24.62	Umsatz	15 (0 lbs		325 (100 lbs	
März	33.25	34.00	23.75	24.37	Tendenz: ruhig				

Bradford, 18. November. Unter dem Eindruck der Entwicklung der Londoner Wollauktion war die Stimmung am Wollgarnmarkt schwächer. Auf der Grundlage eines Preises von 29 Pence für fiser Merinokette vermochte sich nur wenig Geschäft zu entwickeln.

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der Bremer Zeitung)

London, 18. Nov. Am dritten Tage der sechsten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerungsserie gelangten 6456 Ballen zum Angebot, von denen innerhalb der Auktion 4670 Ballen zugeschlagen wurden. Im Vergleich zum letzten Monat ist alles Sorten häufig Lose zurückgezogen Der Besuch war wieder recht zahlreich. Allerdings war die Kauflust nicht so rege wie an den Vortagen, zumal auch die Auswahl nur mäßig war. Der heimische Handel war der Kontinent traten in gleichem Maße als Käufer auf. Die Preise für Australi, Merino-, Sommer- und Handels-Vliesen, sowie Spinner- und Handelsstücke, Neuseeland-Kreuzzuchten und Hautwollen, Austral-Waschwollen sowie Merino und Kreuzzuch-Waschwollen blieben behauptet. Ohne Wesentliche Kapwollen wurden nicht gehandelt.

Das Ergebnis

der Leipziger Messe

118 Mill. RM Umsatz

Der vom Werberat der deutschen Wirtschaft zusammen mit dem Leipziger Messeamt verfaßte Bericht über das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse 1937 liegt jetzt vor. Er bringt wichtige Einzelheiten über ihren Verlauf und über den Nutzen der Herbstmesse. Die Ergebnisse der Untersuchung beruhen auf einer Rundfrage unter den Ausstellern. Bemerkenswert ist vor allem die Feststellung, daß das geschäftliche Ergebnis der Herbstmesse weit besser war, als man annahm. Die Umsätze erreichten den Betrag von 118 Mill. RM, rund 20 Mill. RM mehr als im Herbst 1935. Die durch die Messe ausgelösten Ausfuhrgeschäfte der Aussteller beziffert der Bericht auf 35 Mill. RM.

Das Inlandsgeschäft war bestimmt durch die lebhafte Nachfrage nach Neuheiten und durch steigende Qualitätsansprüche der Kundschaft. Das beste Geschäft konnte bezeichnenderweise in Erzeugnissen aus bereits erprobten Neustoffen (Textilien, Haus- und Küchengeräte aus nichtmetallischen Werkstoffen) und in besonders geschmackvoll ausgeführten Waren (Glas-, Porzellan-, Steingut-, Kunstseide- und Galanteriewaren, Erzeugnisse des Kunsthandwerks) erzielt werden. Aehnliches gilt auch für das Auslandsgeschäft. Nicht ohne Grund sind allerdings hier die Preisrückgänge auf den Rohstoff- und Effektenmärkten des Auslandes geblieben, die den Handel vielfach zu vorsichtigen Dispositionen veranlaßten.

Sowohl im Auslands- wie im Inlandsgeschäft ist ein Nachlassen des Preisdrucks festgestellt worden, der sich in der größeren Bereitwilligkeit der Kundschaft äußerte, die geforderten Preise zu zahlen. Wohl die erfreulichste Feststellung aber der diesjährigen Herbstmesse war, daß trotz mancher Klagen über Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung die Lieferfristen im allgemeinen gegenüber der letzten Messe nicht länger geworden sind. 60 bis 70% aller Aufträge konnten innerhalb Monatsfrist erledigt werden, nur 10,2% der Inlandsaufträge, 7% der Auslandsaufträge erforderten eine zwei Monate übersteigende Lieferzeit.

Unterricht durch Ganymed

Von den beiden Schwedinnen mit den viel zu blauen Augen, die sie bescheiden auf den weißgeschneuerten Wirtshausrisch richteten, soll hier nicht die Rede sein, so liebenswürdig sie auch waren. Denn nur der Kellner kam in Betracht, der, nicht mehr jung und etwas gebückt, die flachen Zinnteller mit Wurst und Kraut vor sie hinstellte.

Sein Blick war freundlich, aber durchdringend. Er paßte gar nicht zu einem Mann, den man gewöhnlich „Ober" ruft, mit diesem sinnlosen Wort, das die Hälfte von allerhand Worten sein kann. Die Blicke dieser Männer sind meistens unruhevoll und sehr von oben herab und kreisen überhaupt nur die Oberfläche des Menschen: Die paar Lappen, die seine Kleidung ausmachen und die eine Art Aushängeschild für seine Zahlungsfähigkeit sind.

Beinahe könnte man sagen, der Blick hatte etwas Ueberlegenes, wenn sich das mit seiner leisen Stimme und dem zurückhaltenden Wesen vertragen hätte. Er strich das Geld ein wie etwas Nebensächliches und ließ es in seine Tasche sinken mit einer Art Verdruß, und als er zwanzig Pfennige Trinkgeld mehr bekam, dankte er genau so, wie man es erwartete — mit freundlicher Höflichkeit, und seine Verbeugung war trotzdem nicht um einen halben Zentimeter tiefer, denn man kann doch eigentlich von keinem Menschen verlangen, daß er sich für zwei Groschen tiefer bückt als für einen.

Alles das hatte man bemerkt, ehe man mit ihm zu sprechen anfing, und während die Augen an den Wänden entlangschweiften, die Borde mit Krügen, die winzigen Fenster, deren Glas wappengeschmückt war, betrachteten, stand er ruhig da, als Verwalter der vielen Schätze, die hier seit sechs Jahrhunderten aufgespeichert waren. Er stand und wartete, daß man ihn fragte, denn er wußte wohl, daß man das tun mußte, es gab so viel Ehrwürdiges und Seltsames rundum.

„Jawohl", nickte er, als ihm der Herr, den man bisher für einen Engländer gehalten hatte, auf gut Deutsch fragte. „Jawohl, drüben auf der Bank haben die Herren immer gesessen.

Er machte dabei eine Verbeugung, als er das Wort „Herren" aussprach, die seine Ehrerbietung ausdrücken sollte, und wies auf ein Schild über der Tür. Dort standen die Namen der großen Meister, die hier einmal ihr Ingenium bei Frankenwein und Nürnberger Bier hatten leuchten lassen: Albrecht Dürer, Veit Stoß und Hans Sachs neben Peter Vischer und Adam Kraft neben den andern.

Die Pippen der Gäste bewegten sich leise und andächtig, während sie es lasen, und der kleine Ober, der so etwas Gebrechliches an sich hatte, stand feierlich dabei und richtete seinen durchdringenden Blick auf die Gesichter, als ob er prüfen wollte, ob diese auch verstünden, was sie da zwischen Bier und Bratwurst lasen.

Da rief die eine der Schwedinnen: „Unser König!"

Alle drehten sich nach ihr um und sie wurde rot. Er war es nicht leibhaftig, nur sein Bild hing hier. Der Kellner trat sofort an ihren Tisch.

„Unser König ist auch hier gewesen", sagte sie begeistert, „hier hängt sein Bild mit seiner Unterschrift. Er ist achtundsiebzig, aber immer noch sehr rüstig. „Sie sprach es langsam und behutsam, wie man spricht, wenn man sich einer fremden Sprache bedient.

„Ja, Könige und Kaiser waren bei uns", sagte der Kellner und suchte gefällig für die Dame im Gästebuch nach schwedischen Namen. „Auch Gustav Adolf war einmal hier", er lächelte fein, „aber er kam mit Kriegsmacht, seine Feldstellung war außerhalb der Stadt."

Man rief ihn aus der Küche. Er kam mit sinnteller voller Bratwürste wieder. Er trug diese Spezialitäten, an denen sich die großen Künstler und die Könige gelabt hatten, mit Würde herbei und setzte jeden Teller bedächtig vor den Gast. Dann wandte er sich wieder zu der Schwedin, sie blätterte noch immer im Gästebuch und flüsterte mit Respekt die Namen der vielen berühmten Leute aus allen Teilen der Welt, die sich hier eingetragen hatten. Dann fragte sie plötzlich den Kellner nach Wallenstein, vielleicht vermißte sie seinen Namen irgendwie. „Er lag auf der alten Feste", sagte der Kellner, „man kann sehr deutlich noch die Stellungen sehen. Natürlich hätte Wallenstein ebenfalls die Schlacht gewinnen können, aber er konnte seine Geschütze nach oben auf die Feste mit ...

Die Schwedinnen und der Ober sahen betrübt vor sich nieder, es hätte Wallenstein sicher wohlgetan, zu wissen, daß drei Menschen angesichts von Nürnberger Bratwürsten mit Sauerkraut seiner gedachten und Trauer empfanden, weil er die Schlacht verlor.

„Und diese Wand hier gehört zur Moritzkapelle?" fragte eine ältere Dame und tippte mit leicht strafendem Blick an die Längswand des Lokals.

„Vom Tempel ist der Krug nicht weit, gnädige Frau", antwortete der Kellner und wischte entschuldigend ein paar Krümel vom Tisch, „der Meister hat damals das Recht gehabt, für seine Freunde ein wenig Gottes auszuschenken, daraus entstand dann schließlich dieses Lokal", er lächelte wieder, „die Kapelle steht noch, es hat also ihrer Heiligkeit nicht geschadet."

Da entdeckte jemand die Wappen in den Fenstern, die Abendsonne schien draußen und ließ die Farben bunt aufglühen. Der Kellner stieg sofort auf die Bank, die vor den Fenstern herumlief. „So ist es nun", sagte er selber verwundert, „da muß ich ja direkt nachdenken." Und dann erklärte er die Wappen der Ansbacher mit den drei Fischen, das der Mittelsbacher und das der Hohenstaufen, rot und weiß, und erzählte dazu sofort ein paar kleine Geschichten von Fehden über Fischereigerechtsame und Jagdrecht.

Inzwischen waren schon wieder neue Gäste gekommen, und er mußte für neues Bier und neue Bratwürste sorgen. Man merkte kaum, wie er ging und kam, und er nahm das Gespräch stets da auf, wo er es abgebrochen hatte; denn er wollte, daß seine Gäste gut unterrichtet seien.

Die Schwedinnen fanden noch viele Landsleute im Gästebuch und fühlten sich ganz zu Hause, die alte Dame hatte ihren Groll wegen der Kirchenumprofessorin vergessen, es hatte auch keinen Zweck mehr, darüber zu hadern, es war ja schon 1313 geschehen und nicht mehr zu ändern, und der Herr, der wie ein Engländer ausgesehen hatte, wollte noch vieles wissen, zum Beispiel über das Bierbrauen. Aber auch darüber wußte der Mann im weißen Kittel Bescheid, und vom Bierbrauen sprang er sofort wieder über zu dem romantischen Gebiete Kaspar Hausers und den Stinglichen der Meisterlingen.

„Studieren Sie alte Geschichte?" fragte der englische Herr.

„Ja, wenn ich ein wenig Zeit habe", erwiderte der Ober und drehte die Tür zur Küche, aus der ein warmer Dunst von brutzelnden Würsten quoll.

„Und wann haben Sie Zeit?" examinierte der fragelustige Gast, als der Kellner die Zinnplatte vor ihm niedersetzte.

Der Kellner lächelte wieder ein feines, trockenes Lächeln. Es schien ihm anklägerisch zu sagen, daß er nur von ein Uhr nachts bis sieben Uhr morgens Zeit habe, er antwortete darum: „Wenn etwas weniger zu tun ist."

Er stand da, verbunden mit der Stadt, deren Sohn er war, unzertrennlich von dem Betrieb, dessen sorgenden und hütenden Hausgeist er vorstellte.

Der Herr blickte nachdenklich auf den Bierunterlatz, auf dem die erste Eisenbahn bunt und biedermeierisch von Fürth nach Nürnberg ging.

Der Kellner bemerkte sofort diesen Blick. „Nehmen Sie es bitte mit als Erinnerung!" sagte er freundlich und überreichte dem Herrn den Bierunterlatz. „Ein kleines Andenken". Er verbeugte sich, ein Hausherr, der ein kleines Gastgeschenk überreicht.

Der Herr verbeugte sich ebenfalls und steckte verwirrt den Bierunterlatz in seine Rocktasche. Immer neue Fremde kamen. Der Kellner stand in der liebenswürdigen, aufmerksamen Stellung wie vorhin und beantwortete die Fragen der Gäste.

„Jawohl, dort haben die Herren gesessen", sagte er zum 1000 und vielten Male an diesem Tage und verbeugte sich leicht dabei aus Ehrfurcht vor dem Genie der Meister.

Maré Stahl.

An der Kirchentür des Ortes Ludford in England war im Jahre 1830 der folgende Anschlag zu lesen:

„Es wird hiermit angezeigt, daß auf dem anstoßenden Kirchhofe niemand anders als nur diejenigen, welche im Kirchspiel leben, beerdigt wird. Diejenigen, welche beerdigt zu werden wünschen, haben sich an mich, den Küster Ephraim Grub, zu wenden."

Die schlagfertigen Griechen

Als jemand im Gespräch mit dem Stoiker Zenon aus Kition meinte, die Liebe ziemte nicht einem Philosophen, gab er schlagfertig zur Antwort: „Wäre das wahr, so würde das Schicksal des weiblichen Geschlechts zu beklagen sein, nur von Narren geliebt zu werden!"

Diogenes von Sinope, der bei seinen Zeitgenossen im Rufe eines ausgemachten Sonderlings stand, sah einmal einen Freischärfen zu. Als einer, der ein schlechtes Schütze war, anlegte, stellte sich der Philosoph seelenruhig neben das Ziel.

„Tritt zur Seite!" riefen die Zuschauer. „Der Pfeil könnte dich treffen."

„Im Gegenteil", sagte Diogenes „gerade hier bin ich am sichersten!"

Iphikrates der athenische Feldherr, war von niederer Abkunft. Einem Spötter, der ihm das vorwarf, gab er zur Antwort: „Ja, ich bin der erste meines Stammes, du aber der letzte des deinigen!"

Der griechische Fabeldichter Aesop sollte als Sklave einst das Beste vom Markte bringen, und er brachte eine Zunge. Man schickte ihn abermals, das Schlechteste zu holen, und er brachte wiederum eine Zunge!

Guten Witz hatte der Philosoph Aristippos. Als ihn der Tyrann Dionys von Syrakus fragte, warum sich die Philosophen meist um die Gunst der Fürsten bemühten, und nicht die Fürsten um die der Philosophen, antwortete er: „Das kommt daher, weil die Philosophen meist Hunger haben, die Fürsten aber nicht!" Adolf Neß.

Die schief geschnittene Wurst / Anekdote von Alfred Hein

Vorbemerkung:
Vor 50 Jahren, am 18. November 1887 starb der Leipziger Philosoph Gustav Theodor Fechner, dessen 1836 erschienenes, einen mystizistischen Seelenwanderungsglauben offenbarendes „Büchlein vom Leben nach dem Tode" wie noch heute als Irrlehrbuch Nr. 187 verkündet, worin Wilhelm Wundt dem eigenwilligen Verfechter religionsphilosophischer Glaubensansätze in einem Vorwort bescheinigt, daß „Fechners Philosophie zwar phantasievoll sei, aber nicht phantastisch im Sinne eines wirklichkeitsfremden, willkürlich verdrehenden Spieles der Phantasie". Die nachfolgende Anekdote erzählt knapp von jenem lustig-nachdenklichen Leipziger Professorenstreit, den Fechner mit der Frage entfachte: „Warum wird die Wurst schief geschnitten?" Die darüber erschienene wissenschaftliche Abhandlung Fechners verlegte H. A. Barth, Leipzig, in einer Sammlung „Aus großen Meistern der Naturwissenschaften", Band 16.

Fechner erschien als letzter in der Professorenrunde, die sich allmonatlich einmal am Biertisch versammelte, natürlich in einem vom öffentlichen Lokal abgeschlossenen Zimmer, so wie es sich damals für hochwohllöbliche Professoren gesziemte. Die Kollegen begrüßten ihn mit fröhlichen Zurufen, denn Fechners stets heitere Seele leuchtete ihm aus den einst fast dem Erblinden nahen Augen, und man wieder froh in Gottes schöne Welt hineinsahen, seitdem er, als die damaligen Aerzte keinen Rat mehr wußten, unter Aufbietung all seiner Willens- und Glaubenskräfte, wieder die Herrlichkeit der Schöpfung sehen zu wollen, auch wahrhaft erfüllend wurde. „Worüber hat der Beseeler aller Materie dieses ihm so hold erscheinenden Zimmerrates heute so eindringlich nachgedacht, daß er sich derart verspätete?" fragte Professor B., der Physiologe. „Vielleicht hat ihn „Nanna", seine ätherische Pflanzenseele, besucht!" lachte der Naturwissenschafter K.

Fechner schmunzelte gutmütig zu diesen auch keineswegs boshaft gemeinten Scherzen und sagte, sich auf seinen angestammten Platz an dem einen Ende des Tisches niedersitzend: „Darüber, werte ich, hat noch kein Gelehrter der Welt nachgesonnen, worüber ich heute plötzlich nachdenken mußte — beim Abendbrot war's — ich sah meiner Frau zu, wie sie eine herrliche Gerstelatwurst anschnitt, und da fragte ich sie ins mich: „Warum wird die Wurst schief geschnitten?"

Der Kellner brachte Fechner das hochstielige, mit Leipziger Gose gefüllte Glas, und Fechner nahm einen tiefen Schluck.

„Meine Frau", fuhr er fort, während schon angeregtes Lachen und kritisierendes Murmeln die Professorenrunde umkreiste, „erklärte, über so etwas dächten Frauen nicht nach, man täte es einfach, weil es schon immer Hausstauenart war, die Wurst schief zu schneiden, doch natürlich gab sich mein Forscherhirn nicht mit dieser küchenpraktischen Auskunft zufrieden; so merke ich denn in diesem geistesgeführten Gremium die Frage auf: „Warum wird die Wurst schief geschnitten?"

Ein Schneegestöber von geistvollen Worten scherzender, nachdenklicher, ablehnender und den Gegenstand geradezu philosophisch durchleuchtender Art überschüttete den Fragenden.

„Schön, bleiben wir bei Westen!" nickte der Mann nachgiebig. „Seit Jahren verläßt dieser Mann nicht mehr seine Wohnung, in der irrsinnigen Angst, ein Mensch könnte ihn seiner Schätze berauben!"

„Ein bestimmter Mensch?" fragte Axel Merk und erkannte an seiner Verwunderung, daß er sich mit dem Stoff bereits beschäftigte, daß es in ihm zu gären begann, daß sein Gehirn bereits mitarbeitete.

„Von mir aus ein bestimmter Mensch!" gab der andere zu. „Aber unterbrechen Sie mich doch nicht immer!"

„Nur noch eine Frage: Befindet sich die Tür zu der Wohnung des Sonderlings rechts oder links von der Treppe?"

„Sagte ich das nicht schon? Links natürlich! Um übrigen ist das doch ganz neben sächlich!"

„Selbstverständlich!" beeilte sich Axel Merk zuzustimmen.

Er war gespannt auf die Fortsetzung der Erzählung.

„Nur eine alte Frau kommt täglich vormittags auf eine Stunde, bringt ihm etwas zu essen und räumt ein Zimmer auf. In das andere Zimmer läßt er auch niemand hinein."

Er wollte trinken und merkte, daß sein Glas leer war. Wandte sich dem Barkisch zu.

„Herr Ober, noch ein Glas!"

„Darf Sie ein zu diesem Glas einladen?" fragte Axel Merk.

Der Mann lachte auf.

„Wollen Sie mein Schicksal um zehn Minuten aufhalten? Aber wenn Sie wollen . . . ich sage nie nein!"

Der Kellner schien ein wenig mißgestimmt zu sein, daß man ihn eines Glases Wein wegen in seiner Lektüre gestört hatte. Schweigend stellte er das Glas vor dem Fremden nieder und kehrte zu seinem Platz zurück, mit eisigen Schritten, als könne er es nicht erwarten, zu seiner Zeitung zu kommen.

„Prost!" Der Fremde trank Axel Merk zu. „Nun gehen Sie gut acht. Eines schönen Tages ist der Alte tot. Die Frau kommt wie gewöhnlich, klingelt . . . niemand öffnet ihr. Sie geht zur Polizei. Man dringt in die Wohnung ein und findet den Mann ermordet am Boden. Das heißt, er kann auch auf einem Sofa liegen, so genau kommt es nicht drauf an! Die Polizei sieht vor einem Rätsel, denn das Merkwürdige an der ganzen Geschichte ist: Es liegt kein Raubmord vor! Alle Schätze befinden sich unangetastet in dem anderen Zimmer! Nun frage ich Sie? Wer war der Mörder? Und was ist das Motiv der Tat?"

In diesem Augenblick kam der Kellner mit einem zweiten Glas Wein. Stellte es vor Axel Merk hin, der erstaunt aufblickte.

„Was soll das? Ich habe keinen Wein bestellt!"

Der Kellner machte ein erschrockenes Gesicht.

„Nicht? Mir war so, als hätten Sie . . ."

„Ein Irrtum!" unterbrach ihn Merk.

„Dann entschuldigen Sie!"

„Lassen Sie das Glas nur hier . . . auf eins mehr oder weniger kommt es mir nicht mehr an!" lachte der Fremde, zog das Glas zu sich heran und leerte es in einem Zuge.

Der Kellner stand wie immer an ihrem Tisch. Axel Merk sah ihn an.

„Wünschen Sie noch etwas?" fragte er.

Der Kellner verbeugte sich.

„Nur eine bescheidene Frage, meine Herren! Werfen Sie Ihre Pferderennen? Ich habe heute nachmittag meinen freien Tag und möchte zum Rennen gehen. Seit einer Stunde studiere ich den Sportbericht und weiß nicht, ob ich auf Sybilleria oder Glückstag setzen soll. Beide niemals mir die gleichen Aussichten zu haben."

„Wie dann nun da auch nur eine Sekunde zögern! Natürlich auf Glückstag, Mensch . . . nur auf Glückstag!" lachte der Fremde. „Der Name hat noch alles!"

Plötzlich stand er auf, warf ein Geldstück auf den Tisch, nahm den Hut, der in Griffnähe am einen Garderobenständer hing, stülpte ihn auf die Hanger-neben der Tür zu.

Axel Merk sprang auf.

„Hallo!" rief er.

Der Fremde hatte schon die Tür erreicht. Seine Hand lag auf dem Drücker.

„Was wollen Sie?"

„Die Geschichte . . ."

„Wieder ein kurzes Auflachen des anderen.

„Sie hat noch gar nicht angefangen, die Geschichte!" sagte er — und war draußen.

2.

Einen Augenblick lang stand Axel Merk und wußte nicht, ob er dem Fremden, der so unerwartet verschwand, nachlaufen sollte oder ob . . .

Dann ließ er sich auf den Stuhl niederfinken.

Das Erlebnis der letzten Viertelstunde hatte sich in ihn hineingebohrt und begann nun in ihm zu arbeiten.

Ein originieller Mensch, den er da kennenlernte . . .

In wohlgefügter, bilderreicher Sprache legte Fechner dar, wie die elliptische Form des Wurstschnittes dazu diene, die Wohlgefälligkeit zur Zweckmäßigkeit zu fügen, um sich dann des längeren und breiteren über die „Schönheit" des Schiefen schließlich zu verbreiten. Hierauf folgte die wissenschaftliche Entthronung des Kreises als „des schönsten aller Figuren". „Ein jeder wird den Umriß eines schönen Mädchengesichtes doch schöner als den des gemalten Mondgesichtes finden, ein arabisches Pferd schöner als einen zusammengeballten Igel, der nach allen Richtungen kreisförmige Durchschnitte gibt, und die Statue, die ein Künstler aus einem tugeligen Tonklumpen modelliert, schöner als diesen Klumpen! rief Fechner begeistert aus. Dann im Hühnerei ein neues Beispiel aufgreifend, fährt er fort: „Die Ellipse ist sozusagen der erste Schritt zur Entwicklung der Schönheit aus dem Ei, oder, wenn der Kreis das A der Schönheit ist, so ist die Ellipse das B, indem sie vom einfachen Gleichheitsbezug der Teile zu einem Bezuge höherer Ordnung aufgestiegen ist."

Lässig lächelten nicht mehr alle Gelehrtengesichter, manches kann schon angeitrengt über die „angeschnittene" Wurst nach, für jeden — den Kunsthistorikologen, den Medizinier, den Mathematiker, ja selbst den Theologen und den Juristen war die schief geschnittene Wurst Fechners plötzlich ein Problem geworden, von dessen Fundament aus man ebenso die Gedankenpyramide über Sinn und Wesen der Welt aufbauen konnte wie von irgendeinem andern, das auf den ersten Blick ernsthafter erscheinen möchte.

Fechner schloß triumphierend seine Darlegungen mit dem Ausspruch Winkelmanns: „Die Linie der Schönheit ist elliptisch!"

So war die schief geschnittene Wurst gleichsam durch eine wissenschaftliche Fleischschnitzelei geadelt worden und hatte für alle Professoren dieser Runde plötzlich ein sehr nachdenkliches Gesicht erhalten, aus besten Fettaugen allerdings auch der Schelm schaute.

Die Tafelrunde beschloß feierlich, in Zukunft wohlschmeckende Würste durch den schönste Ellipsen schaffenden schiefen Schnitt anzuzeichnen, die weniger mundenden Wurstsorten aber mit einem geraden Henkersschnitt dergestalt zu köpfen, daß sie unschön und abschreckend von vornherein Appetitlosigkeit erzeugen.

Kleine Schwedenplatte / Aufgetischt von Max Weinheber

Frau Lindholm war eine resolute ältere Dame. Als sie eines Tages in die vollbesetzte Stockholmer Straßenbahn einstieg, stand ein Herr auf, aber sie drückte ihn sofort wieder auf seinen Platz „Bleiben Dann", sagte sie dabei, „ich kann wirklich stehen . . ."

„Aber meine Dame, erlauben Sie . . ." und damit versuchte der Herr, sich erneut von seinem Platz zu erheben.

„Wirklich ganz unnötig!" lächelte Frau Lindholm, indem sie ihr Gegenüber wieder auf die Bank drückte.

„Wollen Sie mir denn nicht erlauben —?"

„Nein, nichts erlauben ich!" entgegnete lachend unsere energische Stockholmerin.

Da nahm der Herr seine ganze Kraft zusammen, schob die Frau zur Seite und polterte los: „Verehrte Dame! Sie haben mich nun schon zwei Stationen daran gehindert, auszusteigen. Es ist mir vollkommen gleichgültig, ob Sie meinen Platz einnehmen wollen oder nicht. Wichtig allein ist es, daß ich jetzt endlich aussteigen möchte, um von Ihrer Gegenwart befreit zu werden!"

*

Bei einem Abteilungsleiter des schwedischen Statistischen Amtes wird eingebrochen. Als der Einbrecher im Herrenzimmer Licht machen will, steht plötzlich Herr Bellmann, der Haushern, mit gezücktem Revolver vor ihm. „Sehr geehrter Herr Einbrecher", meint Bellmann zu dem überraschten Verbrecher. „Ich kann Ihnen nur raten, wählen Sie sich einen anderen Beruf. Werden Sie Autoverkäufer, Barbier, Nachtwächter oder sonst was. Aber lassen Sie diesen nächtlichen Unsinn. Die schwedische Statistik beweist nämlich, daß jeder Einbruch nur 2,43 Kronen bringt und da lohnt es sich doch wirklich nicht, nicht wahr?"

*

Herr Gunnarsson ist ein leidenschaftlicher Raucher. Als er einmal von Karlskrona nach Mexiö fährt, steigt eine Dame in sein Abteil, die durch Räuspern und Husten Herrn Gunnarsson darauf aufmerksam machen will, daß es angebracht sei, mit dem Rauchen aufzuhören. Herr Gunnarsson aber stellt seine „Aftenposten" und beachtet das Bemühen überhaupt nicht.

„Wenn Sie ein Herr wären, würden Sie nicht weiterrauchen. Denn Sie haben doch gesehen, daß eine Dame eingestiegen ist!"

Darauf unser Schwede: „Wenn Sie eine Dame wären, würden Sie nicht in dieses Raucherabteil eingestiegen sein!"

„Und wenn Sie mein Mann wären", zischt es ihm entgegen, „dann würde ich Sie vergiften!"

Nach einer Weile nachdenklicher Betrachtung meint Herr Gunnarsson: „Ja, wenn ich Ihr Mann wäre, würde ich das Gift nehmen!"

*

Die kleine Greta kommt in die Küche und fragt ihre Mutter: „Sag mal, Mutti, bekommst du nun eigentlich das neue Kleid, von dem Vati gestern gesprochen hat?"

„Ich fürchte nein, Greta, daraus wird wohl nichts werden."

„Aber Mutti, hast du es denn schon mal damit versucht, dich auf die Erde zu werfen und dazu mit den Füßen zu stampeln und mit den Absätzen auf den Boden zu trommeln?"

Der neue **Haller-Gasherd** mit Sparbrennern Reichsmark 70.—
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowstr. Ruf: 219 57 - 58

Fettiges Haar? Wenn Ihr Haar zu schnell fettig wird, dann beruht das auf Überreizung der in der Kopfhaut befindlichen Talgdrüsen. Abhilfe schafft regelmäßige Pflege mit milden Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen, also mit
SCHWARZKOPF
Gegen Schuppen besonders zu empfehlen: Schwarzkopf-Schaumpon Sorte „Teer" Schwarzkopf-Extra-Zart mit Kräuterbad

Vom Leben erfunden

Die Geschichte einer Tat • Von Hans Heuer Copyright Wilh. Goldmann — Verlag Leipzig

(1. Fortsetzung.)

Axel Merk blickte den Mann erstaunt an.

„Ich bin wirklich Schriftsteller!" sagte er. „Woher wußten Sie das?"

„Ich wußte es nicht, ich dachte es mir! Sie haben so etwas . . . ach! ist ja auch egal!"

Axel Merk betrachtete umständlich den Mann. Komischer Kauz, der mir da über den Weg gelaufen ist! stellte er fest. Nicht einmal unsympathisch das Gesicht. Nur etwas herumgekommen scheinbar. Dürfte in meinem Alter sein . . . Höchstens Fünfunddreißig. Hat sicher einmal bessere Tage gesehen . . .

„Was schreiben Sie eigentlich?" wollte der Mann wissen.

„Romane!"

Ein leiser Pfiff, zwischen den Zähnen des Mannes hervor.

„Romane! Passen Sie auf, ich habe eine fabelhafte Idee zu einem Roman für Sie!"

Axel Merk lächelte.

„Sicher die Geschichte Ihres Lebens?" meinte er und konnte nicht verhindern, daß seine Stimme ein wenig spöttisch klang.

Er kannte das! Alle Menschen glaubten, ausgerechnet ihr Leben biete Stoff zu einem Roman, wie er noch nie zuvor geschrieben war. Und daß man sich wirklich herbei, zuzuhören, kam eine ganz alltägliche, ganz uninteressante Geschichte heraus!

Das Gesicht des Mannes blieb ernst. Er beugte sich noch weiter vor.

„Nein, es ist die Geschichte eines Kriminalfalles, der vielleicht noch nicht geschehen ist, aber eines Tages doch geschehen könnte!"

Der Mann warf einen Blick zu dem Kellner hinüber, der aber seine Umgebung ganz vergessen zu haben schien und in der Zeitung irgend etwas gefunden haben mußte, das das Abschreibens wert war. Er fuhr mit dem Finger über die Spalten der Zeitung hin und kritzelte dann eilig etwas auf ein Stück Papier.

Daß Gäste in seinem Lokal waren, die vielleicht bedient werden wollten, hatte er anscheinend ganz vergessen.

Der Blick des Mannes wanderte zu Axel Merk zurück, der noch immer nicht wußte, was er von seinem Gegenüber halten sollte. Verrückt war der Mensch auf seinen Fall . . . ja, er machte jetzt nicht einmal mehr den Eindruck eines Betrunkenen. In dem etwas geröteten Gesicht lag ein eigentümlicher Ausdruck von Spannung, als sei er selbst am meisten neugierig, was aus der Geschichte werden könnte.

„In irgendeiner Stadt . . . es ist ganz gleich, wie sie heißt . . ." sagte er, „lebt ein Mensch namens . . ." — er zögerte einen Augenblick lang — . . . namens Westen. Wie könnte auch Offen heißen . . . aber sagen wir Westen. Dieser Mensch verfügt über ungeheure Reichtümer in seiner Wohnung! Sie müssen sich einen alten Sonderling vorstellen, der seine Schätze keiner Bank anvertraut, sondern alles in seiner Wohnung aufbewahrt, aus Angst, sie könnten ihm verlorengehen, wenn er nicht immer Gelegenheit hätte, sich von ihrem Vorhandensein zu überzeugen!"

„So etwas gibt es!" nickte Axel Merk und wunderte sich selbst über die Aufmerksamkeit, mit der er die Erzählung des Fremden verfolgte.

„Stellen Sie sich vor, das Haus, in dem sich seine Wohnung befindet, liegt in einem ganz alten Stadtviertel. Man muß über einen Platz, auf dem noch Häuser mit Giebeldächern stehen. Ein merkwürdiger Torbogen kommt, der zwei Häuschen miteinander verbindet. Wenn man diesen Torbogen durchschreitet, gelangt man in ein schmales Gäßchen. Und gleich hinter dem Torbogen liegt das Haus, das ich meine. Unten im Hause ist ein Uhrmacherladen mit einem schmalen, ganz verstaubten Schaufenster. Wissen Sie, man hat das Gefühl, plötzlich um zwei Jahrhunderte zurückversetzt zu sein . . ."

Er machte eine Pause, und es hatte den Anschein, als müßte er erst nachdenken, um den weiteren Faden der Erzählung zu finden.

„Also im ersten oder zweiten Stockwerk wohnt dieser Osten . . ."

„Westen, sagten Sie vorhin!" unterbrach ihn Axel Merk.

„Westen, bleiben wir bei Westen!" nickte der Mann nachgiebig. „Seit Jahren verläßt dieser Mann nicht mehr seine Wohnung, in der irrsinnigen Angst, ein Mensch könnte ihn seiner Schätze berauben!"

„Ein bestimmter Mensch?" fragte Axel Merk und erkannte an seiner Verwunderung, daß er sich mit dem Stoff bereits beschäftigte, daß es in ihm zu gären begann, daß sein Gehirn bereits mitarbeitete.

„Von mir aus ein bestimmter Mensch!" gab der andere zu. „Aber unterbrechen Sie mich doch nicht immer!"

„Nur noch eine Frage: Befindet sich die Tür zu der Wohnung des Sonderlings rechts oder links von der Treppe?"

„Sagte ich das nicht schon? Links natürlich! Um übrigen ist das doch ganz nebensächlich!"

„Selbstverständlich!" beeilte sich Axel Merk zuzustimmen.

Er war gespannt auf die Fortsetzung der Erzählung.

„Nur eine alte Frau kommt täglich vormittags auf eine Stunde, bringt ihm etwas zu essen und räumt ein Zimmer auf. In das andere Zimmer läßt er auch niemand hinein."

Er wollte trinken und merkte, daß sein Glas leer war. Wandte sich dem Barkisch zu.

„Herr Ober, noch ein Glas!"

„Darf Sie ein zu diesem Glas einladen?" fragte Axel Merk.

Der Mann lachte auf.

„Wollen Sie mein Schicksal um zehn Minuten aufhalten? Aber wenn Sie wollen . . . ich sage nie nein!"

Der Kellner schien ein wenig mißgestimmt zu sein, daß man ihn eines Glases Wein wegen in seiner Lektüre gestört hatte. Schweigend stellte er das Glas vor dem Fremden nieder und kehrte zu seinem Platz zurück, mit eisigen Schritten, als könne er es nicht erwarten, zu seiner Zeitung zu kommen.

„Prost!" Der Fremde trank Axel Merk zu. „Nun gehen Sie gut acht. Eines schönen Tages ist der Alte tot. Die Frau kommt wie gewöhnlich, klingelt . . . niemand öffnet ihr. Sie geht zur Polizei. Man dringt in die Wohnung ein und findet den Mann ermordet am Boden. Das heißt, er kann auch auf einem Sofa liegen, so genau kommt es nicht drauf an! Die Polizei steht vor einem Rätsel, denn das Merkwürdige an der ganzen Geschichte ist: Es liegt kein Raubmord vor! Alle Schätze befinden sich unangetastet in dem anderen Zimmer! Nun frage ich Sie? Wer war der Mörder? Und was ist das Motiv der Tat?"

In diesem Augenblick kam der Kellner mit einem zweiten Glas Wein. Stellte es vor Axel Merk hin, der erstaunt aufblickte.

„Was soll das? Ich habe keinen Wein bestellt!"

Der Kellner machte ein erschrockenes Gesicht.

„Nicht? Mir war so, als hätten Sie . . ."

„Ein Irrtum!" unterbrach ihn Merk.

„Dann entschuldigen Sie!"

„Lassen Sie das Glas nur hier . . . auf eins mehr oder weniger kommt es mir nicht mehr an!" lachte der Fremde, zog das Glas zu sich heran und leerte es in einem Zuge.

Der Kellner stand wie immer an ihrem Tisch. Axel Merk sah ihn an.

„Wünschen Sie noch etwas?" fragte er.

Der Kellner verbeugte sich.

„Nur eine bescheidene Frage, meine Herren! Werfen Sie Ihre Pferderennen? Ich habe heute nachmittag meinen freien Tag und möchte zum Rennen gehen. Seit einer Stunde studiere ich den Sportbericht und weiß nicht, ob ich auf Sybilleria oder Glückstag setzen soll. Beide scheinen mir die gleichen Aussichten zu haben."

„Wie dann nun da auch nur eine Sekunde zögern! Natürlich auf Glückstag, Mensch . . . nur auf Glückstag!" lachte der Fremde. „Der Name hat noch alles!"

Plötzlich stand er auf, warf ein Geldstück auf den Tisch, nahm den Hut, der in Griffnähe am einen Garderobenständer hing, stülpte ihn auf die Hanger-neben der Tür zu.

Axel Merk sprang auf.

„Hallo!" rief er.

Der Fremde hatte schon die Tür erreicht. Seine Hand lag auf dem Drücker.

„Was wollen Sie?"

„Die Geschichte . . ."

„Wieder ein kurzes Auflachen des anderen.

„Sie hat noch gar nicht angefangen, die Geschichte!" sagte er — und war draußen.

2.

Einen Augenblick lang stand Axel Merk und wußte nicht, ob er dem Fremden, der so unerwartet verschwand, nachlaufen sollte oder ob . . .

Dann ließ er sich auf den Stuhl niederfinken.

Das Erlebnis der letzten Viertelstunde hatte sich in ihn hineingebohrt und begann nun in ihm zu arbeiten.

Ein originieller Mensch, den er da kennenlernte . . .

In wohlgefügter, bilderreicher Sprache legte Fechner dar, wie die elliptische Form des Wurstschnittes dazu diene, die Wohlgefälligkeit zur Zweckmäßigkeit zu fügen, um sich dann des längeren und breiteren über die „Schönheit" des Schiefen schließlich zu verbreiten. Hierauf folgte die wissenschaftliche Entthronung des Kreises als „des schönsten aller Figuren". „Ein jeder wird den Umriß eines schönen Mädchengesichtes doch schöner als den des gemalten Mondgesichtes finden, ein arabisches Pferd schöner als einen zusammengeballten Igel, der nach allen Richtungen kreisförmige Durchschnitte gibt, und die Statue, die ein Künstler aus einem tugeligen Tonklumpen modelliert, schöner als diesen Klumpen! rief Fechner begeistert aus. Dann im Hühnerei ein neues Beispiel aufgreifend, fährt er fort: „Die Ellipse ist sozusagen der erste Schritt zur Entwicklung der Schönheit aus dem Ei, oder, wenn der Kreis das A der Schönheit ist, so ist die Ellipse das B, indem sie vom einfachen Gleichheitsbezug der Teile zu einem Bezuge höherer Ordnung aufgestiegen ist."

Lässig lächelten nicht mehr alle Gelehrtengesichter, manches kann schon angeitrengt über die „angeschnittene" Wurst nach, für jeden — den Kunsthistorikologen, den Mediziner, den Mathematiker, ja selbst den Theologen und den Juristen war die schief geschnittene Wurst Fechners plötzlich ein Problem geworden, von dessen Fundament aus man ebenso die Gedankenpyramide über Sinn und Wesen der Welt aufbauen konnte wie von irgendeinem andern, das auf den ersten Blick ernsthafter erscheinen möchte.

Fechner schloß triumphierend seine Darlegungen mit dem Ausspruch Winkelmanns: „Die Linie der Schönheit ist elliptisch!"

So war die schief geschnittene Wurst gleichsam durch eine wissenschaftliche Fleischschnitzelei geadelt worden und hatte für alle Professoren dieser Runde plötzlich ein sehr nachdenkliches Gesicht erhalten, aus besten Fettaugen allerdings auch der Schelm schaute.

Die Tafelrunde beschloß feierlich, in Zukunft wohlschmeckende Würste durch den schönste Ellipsen schaffenden schiefen Schnitt anzuzeichnen, die weniger mundenden Wurstsorten aber mit einem geraden Henkersschnitt dergestalt zu köpfen, daß sie unschön und abschreckend von vornherein Appetitlosigkeit erzeugen.

Unser ganzes Leben ist nichts anderes als ein Abschiednehmen. Je älter wir werden, desto mehr spüren wir es. Immer stiller wird unser Weg, immer einsamer unsere Straße; eine Hand nach der anderen läßt sich aus unseren Händen. Es wäre zum Verzweifeln, wenn uns die Hoffnung nicht aufrecht erhielte: wir sehen uns wieder.
Conrad

Und die Sache mit dem alten Sonderling, der seine Wohnung nicht

Kleingartenbau und Siedlung

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG — NUMMER 46 — 19. NOVEMBER 1937

Gesund durch Heilpflanzen

Eine Liste der gebräuchlichsten Tee- und Heilpflanzen und ihre Anwendung zu den verschiedenen Krankheiten

Noch sind die Zusammenstellungen der mannigfachsten Kräuter, Blätter- und Blütentees und auch Wurzelpräparate von Heilpflanzen in den Auslagen der mit dem Markenzeichen besonders kenntlich gemachten Fachdrogerien zu sehen. Diese Auslagen geben uns ein Bild von der Reichhaltigkeit der deutschen Heilpflanzen, von denen wir uns mit nachfolgender Liste hier einen Ueberblick verschaffen wollen. Sie verweisen uns aber auch gleichzeitig auf die Stelle, auf den Fachdrogisten, der zuständig ist, Rat über Anwendung und Gebrauch der Heilkräuter zu erteilen. So soll auch nachfolgende Zusammenstellung nur eine Uebersicht und gewissermaßen einen Einblick in die vielseitige Anwendungsmöglichkeit der Heilpflanzen geben, deren genaue Verwendung jeweilig besondere Beratung und dann auch die zunehmende eigene Erfahrung lehren muß. — (Vgl. auch die „Bremer Zeitung" v. 11. Nov.)

Baldrian ist ein Doldengewächs, das an Bachufern und auf feuchten Wiesen wächst. Blüten und Blätter werden als Tee verwendet und wirken gegen Magenschmerzen, Verdauungsstörungen, Blähungen, Kopfschmerzen, Nervenstörungen und bei Schlaflosigkeit; auch als Mittel gegen Würmer gebräuchlich. Aeußerlich angewendet wirkt Baldrian schmerzstillend bei Zahnschmerzen.

Bärlapp wächst an Halden und Steinhängen, ist ein niedriges, staudiges Gewächs und blüht gelb. Sämtliche Pflanzenteile werden bei innerlicher Anwendung gegen Blasenleiden, Kopfschmerzen und bei Geschwüren genommen.

Birkenblätter-Tee ist als sehr geschätzter Blutreinigungstee bekannt, hilft so vor allem bei Nierenleiden, Gicht und Wassersucht. Auch der

Birkensaft ist blutreinigend und nervenstärkend. Gegen rheumatische Leiden und Gichtbeschwerden hilft Birkensaft ebenso wie der Saft von **Meerrettich** und **Wacholder**; auch Tee vom **Tausendgüldenkraut** als Kaltauszug, ein Teelöffel voll je Tasse (eine Tasse täglich schluckweise) und ebenso Tee von Bohnenschalen und vom Ginster (Zweige, Blüten, Samen) wirken, in einer täglich geringen Menge genommen, günstig gegen diese Erscheinungen des „Reißens". Schließlich sei noch erwähnt, daß auch **Hanfsamen**, zu Brei gekocht und äußerlich als Umschläge und Pflaster aufgelegt, bei rheumatischen Leiden helfen soll.

Borretsch ist uns bekannt als Küchenkraut, wird im Garten ausgesät und blüht blau. Die Blätter werden als Aufguß gegen Blutunreinigkeit, Nervosität und gegen Seitenstiche angewendet. Beerenerschlüsse sind auch sehr schmackhaft als Zusatz zum Salat.

Brennessel. Selbst dieses verhaßte Unkraut kann hier aufgeführt werden. Blätter und Blüten geben Blutreinigungstee gegen Ausschlag, auch bei Magenstörungen, Verschleimungen im Halse, bei Asthma und vorbeugend gegen Gelbsucht und Schwindsucht. Bei Hautunreinigkeiten wird Brennesselsaft nach besonderer Vorschrift genommen.

Brombeerblätter, junge Blattspitzen und Blattknospen, werden als Tee gegen Erkältungen, Magenschwäche, bei Blinddarmreizung, Durchfall, Blutunreinigkeit und Sodbrennen genommen. Vorbeugende Wirkung bei Lungenleiden und Zuckerkrankheit. Aeußerlich als Aufschläge gegen Ausschlag und Flechte.

Brunnenkresse wird in besonderen Kulturen in einigen Gegenden gartenmäßig angebaut und ist auch wild an Bachufern zu finden. Die Kresse ist als Salat sehr schmackhaft. Als Frischsaft oder Aufguß hat die Brunnenkresse gute Wirkung gegen Blutarmut, Blutunreinigkeit, Nieren-, Leber- und Milzleiden, auch bei Verstopfung und Magenschwäche. Vorbeugend gegen Zuckerkrankheit und Wassersucht. Aeußerliche Anwendung bei Hautausschlägen und Brandwunden.

Eichenrinde gibt einen Aufguß gegen Magengeschwüre, Magenblutung, innere Entzündungen und Vergiftungen, ist sehr blutreinigend.

Erbsenblätter tun als Tee gute Dienste bei Asthma, Nieren- und Leberleiden, Gelbsucht, bei Durchfall und Fieber.

Fenchel: Blüte und Samen als Tee gegen Leibschmerzen, Blähungen, Erkältungen, bei Krämpfen und Brustschmerzen. Als Packung gegen Hautausschlag und Geschwüre. Bei Kopfschmerzen und Migräne einen Tropfen Fenchelöl von den Fenchelsamen auf einen Eßlöffel Honig, mehrmals täglich zu nehmen.

Fichtennadeln sind als Zusatz zu Bädern bekannt. Abgekocht gegen Blutunreinigkeit und Ausschlag, bei Nervenschwäche und Nierenleiden, auch gegen Rheuma und Ischias. Als feuchte Packung gegen Ausschlag, Flechte und Krätze.

Fliederblüten hat unsere Großmutter schon ihren Kindern und Patienten in der Familie als Tee gegen alle Erkältungserscheinungen gegeben, er wirkt günstig bei Blutunreinigkeit, Keuchhusten und Krämpfen. Fliederblütentee ist stark schweißtreibend. Bei Mandelschwellungen hilft Gurgeln mit Fliederblütentee (Unter „Flieder"blüten sind hier die Blüten des Holunderstrauches zu verstehen.)

Holunderbeeren können eingekocht als Gelee oder als Saft zubereitet werden, sind sehr schmackhaft und wirken vorbeugend gegen dieselben Krankheiten. Auch zu Suppe, wie zu einer solchen von Blaubeeren, können Holunderbeeren zubereitet werden.

Gurkensaft sei in diesem Zusammenhang ebenfalls erwähnt, da er ein altbekanntes und wirksames Hautpflegemittel ist, er wird zu diesem Zweck rein oder mit Glycerin vermischt auf die Haut aufgebracht. Für denselben Zweck ist noch Zitronensaft unverdünnt äußerlich angewendet zu nennen.

Hirtentäschel ist wiederum ein Unkraut, welches in vielen Heilfunde Verwendung findet, wächst auf Wiesen und Feldern. Als Aufguß gegen Fieber, innere Blutungen, Milz- und Gallenleiden und bei Leibschmerzen.

Hagebutten-Tee von Blüten und Früchten wird ebenso wie Tee von der Rinde des **Faulbaumes** als Abführmittel angewendet, zwei Teelöffel voll werden auf eine Tasse genommen, eine halbe Stunde gekocht, zwei Stunden ziehen lassen, täglich drei Tassen.

Hopfen als Tee von den Fruchtzapfen hilft gegen Schlaflosigkeit, drei Eßlöffel voll werden auf eine Tasse genommen und aufgekocht und des Abends warm eine Tasse voll getrunken.

Kamille gehört wieder zu den sehr bekannten Heilpflanzen. Die Pflanze wächst auf Feldern und Wiesen. Tee von den Blüten gegen Magen- und Darmkrankheiten. Als Packung gegen Entzündungen, Geschwüre, Schwellungen und nervöse Schmerzen. Besonders sei Kamillentee ebenso wie Tee vom Zinnkraut bei Augenbindehautkatarrh, bei Eidrandentzündungen und Gerstenkornbildungen empfohlen.

Kerbel ist ein Doldengewächs unserer Wiesen und ebenfalls ein bekanntes Küchenkraut. Als Aufguß gegen Magenschwäche und Hautkrankheiten. Kerbel ist sehr schmackhaft als Zusatz zu Salat und zu Gemüsesuppen.

Lindenblüten-Tee, wer kennt dieses bekannte Mittel nicht gegen Erkältungskrankheiten und Blutunreinigkeit, gegen Magen- und Nervenschwäche, bei Fieber und Geschwüren, das auch vorbeugend gegen Lungenschwindsucht, Epilepsie und Nierenleiden wirken soll.

Löwenzahn kann mit den jungen Blättern der Pflanze zu einem wohlschmeckenden Salat zubereitet werden, auch abgekocht wirkt die Pflanze gegen Gallensteine, Nierenkrankheiten und bei Hautkrankheiten.

Pfefferminze gibt neben manchen anderen Heilpflanzen einen sehr wohlschmeckenden Tee, der zum täglichen Getränk werden kann. Pfefferminztee wirkt günstig bei Erkältungskrankheiten, Grippe, Fieber, bei Entzündungen, Magen- und Darmleiden, sowie Hautkrankheiten und Nervenleiden. Aeußerlich wird Pfefferminze als Packung oder Spülung angewendet gegen Hautleiden, Geschwüre, Insektenstiche, Nervenschmerzen und Wunden.

Schafgarben-Tee, von den Blüten der Pflanze gegen Blutkrankheiten, Lungenleiden, Grippe, Erkältungen, Verschleimungen, Magen- und Darmschwäche und bei Nierensteinen; soll vorbeugend degen Krebs wirken (wie auch Aufguß von Eichenrinde). Schafgarbentee ist sehr schweißtreibend, wird äußerlich gegen Wunden und Geschwülste angewendet.

Spitzwegerich, ein Unkraut unserer Wegränder, hilft als Blättertee bei Heiserkeit, Keuchhusten, bei Entzündungen, Magenleiden und Gelbsucht.

Schwarze Johannisbeeren werden häufig als Beerensträucher in unseren Gärten gepflanzt. Der Tee von den Blättern und die Beeren zu Gelee oder Saft verarbeitet, werden bei Verdauungsstörungen und Magenschwäche genommen.

Wacholder ist ein Nadelholz der Heidelandschaft, die Beeren werden getrocknet oder als Saft oder als Gelee zubereitet und bei Blutkrankheiten, Magen- und Darmleiden, bei Zucker- und Hautkrankheiten genommen.

Walnußblätter-Tee (auch von den Früchten) ist blutreinigend, zwei Teelöffel voll werden als Aufguß auf eine Tasse genommen und eine Tasse täglich getrunken. Bei Knochenfraß, Magenverschleimung, auch bei Würmern günstig wirkend.

Wermut-Tee aus Blättern und Blüten ist ein bekannter Heiltee gegen Magenleiden, Uebelkeit, bei Blutarmut, Fieber, Würmer und Nierensteine.

Zinnkraut wird als Tee gegen Lungenkrankheiten, Blutunreinigkeit, bei inneren Geschwüren, Herzleiden, Scharlach, Wassersucht und Nierenleiden angewendet. Als Packung gegen Wunden, Entzündungen, Ausschlag, Geschwüre, Flechte.

Petersilie, und zwar der Saft der Pflanze (nach besonderer Vorschrift) ist ein Mittel zur Appetitanregung. Petersilensaft, auch Bohnen-, Birken-, Sellerie- und Wacholdersaft, ist auch ein harntreibendes Mittel, Anwendung nach besonderer Vorschrift. Zu diesem Zweck kann auch **Stiefmütterchen-Tee** aus Blüten und Blättern zur Anwendung kommen, gleichzeitig ein Mittel gegen Hautunreinigkeiten, als Aufguß ein Eßlöffel je Tasse und eine Tasse täglich.

Auch das **Veilchen** reiht sich in die Reihe der Heilpflanzen ein. Tee von Blüten und Blättern wird kurz aufgekocht, zwei Teelöffel auf zwei Tassen, von den Wurzeln wird ein Kaltauszug hergestellt, beides wird zusammengemischt und zweimal täglich eine Tasse genommen gegen Hals- und Mandelentzündungen und bei Rachenkatarrh. Auch Saft von **Salbei** als Mund- und Gurgelwasser hilft gegen dieselben Erkrankungen. Tee von **Zichorie**, ein Teelöffel je Tasse, zwei Tassen täglich, ist fördernd für Stoffwechsel und Verdauung. Säfte von Möhren, Petersilie, Wermut, Löwenzahn, Spinat, Tomaten, Wacholder, Knoblauch und Zwiebeln, nach besonderer Vorschrift genommen, sind gleichfalls sehr günstig zur Stoffwechsel- und Verdauungsförderung.

Es ließe sich diese Liste der Heilpflanzen noch um manche andere vermehren: Schlüsselblumen, Eibisch, Eisenpreis, Arnika, Enzian, Dulcebel, Königskerze u. a. gehören zu ihnen. Es mag uns aber schon die angeführte Auswahl und die nur kurz skizzierte Anwendungsart den großen Wert der Heilpflanzenwelt vor Augen halten und die gesundheitsfördernde Bedeutung der Pflanzenheilkräfte möge den Gebrauch und die Anwendung dieser Tee- und Heilpflanzen wieder wesentlich steigern. Wenn diese Kräutertees unserer heimischen Pflanzenwelt in der richtigen Art gesammelt, zubereitet bzw. im einwandfreien Fachgeschäft gekauft und nach eingeholtem Rat beim Fachdrogisten oder nach der Anweisung des heilkundigen Arztes angewendet und gebraucht werden, so können diese Pflanzenstoffe und wir mit ihrer Verwendung wesentlich zur Steigerung der allgemeinen Volksgesundheit beitragen.

Willi Müller.

Auch im Kleingarten müßte bei allen Arbeiten oberstes Gebot sein: Unfälle vermeiden! Unser Bild zeigt eine Leiter, die Unfälle beim Schneiden der Obstbäume so gut wie ausschließt.
Aufnahme: Landw. Bilderdienst.

Pflanzenschutz und Bienenzucht

Pflanzen und Bienen bilden eine Lebensgemeinschaft

„Pflanzen und Bienen bilden eine Lebensgemeinschaft", diese Erfahrung macht vor allem der Obstbauer, denn ohne Bienen, die die Obstblüten bestäuben, bleibt der Ertrag aus. Aber auch der Bauer, der Oelsaaten, Klee, Buchweizen usw. anbaut, braucht die Bienen zur Steigerung des Ertrages seiner Felder. Leider aber werden sowohl Obstbäume wie auch Wein und Oelsaaten von Schädlingen heimgesucht, die die Ernte außerordentlich zu schmälern imstande sind und die deshalb mit allen Mitteln bekämpft werden müssen. Diese Spritz- und Stäubemittel sind zum Teil giftig, und insbesondere sind in großen zusammenhängenden Obstbaugebieten, in Weinbaugegenden, im Westen bei der Abwehr des Kartoffelkäfers und auch auf Rapsfeldern in den letzten Jahren häufig große Vergiftungen unter den Bienen angerichtet worden, die zu schweren Schädigungen der Imker und indirekt durch das Fehlen der Bienen auch natürlich der Obstbauern geführt haben. Beide Seiten haben deshalb das größte Interesse daran, daß in Zukunft weitere Schäden dieser Art vermieden werden, zumal die deutschen Imker sich durch ständige Vermehrung der Völkerzahl und durch planmäßige Königinnenzucht bemühen, die Leistungen ihrer Bienen zu steigern und damit auch die Erträge der Landwirtschaft, soweit die Bienen daran beteiligt sind, erhöhen zu helfen.

Zur Besprechung über die Abwehr der der Bienenwirtschaft durch die Bekämpfung der tierischen Pflanzenschädlinge entstehenden Schäden fand auf Einladung der Reichsfachgruppe Imker im Institut für Pflanzenkrankheiten in Geisenheim am Rhein eine Tagung statt, an der alle an diesen Fragen beteiligten Kreise teilnahmen. In den Vorträgen und in der Aussprache über sie wurde einmal auf die schweren Gefahren hingewiesen, die der deutschen Bienenzucht durch die Verwendung vor allem arsenhaltiger Spritz- und Stäubemittel drohen und betont, daß, wo das möglich ist, versucht werden müsse, ohne diese Gifte auszukommen. Auf der anderen Seite wurde dargelegt, daß sich die Benutzung arsenhaltiger Spritzmittel vorläufig zwar noch nicht in allen Fällen vermeiden lasse, daß man aber ebenfalls der Meinung sei, daß das Spritzen und Stäuben nur unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen vor sich gehen dürfe, um die Bienenzucht nicht zu schädigen. Insbesondere müssen beim Spritzen und Stäuben die Wege und politischen Vorschriften beachtet werden. In verschiedenen Landesteilen besteht bereits ein Verbot, in die Blüte zu spritzen. Auch dadurch, daß das Spritzen und Stäuben in der Nähe von Bienenständen nur außerhalb der Flugzeit der Bienen und erst nach Verständigung des Imkers vorgenommen wird, kann viel Unheil vermieden werden. Vor allem ist aber auch darauf zu achten, daß der Wind die Gifte nicht auf blühende Unkräuter, Unter- und Zwischenkulturen, auf Bienentränken und Wasserstellen trägt. Wo größere Bekämpfungsmaßnahmen notwendig sind, sollte stets vorher die örtliche Stelle der Reichsfachgruppe Imker benachrichtigt werden. In dem großen Obstbaugebiet an der Unterelbe, im Alten Land, hat man neuerdings eine Spritzfolge eingeführt, durch die erreicht wurde, daß Schäden an Bienenvölkern nicht mehr eingetreten sind.

Bei der Bekämpfung der Schädlinge der Oelsaaten kann man auf arsenhaltige Spritzmittel überhaupt verzichten, da mechanische Bekämpfungsmittel sich als viel wirksamer erwiesen haben. Sowohl der Rapsglanzkäfer als auch der Kohlschotenrüßler lassen sich zu einem großen Teil mit Fanggeräten, von denen es mehrere Arten gibt, beseitigen, während die Wirkung des Spritzens stets problematisch bleibt.

Der Ersatz giftiger Bekämpfungsmittel, durch nicht giftige läßt vorläufig noch auf Schwierigkeiten, da es der Industrie bisher nicht gelungen ist, gleichwertige Ersatzmittel herauszubringen.

Alle beteiligten Kreise waren einmütig der Ansicht, daß durch verständnisvolles Zusammenarbeiten von Obstbau, Pflanzenschutz, Bienenzucht und Industrie und vor allem durch Aufklärung Wege gefunden werden müssen, die die Schädlingsbekämpfung gestatten, ohne daß dabei die Bienenzucht Schaden leidet.

634 Mill. Mark im Kleinviehbestand

Der Erzeugungswert der deutschen Kleintierhaltung im Vierjahresplan — Vorbereitungen zur größten Kleintierschau

In der Zeit vom 14. bis 16. Januar 1938 wird, wie bereits gemeldet wurde, in Leipzig die 5. Reichskleintierschau stattfinden. Die Vorbereitungen, die in vollem Gange sind, lassen schon jetzt erkennen, daß die Veranstaltung die größte ihrer Art sein wird. Während im vergangenen Jahre in Essen nicht weniger als 10 000 Tiere zur Ausstellung kamen, ist bei der kommenden Schau mit 13 000 Ausstellungsstücken zu rechnen. In Leipzig werden nicht weniger als drei Messehallen zur Verfügung gestellt werden, um alle Ausstellungsstiere sowie eine Lehrschau aufzunehmen. Daß der Interessentenkreis diesmal besonders groß ist, kommt schon darin zum Ausdruck, daß außer dem Reichsnährstand und dem Reichsverband deutscher Kleintierzüchter auch die Verbände der Kleingärtner, der Deutsche Siedlerbund und die Reichsbahn-Kleinlandwirte sich an der Schau beteiligen.

Die Ausstellung wird, wie alle Reichsnährstandsausstellungen außer der eigentlichen Tierausstellung auch eine Lehrschau enthalten. Ferner werden die einzelnen Reichsfachgruppen ihre Sondergebiete aufbauen. Der Reichsnährstand wird vor allem die Fragen der Kleintierzüchter in Zusammenhang mit dem Vierjahresplan herausstellen.

Die Bedeutung der Kleintierhaltung in der Gesamtwirtschaft wird vielfach noch nicht richtig gewürdigt. Man muß sich vor Augen halten, daß sich der Wert unserer Tierbestände in der Kleintierzucht auf 634 Mill. RM. beläuft, daß der Erzeugungswert dieses Wirtschaftszweiges aber auf 1,1 Milliarden RM. im Jahr geschätzt wird. Das entspricht etwa dem Erzeugungswert unserer gesamten Automobilindustrie. Die Geflügelzucht bringt Erzeugnisse im Werte von 630 Mill. RM., das ist doppelt soviel, wie der Erzeugungswert unserer Braunkohleninduktrie. Dabei sind die Möglichkeiten für die Entwicklung der Kleintierhaltung noch keineswegs erschöpft. Die Grundlagen der Erzeugung können ebenso weiter ausgebaut werden wie die Einsatzmöglichkeiten in der Ernährungs- und der Rohstoffwirtschaft durchaus entwicklungsfähig sind.

140 Mill. RM. Devisen können gespart werden

Man muß sich vor Augen halten, daß wir jährlich noch für ungefähr 140 Mill. RM. Kleintiererzeugnisse eingeführt haben. Dieser Zwang zur Einfuhr kann wesentlich verringert werden, wenn alle Kleintierhalter davon überzeugt sind, daß die Kleintierhaltung nicht nur eine angenehme Beschäftigung oder Liebhaberei, sondern einen lebenswichtigen Zweig unserer Ernährungs- und Rohstoffwirtschaft darstellt. Diese Ueberzeugung stellt allerdings vielleicht Anforderungen. Besonders die Vielzahl der der Kleintierhalter, die ja noch weit größer ist als die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, erschwert den geschlossenen Einsatz dieses Wirtschaftszweiges in Erzeugungsschlacht und Vierjahresplan.

Trotzdem muß hier Einsatz erreicht werden, weil hier wesentliche Produktionsgrundlagen noch unausgenutzt sind und unüberwindliche Hindernisse für eine Mobilisierung dieser Kräfte nicht vorhanden sind.

„Kampf dem Verderb" durch Kleintierhaltung

Der „Kampf dem Verderb" hat gerade auf diesem Gebiet beträchtliche Erfolge erzielt. Hierzu müssen allerdings alle Mittel und alle Menschen eingespannt werden, die dafür in Betracht kommen. Das ist um so wichtiger, als in der Kleintierzucht sehr viel Dinge nutzbar gemacht werden können, die andernfalls nur verderben oder nutzlos in Straßengräben, Bauparzellen und ähnlichen Stellen verkommen. Das gilt für die Kleintierhaltung in der Landwirtschaft ebenso wie für die Kleintierhaltung in der Stadt. Erfolge sind hier um so eher möglich, als die Erzeugungssteigerung hier nicht wie etwa in der Ackerwirtschaft verlangt, daß Flächen einer neuen Fruchtart zugeführt werden müssen. In der Kleintierzucht werden nutzlose Dinge praktisch verwertet und der Volkswirtschaft nutzbar gemacht. Die Kleintierzucht trägt also dazu bei, uns von der Einfuhr unabhängig zu machen.

Für die Einschaltung in den Vierjahresplan sind der Kleintierzucht bestimmte Aufgaben gestellt, die auf den einzelnen Gebieten sehr verschieden sind.

400 Millionen Eier mehr im Jahr

In der Geflügelhaltung ist gefordert worden, daß die landwirtschaftliche Geflügelhaltung in den nächsten vier Jahren die Leistung jeder Henne um 40 Eier im Jahr vermehrt. Werden von den in landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen 56 Millionen Hennen nur 10 Millionen zu dieser Leistungssteigerung gebracht, so erhalten wir jährlich 400 Millionen Eier mehr, was einen Wert von 32 Mill. RM. ausmacht. Diese Leistungssteigerung ist durchaus nichts Unmögliches. Es gibt schon heute Geflügelzuchtbetriebe, die statt einer Durchschnittsleistung von 90 Eiern 200 Eier und mehr im Jahre erzeugen. Der verstärkte Einsatz von Geflügelberatern, der Einkaufsverbilligung von Zuchtieren sowie von Zuchtrediten für die Aufzucht und andere Maßnahmen haben im letzten Jahr diese Entwicklung zielbewußt gefördert. In den städtischen Geflügelhaltungen kann infolge der beschränkten Produktionsmöglichkeiten nur eine Produktionsvermehrung von 20 Eiern je Henne und Jahr erwartet werden. Auch diese Leistungssteigerung fällt sehr erheblich ins Gewicht, da sie im Jahre 112 Mill. Eier ausmacht. In der Ziegenhaltung ist sowohl die Zahl der Ziegen wie die Milchleistung zu erhöhen. Wenn der Ziegenbestand um eine Million vermehrt und auf den Vorkriegsstand gebracht und gleichzeitig die Milchleistung von 559 auf 659 Liter je Tier erhöht wird, so entspricht das insgesamt einer Mehrleistung von 850 Millionen Liter Ziegenmilch, die für unsere Milchwirtschaft erheblich ins Gewicht fallen.

1 Million Kaninchen fehlen

In der Kaninchenhaltung wird eine wesentliche Umstellung angestrebt. Hier soll der Bestand an männlichen Tieren verringert, der Bestand an weiblichen Tieren sehr vermehrt werden. Wenn gleichzeitig die Zahl der Jahresnachzucht pro Häsin von 6 auf 10 Jungtiere erhöht wird, so kann der Anteil an Kaninchenfleisch auf 1 Mill. Stück gesteigert werden. Das Kaninchen liefert aber nicht nur Fleisch, sondern auch Felle, die für unsere Rohstoffwirtschaft erheblichen Wert besitzen, wenn hier für entsprechende Qualität gesorgt wird. Besondere Beachtung soll dabei der Aufzucht der Angora-Kaninchen geschenkt werden.

Bienen fördern Obstbau

Die angestrebte Vermehrung unserer Bienenzucht, deren Bestand im zweiten Vierjahresplan um jährlich 170 000 vergrößert werden soll, dient nicht nur der Steigerung unserer Erzeugung an Honig und Wachs, sondern soll gleichzeitig eine wesentlich bessere Befruchtung unserer Obstbäume erzielen und auf diese Weise auch dort höhere Erträge schaffen. Andere wichtige Aufgaben sind schließlich auf dem Gebiet der Seidenraupenzucht, der Brieftaubenzucht und der Pelztierhaltung zu erfüllen. Schon dieser Ueberblick zeigt, wie vielseitig die Probleme sind, die auf der 5. Reichskleintierschau in Leipzig behandelt werden sollen.

Von 2000 den richtigen Apfel

Die 5 verbreitetsten Apfelsorten sind (nach Kronberg) in Deutschland: Boskoop, Ontario, Goldparmäne, Cox' Orange und Landsberger. Die edelste ist unstreitig Cox' Orangenrenette. Sollten Ribston Pepping oder Muskat Renette einmal ähnlich aussehen, so entscheidet der Geschmack.

Die Obstsachverständigen bestimmen eine Sorte sonst nach Stielbildung, Blütenkelch, Rippen und Buckeln, Punktierung (z. B. Anomas Renette), Festigkeit des Fleisches und nach dem Geruch. So erfüllt der Gravensteiner Apfel jeden Lagerraum mit seinem herrlichen Aroma. Sogar beim Fällen des Baumes duften Holz und Wurzeln intensiv. Deshalb bevorzugen auch die schädlichen Wühlratten den Gravensteiner auffallend. Auch die Eigentümlichkeiten des Kernhauses werden zur Sortenbestimmung ausgenutzt.

So wird es möglich, daß ein erfahrener Obstfachmann unter den 2000 Apfelsorten, die es nach Oberdieck, Christ und Dukas noch gibt, die richtige herausfindet. In der breiten Praxis kommen so viel weniger vor, vielleicht nur etwas über 100, aber auch das ist noch zu viel, da wir im Kartoffelbau und bei den Buschbohnen kaum noch 20 allerbeste Sorten bevorzugen.

C. Ll.

Hühnerdung — ein probates Mittel

Kleinvieh macht nicht nur „auch" Mist, es macht sogar sehr viel und besonders guten Mist. Nach Berechnungen von Dürigen beträgt die jährliche Dungerzeugung unserer Geflügelhaltung nicht weniger als 750 000 bis 800 000 Tonnen, immerhin ein Mistbaufen, der sich sehen lassen kann. Außerdem ist der Geflügeldung ein ausgezeichnetes Düngemittel. Sein Gehalt an Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk übertrifft den des Großviehdungs oft um ein Mehrfaches, er ist unter bester Stalldung überhaupt. Es ist darum falsch, den Anfall von Dung aus unseren Geflügelställen gering zu achten, mehr als dreiviertel Millionen Tonnen erstklassigen Düngers sind schon der Beachtung wert! Nur soll man den Geflügeldung nicht frisch verwenden, sondern ihn zu Haufen schichten und ausgären lassen oder mit Wasser verlesen und zu Jauche verarbeiten. Gerade wegen des hohen Treibmittelgehaltes soll man den Geflügeldung nur mit der gebotenen Sparsamkeit verwenden! In dieser Zeit, wo es auf die Mehrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ankommt und der Dünger dabei eine große Rolle spielt wollen wir unseren Hühnern und Tauben, Gänsen und Enten für diese „Nebenerzeugung" dankbar sein!

Verantwortlich: Heinz Tischer